Erscheint wochentags morgens.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Einzelnummer 120 Milliarden Mk.

Bezugspreise: In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 27. Okt. bis 8. Nov. 1,2 Bill.-Mk. (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat Oktober 2,4 Bill.-Mk., Bestellgeld besonders. — Für unverlangte Einsendungen bafter die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 4—5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Verlag: Märkischer Sprecher, G. m. b. H., Bochum. Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11, Fernsprecher 125.
Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695. Schriftleitung: Buddenbergstr. 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 27 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Orts- u. Nachbarorts-Verkehr 7 Goldpfg., Familienanzeigen u. Stellengesuche 5 Goldpfg., auswärts 10 Goldpfg., Bank- u. Finanzanzeigen 12 Goldpfg.; die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 35 Goldpfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweiser Betreibung der Einruckungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr

Nr. 186. Mittwoch, den 29. Oktober 1924. 96. Jahrgang.

Der Parteitag der Deutschen Volkspartei vorverlegt.

TU. Berlin, 28. Okt. Wie die Telegraphen-Union erfährt, ist der diesjährige Parteitag der Deutschen Volkspartei vorverlegt worden, also er findet nunmehr am 13. und 14. November in Dortmund statt. Am 30. November tritt der Zentralvorstand zu einer Sitzung zusammen. Am 14. November sind die eigentlichen Parteitagssitzungen, in deren Mittelpunkt ein Referat des Außenministers Dr. Stresemann stehen wird.

Dr. Stresemanns Kandidatur.

TU. Berlin, 28. Okt. Reichsaußenminister Dr. Stresemann hat auf die ihm durch instimmigen Vorstandsbeschluß der Deutschen Volkspartei des Wahlkreises 3 wieder angebotene Spitzenkandidatur verzichtet, um für den Wahlkampf im ganzen Reiche zur Verfügung zu stehen. Er wird voraussichtlich an der Spitze der Reichsliste kandidieren. Wie die „Zeit" mitteilt, hat die Demokratische Partei Frau von Oheimb die demokratische Spitzenkandidatur in Magdeburg angeboten. Frau von Oheimb hat aber abgelehnt.

Deutschnationaler Spitzenkandidat für Westfalen-Süd.

= Hattingen, 28. Okt. Eine deutschnationale Vertrauensmännerversammlung stellte den Landtagsabg. Martin-Barmen, Geschäftsführer des Verbandes evang. Arbeitervereine von Rheinland-Westfalen, als Spitzenkandidat für den Landtag in Westfalen-Süd auf.

Bayerns Demokraten gegen Prof. Gerland

„Ein politisches und parlamentarisches Zusammenarbeiten von Zentrum, Deutscher Volkspartei und Demokraten unerläßlich."

TU. München, 28. Okt. Gegenüber der Behauptung des Professors Gerland, die Demokratische Partei habe sich als Linkspartei an die Seite der Sozialdemokraten gestellt, wird der Telegr.-Union nun von parteiamtlicher Seite der Deutsch-Demokratischen Partei in Bayern mitgeteilt:

Bei der Tagung des Landesausschusses der Deutsch-Demokratischen Partei herrschte Einmütigkeit darüber, daß trotz aller Unterschiede und Mißhelligkeiten zwischen den drei Parteien der Mitte auch in Zukunft ein politisches und parlamentarisches Zusammenarbeiten von Zentrum, Deutscher Volkspartei und Demokraten unerläßlich und die Basis für Fortführung der bisherigen Politik nach außen und innen zu erhalten und immer neu zu schaffen sei. Ein Vorschlag, dieses Ziel auch während der Wahlbewegung im Auge zu behalten, und die sachliche Grundlage der gemeinsam von den drei Parteien bisher geführten Politik in den Vordergrund zu rücken, sowie die beiden anderen Mittelparteien aufzufordern, das gleiche zu tun, fand die Billigung sowohl des Landesausschusses als auch des anwesenden Reichsparteivorsitzenden Dr. Koch. Schon hieraus ergibt sich, daß die Behauptung des Professors Gerland fehlgeht. Im übrigen haben auch die württembergischen Demokraten am gleichen Tage dieselbe Stellung eingenommen. Außerdem entscheiden über Kampf, Ziel und Stellung der Partei zu anderen Parteigruppen nicht solche angeblichen Aussprüche einzelner, sondern die Parteiinstanzen, in letzter Hinsicht der kommende Parteitag. Dabei wird es sich ergeben, ob die Partei von Professor Gerland zu Unrecht für gewisse vom Landesausschuß und vom Parteivorsitzenden doch ausdrücklich abgelehnten pazifistischen Strömungen und Vorgänge verantwortlich gemacht wird.

Die Reichswahlliste der Demokraten.

TU. Berlin, 28. Okt. Im Reichstagsgebäude trat heute der demokratische Parteivorstand zu einer Sitzung mit dem Wahlkreis-Vorsitzenden der Demokratischen Partei zusammen, um die Aufstellung der Reichswahlliste vorzubereiten. An die Spitze der Reichswahlliste wird voraussichtlich wieder der Parteivorsitzende Reichsminister a. D. Koch gesetzt werden; ob der Reichswehrminister Dr. Geßler wiederum den 2. Platz erhalten wird, steht noch nicht fest. Die Beratungen werden wahrscheinlich noch am Mittwoch forgesetzt werden.

Bildung einer Liberalen Vereinigung.

Berlin, 28. Okt. Ein Ausschuß, in dem u. a. der Präsident des Reichswirtschaftsrats Karl Friedr. Siemens, Reichsminister a. D. Schiffer, Mitglied des Reichswirtschaftsrates Hans Krämer, die Mitglieder der Handelskammer Berlin: Bruno Eisenführ, Gerson und Simon, der Geheime Regierungsrat Prentzel, sowie der Leipziger Rechtsanwalt Dr. Zoephel vertreten sind, erläßt einen Aufruf zur Bildung einer Liberalen Vereinigung, die, ohne eine neue Partei zu bilden, Sammelpunkt und Aufnahmestellung für Anhänger des verfassungstreuen Liberalismus sein und zur Sicherung der Grundsätze des demokratischen Staates beitragen soll.

Das Zentrum zum Wahlkampf.

TU. Berlin, 28. Okt. Auf dem Reichsparteitag des Zentrums sprach am Dienstag bei gleich starker Beteiligung Generalsekretär Brandt-Münster über die Aufgaben des Zentreums im Wahlkampf. Im Wahlkampf müsse immer wieder darauf hingewiesenn werden, daß der scharfe Kampf gegen die Rechte, der der Partei aufgezwungen worden sei, eine politische Notwendigkeit und in zweiter Linie eine parteipolitische Notwendigkeit sei. Der Kampf müsse sich weniger gegen die Deutsche Volkspartei, als gegen die Deutschnationalen richten, denen im letzten Wahlkampf kein Mittel zu schlecht gewesen sei. Den Trennungsstrich gegenüber der Sozialdemokratie zog der Redner mit aller Deutlichkeit.

Reichskanzler Marx wieder Vorsitzender der Zentrumspartei.

TU. Berlin, 28. Okt. Der Reichsparteitag des Zentrums wählte einstimmig den Reichskanzler Marx zum Parteivorsitzenden. Zu Ehrenvorsitzenden wurden wiedergewählt: Reichskanzler a. D. Fehrenbach, Dr. Herold, Dr. Porsch und Dr. Spahn.

Die Bayerische Volkspartei und die Reichstagswahlen.

TU. München, 28. Okt. Die bayerische Volksparteikorrespondenz schreibt zu der Reichstagswahl: Die Reichstagsauflösung ist das Ergebnis der zielbewußten Politik der Sozialdemokraten, eine Einigung der nichtsozialistischen bürgerlichen Parteien auf ein gemeinsames Regierungsprogramm zu hintertreiben. Diese Hoffnungen der Sozialdemokraten zu zertrümmern, ist oder sollte wenigstens die Hauptaufgabe aller nichtsozialistischen bürgerlichen Parteien in diesem Wahlkampf sein.

Keine Kandidatur Leinerts.

TU. Berlin, 28. Okt. In einer Versammlung beschäftigte sich die sozialdemokratische Partei, Hannover, mit der Frage der Kandidatenaufstellung für die Reichs- und Landtagswahlen. Während die bisherige Liste der Reichskandidaten nicht geändert wurde, ist auf der Landtagsliste Herr Leinert gestrichen worden. Bei den letzten Wahlen im Februar 1921 war er sozialdemokratischer Spitzenkandidat für Hannover und auch Spitzenkandidat bei den Wahlen zum Provinzial-Landtag. Nach den Vorgängen in der hannoverschen Stadtverwaltung ist anzunehmen, daß er auch nicht mehr zu dem Provinziallandtag aufgestellt wurde. Man rechnet damit, daß Leinert in kürzester Zeit sein Rücktrittsgesuch als Oberbürgermeister einreichen wird, zumal auch sein Urlaub am Montag abgelaufen ist.

Amtliche Stimmzettel auch für die Preußenwahl

Nach einer Meldung der Vossischen Zeitung werden auch für die Preußenwahlen amtliche Stimmzettel ausgegeben. Aus Gründen der Uebersichtlichkeit ist entschieden worden, daß zwei Stimmzettel, einer für die Reichstagswahl und einer für die Landtagswahl, hergestellt werden, die sich durch die Farbe unterscheiden und den Aufdruck Reichstagswahl oder Landtagswahl tragen. Bei der Wahlhandlung müssen beide Stimmzettel in denselben Umschlag gesteckt werden.

Die Gefahren der Auslandskredite.

Der Reichsbankpräsident für Kontrolle der Verschuldung öffentlicher Körperschaften und für mündelsichere langfristige Anlage der öffentlichen Gelder.

Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank

Berlin, 28. Okt. In der heutigen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank, der ersten nach der Neugestaltung, erstattete der Vorsitzende, Reichsbankpräsident Dr. Schacht Bericht über die Maßnahmen, welche im Zusammenhang mit der Ueberleitung der Bank auf die neuen Verhältnisse getroffen worden sind. Zur währungspolitischen Lage machte er folgende Ausführungen:

Mit dem Inkrafttreten des Bankgesetzes und der Durchführung der großen Anleihe sind die Maßnahmen für die deutsche Währungsreform fürs erste abgeschlossen. Die Rentenmark hat ihre Aufgabe als Brücke zur Wiederherstellung der Goldwährung erfüllt. Jetzt wird es darauf ankommen, die deutsche Währung in ihrer Zahlungsbilanz dauernd aktiv zu machen; größte Sparsamkeit im Innern und Verbilligung der Produktion sind hierfür Bedingung. Dadurch gewinnt das Preisproblem heute stärkste währungspolitische Bedeutung. Ich möchte mich hierbei auf die Erörterung derjenigen Maßnahmen beschränken, die die Reichsbank in erster Linie angehen:

1. Die Bereitwilligkeit des Auslandes zur Kreditgewährung an Deutschland wird gefährdet durch das systemlose Hinterherlaufen hinter dem ausländischen Kapital seitens eines Heeres von unberufenen Vermittlern; ferner dadurch, daß ausländische Kredite nicht nur für lebensnotwendige, wirklich produktive Zwecke gesucht werden, sondern auch von öffentlichen Körperschaften, die im Interesse der deutschen Wirtschaft besser auf die Verwendung ausländischer Gelder verzichten sollten. Sobald diese Körperschaften ihre Einnahmen aus Steuern und Abgaben, nicht aber aus wirtschaftlichen Betrieben beziehen, ist die allergrößte Zurückhaltung in der Aufnahme ausländischen Kapitals dringend geboten. Erst dann wird auch das ausländische Kapital nicht auf hohe einmalige Provisionsgewinne sehen, sondern auf dauernd gesunde Anlagen bei wirtschaftlich vertretbaren Zinssätzen. Für kommunale Wohlfahrtszwecke ist nur soweit Raum, als die eigenen Ersparnisse des Landes dies erlauben. Ich halte es deshalb für dringend erforderlich, daß zentral geleitete Maßnahmen ergriffen werden, um die Verschuldung öffentlicher Körperschaften, insbesondere an das Ausland, unter eine wirksame Kontrolle zu nehmen und begrüße den von der preußischen Regierung in dieser Hinsicht gemachten Anfang.

2. Eine solche Kontrolle ist umso wichtiger, als schon jetzt die Kommunen infolge des schematischen Finanzausgleichs und im Rahmen einer eigenen Besteuerungsfreiheit die Wirtschaft ohne Not in einem Ausmaße belasten, das dringend der Minderung bedarf. Wenn diese Belastung Kommunen in den Stand setzt, nicht nur entbehrliche Erwerbungen zu tätigen, sondern sogar auf eigene Faust Schuldenaufwertungen vorzunehmen, die das Reich als Ganzes sich unter dem Zwange der Not versagen muß, so zeigt dies, wie sehr eine solche finanzpolitische Desorganisation, verbunden mit der Ueberlastung der Wirtschaft, der Abstellung bedarf.

3. Wenn die Stabilisierung der deutschen Währung nur durch den entschiedenen Bruch mit allen Inflationsauffassungen gelungen ist, so werden wir die Konsequenzen dieser Politik insbesondere auch da ziehen müssen, wo die Inflation mit am stärksten geschadet hat, nämlich auf dem Gebiet des Bank- und Kreditwesens. Ich stelle mit Genugtuung fest, daß die Reichsbank bei ihren Bemühungen, die Zinssätze herunterzubringen, nirgends auf bösen Willen stieß. Dagegen besteht auf dem Gebiete des Bank- und Kreditwesens heute noch eine Ueberproduktion, die leider naturgemäß dem Herabdrücken der Zinssätze entgegenwirkt. Der Umstand, daß neben den üppig ins Kraut geschossenen Kreditneugründungen der Inflationszeit zahllose Kommunalbankorganisationen mit teurem Betrieb neu entstanden sind, daß die große Mehrzahl aller Sparkassen sich heute mit Krediten und Kreditvermittlungsgeschäften befaßt, daß jede staatliche oder Reichsanstalt über öffentliche Gelder verfügt oder mit öffentlicher Unterstützung Gelder an sich zieht, sich berufen hält, der deutschen Wirtschaft mit Kredit unter die Arme zu greifen, bewirkt bei dem schreienden Mißverhältnis von Wollen und Können eine Verteuerung der Zinssätze und Provisionen, die für das Wirtschaftsleben unerträglich ist. Diese Verhältnisse haben außerdem dazu geführt, wie die Ereignisse der letzten Wochen und Monate gezeigt haben, daß durch Unerfahrenheit und Leichtsinnigkeit Verluste entstanden sind, die unter der straffen Organisation der Vorkriegszeit niemals möglich gewesen wären, und deren Deckung zu einem großen Teile wieder aus den Taschen der Steuerzahler erfolgen muß. Soweit Geldorganisationen unter besonderen Gesetz- oder Verwaltungsprivilegien stehen, wird eine Rückkehr zur früheren Ordnung der Dinge unerläßlich sein. Zeigt diese ganze Entwicklung, daß mit der, an sich bescheidenen Kapitalersparnissen unwirtschaftlich umgegangen wird, so ist mit positiven Maßnahmen allein hier nicht geholfen. Vielmehr wird es Aufgabe der Gesetzesfaktoren sein, diejenigen Kapitalersparnisse und sonstigen Gelder, die sich unter besonderem behördlichen Schutz oder behördlicher Kontrolle befinden, in ihrer richtigen Verwendung zu beeinflussen, wie dies vor dem Kriege durchweg der Fall gewesen ist. Dies gilt insbesondere von Sparkassengeldern sowie von Geldern gewisser öffentlicher Kassen, die nicht im risikovollen, kurzfristigen, hochverzinslichen Kreditverkehr, sondern in mündelsicheren, langfristigen hypothekarischen Anlagen, insbesondere für die vom Hypothekenkredit nahezu entblößte Landwirtschaft verwendet werden müssen. Das ganze Volk und insbesondere jeder, der mit dem Geldausleihen zu tun hat, muß einsehen, daß es einem verarmten Lande unmöglich ist, durch gegenseitige hohe Zins- und Provisionsbelastung das Verlorene in kurzer Frist wieder zu gewinnen, sondern daß es sicher einer langen systematischen Arbeit bedarf, um durch eine nationale leistungsfähige Produktion das nationale Kapital allmählich wieder aufzubauen.

Die Hamburger Wahlen.

Von Rudolf Michael,
Mitglied der Hamburger Bürgerschaft.

Hamburg hat trotz aller Schwierigkeiten und Eigenarten seine bürgerliche Schuldigkeit getan. Die bisherige Regierungskoalition, die sich aus 69 Sozialdemokraten und 23 Demokraten zusammensetzte, bei einer Bürgerschaft von insgesamt 160 Abgeordneten, ist aus ihrer Mehrheit von 92 Stimmen in eine Minderheit von 74 Stimmen zurückgedrängt, bestehend aus 21 Demokraten und 53 Sozialdemokraten. Die alte Linkskoalition wird auch dann nicht zu halten sein, wenn man 2 radikale Mieter und 2 Vertreter einer gewerblichen Sonderliste zur Hilfsstellung hinzuziehen sollte, denn die bürgerliche Liste verstärkt sich dafür wieder um die beiden Abgeordneten des hamburgischen Zentrums, die zum bürgerlich-liberalen Flügel gehören. Die Niederlage des Senats ist erreicht, während gleichzeitig ein Abbau der beiden radikalen Flügel und eine Festigung der Mitte mit bürgerlichem Einschlag stattgefunden hat. Besonders charakteristisch ist der Zusammenbruch der Völkischen. Nachdem sie im Mai einen gewaltigen Anlauf genommen hatten, büßen sie jetzt nach kaum 6 Monaten schon Zweidrittel des jungen Bestandes ein und erscheinen in der neuen Bürgerschaft mit nur 4 Abgeordneten. Auf der anderen Seite haben sich die Kommunisten trotz eines Rückschlages gegenüber Mai um rund ein Drittel ihres Bestandes wenigstens einigermaßen gehalten. Wenn sie in das neue Hamburger Parlament mit 24 Mandaten einrücken, so bereiten sie damit den regierenden Sozialdemokraten, die gehofft hatten, durch eine möglichst radikale Haltung während des Wahlkampfes die kommunistische Opposition in völlige Ohnmacht zurückzudrängen, eine schwere Enttäuschung.

Haben die sozialdemokratischen Wähler die Hoffnungen ihrer Partei nicht erfüllt, so hat die Demokratische Partei für die alte Linkskoalition getan, was sie tun konnte. Sie büßt mit ihrem jetzigen Besitzstande nur 2 Mandate ein und kehrt mit 21 Abgeordneten zurück, ein neuer Beweis dafür, wie eine Partei mit Hilfe einer starken Presse, eines gewaltigen Aufgebots von Rednern und einer rücksichtslosen Agitation ungünstige politische Wirkungen in der Großstadt zurückweisen kann. Für die kommenden Reichstagswahlen ist jedoch ein starker Rückgang der Demokraten zweifellos zu erwarten, wenn sich die Wirkung ihrer eigensinnigen Haltung bei der Frage der Regierungserweiterung auf die Stimmung der Länder ausgewirkt hat. Hinzu kommt noch, daß es der Demokratischen Partei natürlich nicht möglich ist, überall mit einem solchen Aufgebot von Kräften zu erscheinen, wie das in Hamburg der Fall war, wohin sie alle verfügbaren Hilfskräfte konzentriert hatte. Ein Gleiches dürfte für die Sozialdemokraten zutreffen. Von den bürgerlichen Oppositionsparteien zeigt die deutschnationale ganz deutlich den Rückschlag ihrer unklaren Politik im Reich. Sie erleidet gegenüber Mai einen Verlust von 30 000 Stimmen, der allerdings nur zum geringen Teil der benachbarten Deutschen Volkspartei zugute gekommen ist; der größte Teil der unzufriedenen Deutschnationalen hat sich zur Partei der Nichtwähler geschlagen. Im ganzen sind in Hamburg am Sonntag nur 65 Prozent der Wähler an die Urne gegangen. Trotz dieser großen Wahlmüdigkeit hat die Deutsche Volkspartei sich von ihrem schweren Rückschlag im Mai zu erholen vermocht. Sie wird in der neuen Bürgerschaft mit 23 Mandaten vertreten sein. Ueberhaupt zeigen alle Einzelergebnisse gegenüber dem allgemeinen Abbröckeln bei Demokraten und Deutschnationalen eine steigende Tendenz bei der Volkspartei, sodaß die D. V. P. der Wahlentscheidung des 7. Dezember guten Mutes entgegenblicken kann, zumal sie entschlossen ist, die schwierige Frage der Regierungsbildung — ohne die realpolitischen Möglichkeiten außer Acht zu lassen — unter den großen Gesichtspunkt der bürgerlichen Sammlung zu stellen, den Stresemann für die Politik der Deutschen Volkspartei aufgerichtet hat. Alles in allem bedeuten die Wahlen für Hamburg eine Schlußpunkt unter eine sechsjährige Periode der Revolution und Inflation und den ersten — nur den allerersten Beginn einer bürgerlichen Wiedergenesung.

Ueber den Ausfall und die Bedeutung der Hamburger Wahlen kann in Ergänzung der vorstehenden Betrachtung noch gesagt werden:

Bis zu einem gewissen Grade ist der Stimmenrückgang durch mangelhafte Wahlbeteiligung zu erklären. Man schätzt sie auf etwa 63 v. H. gegenüber mehr als 80 v. H. im Mai d. J. Unter diesen Umständen haben die Parteien, die ihre Stimmenziffer zu halten vermochten, sehr günstig abgeschnitten. Das gilt von der Deutschen Volkspartei, die trotz mangelhafter Wahlbeteiligung ungefähr dieselbe Stimmenzahl erreicht hat wie im Mai dieses Jahres. Sie steht mit diesem Ergebnis unter den bürgerlichen Parteien allein, da die Deutschvölkischen, die Deutsch-

nationalen und die Demokraten einen starken Stimmenrückgang aufweisen. Auch die Demokraten, deren Hochburg Hamburg bisher gewesen ist, sind um mehr als 10 v. H. zurückgegangen. Die Deutsche Volkspartei hat die Demokratische Partei, die ihr im Mai d. J. um 5000 Stimmen voraus war, diesmal zu überflügeln vermocht, ein Ergebnis, das mit Rücksicht auf die Hamburger Verhältnisse besonders hoch einzuschätzen ist. Legt man die geringe Wahlbeteiligung zugrunde, so steht die Deutsche Volkspartei mit mehr als 10 v. H. Stimmengewinn an der Spitze aller bürgerlichen Parteien. Die Deutschnationalen haben nach dieser Berechnung 13 v. H., die Völkischen gar 65 v. H. verloren.

Bei der Bewertung des Ergebnisses kommt noch hinzu, daß die Deutsche Volkspartei den Wahlkampf so gut wie ausschließlich mit ihren Kandidaten für die Bürgerschaft und mit Hamburger Rednern geführt hat, während die Sozialdemokraten und die Demokraten mit Hilfe zahlreicher Reichstagsabgeordneter eine ungemein heftige Wahlpropaganda entfaltet haben. Ob der Ausgang der Wahl diesen ungeheuer großen Apparat gelohnt hat, wird ihnen wohl jetzt selbst zweifelhaft sein. Um so mehr, als vom Standpunkt der Hamburger Bürgerschaft aus betrachtet, die Wahl eine glatte Niederlage des demokratisch-sozialdemokratischen Linksblockes bedeutet.

Gegen die hohen Börsensteuern.

Eine Eingabe der Arbeitsgemeinschaft der Ruhrhandelskammern.

TU. **Essen**, 28. Okt. Die Arbeitsgemeinschaft der Ruhrhandelskammern hat sich in einer Eingabe, der sich auch die Industrie- und Handelskammer Düsseldorf angeschlossen hat, an den Reichsfinanzminister gegen die hohen Börsenbesuchs- und Zulassungssteuern gewandt, weil diese Steuern zu einer schweren Schädigung des Bankgewerbes geführt haben und auch die allgemeinen wirtschaftlichen Interessen beeinträchtigen.

In der Eingabe wird u. a. ausgeführt: An der Essen-Düsseldorfer Börse haben infolge der Börsensteuern zunächst zahlreiche Firmen, die gleichzeitig Mitglied an anderen Börsen waren, ihren Austritt erklärt, weil sie die mehrmaligen Börsensteuern nicht tragen können. Dann sind nach und nach von den selbständigen Börsenbesuchern 6½ Prozent, von den Angestellten 10½ Prozent mit der ausdrücklichen Erklärung ausgeschieden, daß ihnen die hohe Börsensteuer und das geringe finanzielle Ergebnis des Börsenbesuchs den Besuch der Börse nicht mehr gestatten. Gerade die mittleren Bankgeschäfte werden durch die Steuer schwer getroffen. Allmählich hat die Börsensteuer zu einer verschleierten Konzessionierung des Börsenbesuchs an die finanziell Kräftigsten geführt. Die in London übernommenen Verpflichtungen fordern vor allen Dingen eine Verbesserung des Produktionsapparates der deutschen Wirtschaft, die die Mobilisierung auch des kleinsten Kapitalteiles bedingt. Infolgedessen müssen alle Hindernisse, die der Börse bei Erfüllung ihrer volkswirtschaftlich wichtigen Aufgabe der Kapitalsammlung und Kapitalverteilung entgegenstehen, beseitigt werden.

Die Lohnverhandlungen bei der Reichsbahn gescheitert.

TU. **Berlin**, 28. Okt. Am gestrigen Nachmittag haben zwischen der Direktion der Reichsbahngesellschaft und den Gewerkschaften erneut Besprechungen über die von den Eisenbahnern gestellten Lohnforderungen stattgefunden. Die Konferenz verlief, vorläufig wenigstens, ohne Ergebnis. Die Lohnforderungen wurden abgelehnt, da die Reichsbahngesellschaft wegen ungeheure, finanzielle Belastung nicht imstande sei, ihre Ausgaben durch Lohnerhöhungen zu vergrößern. Für die Reichsbahngesellschaft verhandelte Ministerialrat Dr. Homberger mit den Gewerkschaftsvertretern, und er erklärte, daß die Reichsbahn sich durchaus nicht in einer finanziell günstigen Lage befinde. Man müsse im Gegenteil feststellen, daß der Reichsbahngesellschaft Riesenlasten auferlegt worden seien, deren Abtragung gewaltige Schwierigkeiten bereite. Weiterhin sei aber auch erwiesen, daß die Privatindustrie keine höheren Löhne zahle, und es gehe nicht an, daß ein so großer Betrieb, wie ihn die Reichsbahn darstelle, eine Lohnpolitik treibe, die mit der gesamten Wirtschaftslage nicht im Einklang stehe. Die Gewerkschaftsvertreter legten in längeren Ausführungen ihre Ansicht dar, doch war eine Verständigung nicht möglich. In Gewerkschaftskreisen hofft man, daß wenigstens eine teilweise Verständigung möglich sein wird.

Landtagswahlen auch in Braunschweig?

TU. **Braunschweig**, 28. Okt. Außer der Landtagsfraktion und dem Landesvorstand der Deutsch-Demokratischen Partei hat sich auch die sozialdemokratische Landtagsfraktion damit einverstanden erklärt, daß die braunschweigischen Landtagswahlen mit den Reichstagswahlen am 7. Dezember zusammengelegt werden. Die bürgerlichen Parteien sind ohnehin bereit, einem solchen Vorschlag zuzustimmen. Allerdings macht die Sozialdemokratische Partei ihre Zustimmung von der vorherigen Annahme der Vorlage über die neue Städteordnung abhängig. Sie hat im Landtage einen Initiativgesetzentwurf eingebracht, nach dem der Landtag am 6. Dez. aufgelöst und am 7. Dez. neu gewählt werden soll. Der Landtag wird in den ersten Tagen der nächsten Woche zusammentreten, um nochmals zu dieser Frage Stellung zu nehmen.

Deutschland nach dem Dawes-Abkommen.

Der Reichsfinanzminister über die finanzielle Lage des Reiches.

Ein Vortrag in Hamburg.

TU. **Hamburg**, 28. Okt. Reichsfinanzminister Dr. Luther hielt auf Einladung des Ueberseeklubs einen Vortrag über das Thema: „Die finanzielle Lage Deutschlands nach dem Dawesabkommen." Er betonte zunächst, daß das Londoner Abkommen, so sehr es einen Fortschritt gegenüber dem Versailler Vertrage biete, eine unendlich schwere Last für das deutsche Volk darstelle. Hinsichtlich der Frage, welche Zahlungsverpflichtungen uns grundsätzlich auferlegt sind, wies Dr. Luther auf den großen Unterschied zwischen London und Versailles hin. In Versailles wurde festgestellt, was Deutschland zahlen solle; in London auf der Grundlage des Dawesplanes hat man feststellen wollen, was Deutschland zahlen kann. Eine Reihe von Fragen sei allerdings überhaupt nicht behandelt worden, so z. B. nicht die Frage der Endsumme und die der Gutschriften auf Reparationskonto. Für ihn als Finanzminister bestehe der große Einwand, daß sich die Gutachter nicht fragten, was Deutschland zahlen könne. Diese Frage sei natürlich sehr schwer zu lösen.

Weiter sagte Dr. Luther:

In Kapitel 234 des Versailler Vertrages heißt es, daß Deutschland berechtigt ist, von Zeit zu Zeit eine Prüfung seiner Zahlungsfähigkeit zu verlangen. Hierauf müssen wir unter allen Umständen bestehen. Nachdem das Dawesgutachten einmal angenommen ist, ist es selbstverständliche Pflicht, alles zu tun, um das Abkommen auch loyal durchzuführen. Man darf aber nicht Dinge von uns verlangen, die außerhalb unserer Leistungsfähigkeit liegen. Ich möchte mit voller Bestimmtheit erklären, daß Deutschland sich auf keinen Fall zu der verlangten Leistungsfähigkeit entwickeln kann, wenn es nicht in den freien Weltverkehr wieder eingespannt wird. Die Transferfrage befindet sich meiner Ueberzeugung nach überhaupt erst in den allerersten Anfängen der Entwicklung. Hinter dem von uns verlangten Zahlungen stecken Unwahrscheinlichkeiten, mit denen wir uns heute den Kopf nicht heiß machen wollen. Der größte Teil dieser Zahlungen soll aus laufenden Einnahmen bezahlt werden. Deutschland muß die Verfügungsgewalt über seine Wirtschaft behalten. Die deutsche Regierung ihrerseits muß jede Gefährdung unserer Währung ausschließen, damit die Gegner nicht behaupten können, Deutschland versuche, die Zahlungen zu hintertreiben.

Nach längeren Ausführungen über die Sachlieferungen kam der Minister auf die gegenwärtige innere Wirtschaftslage zu sprechen. Zunächst ist sich die Regierung darüber klar gewesen, daß sie Auslandskredite braucht. Die Vorstellung jedoch, daß uns die 800-Millionen-Anleihe diesen Kredit bringen soll, ist ebenso verbreitet wie falsch. Trotzdem darf man die volle Bedeutung dieser Anleihe keinesfalls verkennen, die in ihrer großen Ueberzeichnung ein offenkundiger Beweis dafür ist, daß die Stimmung gegen Deutschland sich wesentlich gebessert hat. Selbstverständlich kann jetzt die Reichsbank nicht Kredite in der gleichen Höhe der Anleihe gewähren. In dieser Frage möchte ich jedoch dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht nicht vorgreifen, der, wie ich vernommen habe, auch noch in Ihren Reihen hierüber sprechen wird. Wir sollten jedoch keine Kredite aus dem Auslande aufnehmen, die nicht unmittelbar Produktionszwecken dienen. In unsere Wirtschaft muß die frische Luft des freien Wettbewerbes hinein. Wir kommen nicht anders durch, wenn nicht überall die Wirtschaftsgesetze ihre Geltung haben, und dazu gehört in der Lage, in der wir uns befinden, der völlig freie Wettbewerb. Es ist nicht damit getan, daß man den öffentlichen Verbänden vorhält: Ihr müßt arbeiten! Das muß vielmehr im allgemeinen geschehen.

Zu der Reichstagsauflösung bemerkte der Finanzminister, daß er bis zur letzten Stunde gegen die Auflösung gewesen sei. Erst dann habe er der Auflösung zugestimmt, nachdem sich gezeigt habe, daß ein anderer gangbarer Weg nicht mehr vorhanden ist. Durch die Auflösung seien wir stark um drei bis vier Monate zurückgeworfen worden. In der Aufwertungsfrage müssen wir versuchen, einen festen Punkt zu finden.

Der Minister stellte den sozialen Gesichtspunkt so stark wie möglich in den Vordergrund. Durch die Reichstagsauflösung seien wir aber in eine äußerst schwierige Lage hineingeraten. Schließlich erinnerte der Minister noch an die vergangenen Inflationsjahre. Damals mußte die Regierung fest zupacken, um alles zu lenken. Jetzt müssen wir uns wieder anders umstellen. Aeußerste Arbeitsanspannung, Sparsamkeit und Bescheidenheit müssen gelten sowohl für die öffentlichen Verbände wie auch für alle. Hierbei wollen wir aber nicht vergessen, daß wir Kredite nur durch Sparsamkeit erhalten können. Aufwärts kann es nur in Deutschland gehen durch Arbeit und Sparsamkeit.

Eigenartiger Brief des deutschen Farben-Großhändlerverbandes.

TU. **Krefeld**, 28. Okt. Der Westdeutsche Verband der Lack- und Farben-Großhändler in Krefeld hat in seinem Fachblatt „Der Farbenhändler" an ausländische Lack- und Farbenfabrikanten ein Rundschreiben gerichtet, mit dem das Blatt sich um Aufträge bewirbt. In dem Schreiben wird auf die hohe Bewertung unserer Rentenmark einerseits und die Steuerbelastung des Umsatzes in Deutschland andererseits aufmerksam gemacht, und den ausländischen Firmen, die unbeschwert von dieser Belastung billiger produzieren können, nahegelegt, als Lieferstellen für die deutschen Farbenhändler aufzutreten. Das Blatt bietet sogar bei Anbahnung von Geschäftsverbindungen mit den deutschen Händlern im Ausland seine Dienste an. Dieser Schritt des Farbenhändler-Verbandes ist eine sehr ernste Angelegenheit. Zu einem Zeitpunkt, an dem wir alles tun müßten, um die deutsche Einfuhr einzuschränken, und die Ausfuhr zu erhöhen, ruft diese Berufsgruppe, um billiger einkaufen (lies: mehr verdienen) zu können, die ausländische Industrie auf den deutschen Markt und bietet ihr ihre Dienste an. Die Erwägung, was aus den deutschen Arbeitern, die durch die Einschränkung bezw. Stillegung der Lack- und Farbenfabriken brotlos würden, werden solle, hat anscheinend bei der Abfassung des obigen Rundschreibens keine Rolle gespielt, umsomehr dürfte es angebracht sein, daß in der Oeffentlichkeit auf eine solche Praktik aufmerksam gemacht wird. Wie wir weiter erfahren, beabsichtigen die deutschen Farbenfabriken die Verbindung mit dem deutschen Händlerverband abzubrechen und vor allem die Anzeigen für den „Farbenhändler" zu sperren. Der Westdeutsche Verband der Lack- und Farbenhändler e. V. wird nicht umhin können, sich zu dieser Angelegenheit zu äußern.

Der bayerische Protest im Consul-Prozeß.

TU. **Berlin**, 28. Okt. Wie die Telegraphen-Union erfährt, liegt dem bayerischen Protestschritt bei der Abwicklung des Prozesses gegen die Organisation C. folgender Sachverhalt zugrunde:

Ende Juli 1922 hatte die bayerische Regierung das Republikschutzgesetz durch eine Verordnung für das rechtsrheinische Bayern außer Kraft gesetzt. Dieser Konflikt zwischen Bayern und dem Reiche wurde durch das sogenannte Berliner Protokoll vom 11. Aug. 1922 beigelegt, durch das Bayern die Verordnung aufhob und wonach das Reich die Bildung eines süddeutschen Senats beim Staatsgerichtshof zusicherte. Dieser 2. Senat hätte dem ursprünglichen Plan der Prozeßsache entsprechend die O. C.-Angelegenheit zu behandeln gehabt. Während die 6 Richter des norddeutschen Senats aus den damaligen Koalitionsparteien gewählt wurden, wurden in den süddeutschen Senat nur Beamte und zum Richteramte Befähigte berufen. Für alle 6 Mitglieder wurden von vornherein die Stellvertreter bestimmt. Bei der Einberufung des Gerichtshofes im Consul-Prozeß stellte sich heraus, daß die ordentlichen Mitglieder van Calla, Wochter, Bloß und Adelung verhindert waren. Der Präsident hätte nunmehr die ordentlichen Stellvertreter der behinderten Richter einberufen müssen. Diese waren Universitätsprofessor Allfeld, Cajetan Freund, Regierungspräsident Fayer, Justizrat Dr. Raß. Mit Ausnahme von Freund berief aber der Präsident nach seinem eigenen Ermessen Mitglieder des norddeutschen Senats zum Ersatz, und zwar den Demokraten Schmidt-Leipzig, den sozialistischen Vorsitzenden des Metallarbeiterverbandes Brandes und den sozialistischen früheren Vorsitzenden Wessel. In dieser, die Vorschriften verletzenden Berufung sieht Bayern eine parteipolitische Zusammensetzung des Gerichtshofes und hat deshalb bei der Reichsregierung Protest eingelegt.

Die dritte Feststellung der Repko.

TU. **Berlin**, 28. Okt. Der „Lokal-Anzeiger" meldet aus Paris: Die Repko tritt am Mittwoch nachmittag zusammen zu einer wichtigen Sitzung, in der sie die nach dem Dawesplan vorgesehene dritte Feststellung, die der wirtschaftlichen Einheit Deutschlands, treffen wird. Der nach Klausel 3 Anhang 2 des Londoner Protokolls vorgesehene deutsch-alliierte Ausschuß für die Sachlieferungen tritt Anfang nächster Woche im Gebäude der Repko zusammen.

Die vorbereitende Konferenz der alliierten Sachverständigen.

TU. **Paris**, 28. Okt. Die vorbereitende Konferenz der alliierten Sachverständigen ist jetzt eröffnet worden. Die Delegierten stellten ihr Arbeitsprogramm für die Woche auf. Die alliierten Finanzminister werden an dieser vorbereitenden Konferenz nicht teilnehmen und erst nach dem Abschluß der Verhandlungen die Protokolle unterschreiben. Das erste Protokoll, das behandelt werden soll, ist die Verteilung der von Deutschland seit 1923 erhaltenen Summen. Die offizielle Eröffnung fand heute morgen unter dem Vorsitz des Finanzministers Clementel statt.

Aus einer Meldung aus Washington an die in Paris erscheinende englische Zeitung „Pariser Times" geht hervor, daß die Regierung der Vereinigten Staaten den Beobachter bei der Reparationskommission, Logan, als Vertreter auf dieser Konferenz ernannt hat. Die Instruktionen, die Logan gegeben worden sind, gehen in erster Linie dahin, einen Zeitpunkt für die deutschen Zahlungen an Amerika festzusetzen. Das Staatsdepartement kündigt an, daß es wünsche, alle die Summen zu erhalten, die es für die amerikanische Okkupationsarmee am Rhein aufgewandt hat.

Deutschland und die Pariser Finanzkonferenz.

TU. **Berlin**, 28. Okt. Wie die Telegraphen-Union erfährt, steht Deutschland der Pariser Finanzkonferenz, an der es natürlich nicht beteiligt ist, doch nicht interesselos gegenüber. Es wird sich jetzt vor allen Dingen zeigen, inwieweit die bisherigen Pariser Angaben über die Höhe der Ruhreinnahmen den Tatsachen entsprechen. Außer der Verteilung der Ruhreinnahmen wird die Verteilung der ersten Jahres-Annuität vorgenommen werden. Die Pariser Konferenz steht natürlich im Zusammenhang mit dem Londoner Abkommen.

Der letzte Tag vor den Wahlen in England.

TU. **London**, 28. Okt. Die Blätter aller Parteirichtungen enthalten ausführliche Mahnungen an ihre Leserschaft, sich an den Wahlen unter allen Umständen zu beteiligen. Die Wahlmüdigkeit bei den letzten Wahlen war bedeutend, der sozialdemokratische Sieg wird in der Hauptsache darauf zurückgeführt. In vielen Bezirken betrug die Wahlbeteiligung nur 60 Proz., in anderen haben sogar weniger als 50 Proz. ihre Stimme abgegeben. Die Durchschnittsbeteiligungsziffer von 71 Proz., die sonst in England üblich ist, wurde nicht erreicht. Ein Teil der Blätter warnt vor einer Ueberschätzung der Wirkung des Sinowjewbriefes und der Antwortnote des englischen Auswärtigen Amtes. Die scharfe und ungünstige Bewertung, die Macdonalds gestrige Verteidigungsrede in der Presse gefunden hat, scheint eine Warnung unnötig zu machen.

Die Ereignisse in China.

Das Protokoll der Großmächte von 1901.

TU. **Berlin**, 28. Okt. Gegenüber zahlreichen Pressestimmen, die aus gewissen japanischen Truppenverschiebungen in der Mandschurei auf eine bevorstehende Intervention Japans in den nordchinesischen Wirren schließen wollen, ist daran zu erinnern, daß die Großmächte nach dem sogenannten Boxerprotokoll im Jahre 1901, auch im Falle von Feindseligkeiten berechtigt sind, gewisse Punkte der wichtigsten chinesischen Bahnen, darunter Tientsin, Ohingwangtao und Shanghaiwan zu besetzen, bezw. ihre dortige Besatzung zu verstärken, um Bahnzerstörungen durch die kämpfenden Truppen zu verhindern und ihre eigenen Interessen zu wahren. Wenn Japan also in jüngster Zeit zwei Torpedobootszerstörer nach Tientsin und 200 Mann nach Shanghaiwan gesandt hat, so brauchen, wie die Telegraphen-Union erfährt, dahinter nicht unter al-

Die Orgelprobe.

Novelle von **Franz Molnar**.

(Nachdruck verboten.)

Die Wand der Kirche leuchtete in einem schwachen Weiß unter der milden Märzsonne. Von den Bergen bringt zarter Wind halbwelke berauschende Düfte heran, und es ist, als ob diese beizenden Düfte der Niederschlag, der Bodensatz des riesig sich spannenden Himmels wäre, dicker, geballter als die übrige Luft, die dünn, blau, sonnengetränkt über der Berglandschaft zittert.

Rings um die Kirche leuchten die bunten Grabsteine. Es ist früh am Nachmittag. Die Märzluft atmet eine laue Kühle, noch von Schauern durchweht, aber doch schon etwas wärmlich. In der Tür stehen das Mädchen und der Lehrer.

Von irgendwo kommt ein Kind und läuft an ihnen vorbei in die Kirche hinein.

„Da ist er ja schon," meint der Lehrer. „Dann können wir ja hineingehen."

Und sie gehen hinein. Das Kind war gekommen, um den Blasbalg zu treten. Sie haben nämlich eine kleine Orgel in der Kirche, und jetzt gehen sie, auf ihr zu spielen. Denn das Mädchen wird sich verheiraten und nur drei Tage trennen es noch von der Hochzeit. Da wird der Lehrer Orgel spielen, und das muß geprobt werden. Denn sie ist eine Beamtentochter, ein Fräulein aus dem Dampfsägewerk, und der sie heiratet — ein rotwangiger, starker Mann — ist ebenfalls kein Bauer, sondern Eisenbahnbeamter: es ist der Herr Inspektor, der Aufseher Ludwig Schön. Er hat eine braune Samtweste, bezieht ein Jahresgehalt und ist ein gesunder Mann, und, wie gesagt: der Herr Inspektor.

Die Noten, die der Lehrer hält, sind der Brautmarsch aus Lohengrin, für Klavier gesetzt von P. J., Kapellmeister zu Innsbruck. Das Mädchen hat Blumen in der Hand. So gehen sie beide in die kühle Kirche hinein. Das Mädchen hat heute schon das Brautkleid anprobiert; nun wird es auch die Hochzeitsmusik probieren. Es kommt darauf an, ob sie langsam herauskommen sollen und wie langsam, denn nach Ansicht des Lehrers ist es schön, wenn der Marsch gerade dann zu Ende ist, wenn sie an der Schwelle angelangt sind. Das haben sie gestern abend besprochen. Das Mädchen hatte den Lehrer nicht gerufen, sondern der Lehrer war von selbst am Abend zu dem Mädchen gegangen.

Zum letzten Male gehe ich zu ihr — dachte er. Aber kaum band er sich doch die blaue Krawatte mit den weißen Punkten um. Man braucht ja gar nicht ein armer Dörfler zu sein: wir glauben alle, daß selbst in der letzten Minute eine Krawatte oder ein anderes Nichts noch helfen kann.

Er sprach nur wenige Worte. Das Mädchen erwartete Ludwig Schön, und ihre Augen übersahen Krawatte und Lehrer. Wenigstens aber gelang es ihm, die Orgelprobe zu besprechen. Der Lehrer freute sich darauf: sie würden allein zu zweien sein, so wie einst, da er dem Mädchen vielerlei erzählt und vorgeseufzt hatte. Und jetzt heiratete sie doch einen anderen. Und er war so traurig, daß er sich sogar auf die Orgelprobe noch freuen konnte. Sie war dasselbe für ihn, wie das weißgepunkte Halstuch, und beides nichts anderes als jenes gewisse „noch einmal", jenes „nur noch einmal", jenes „zum letztenmal". Dies dachte er gestern abend. Heute denkt er es nicht mehr. Denn er sieht des Mädchens Augen, die kalt leuchten: ohne Sehnsucht, Gedanken, Empfindsamkeit und genau so ruhig, wie die Liebe, die Ludwig Schön wecken kann. Ludwig Schön ist kein aufregender Mann. Und so, durch einen erkennenden Seufzer hindurch wird der Vorwand zum Ziel: es wäre tatsächlich gut, auszurechnen, wann der Marsch zu beginnen sei, damit die Hochzeitsleute unter seinen Klängen bis zur Schwelle schreiten könnten. Der Lehrer denkt an die Takte, und so kommt ihm die Melodie in den Sinn. Schon im voraus singt in ihm der Marsch, und seine Augen erglänzen. In solchen Augenblicken strömen die Tonwellen in seine Fingerspitzen. Dort sammeln sie sich, erwarten vibrierend die Taste, durch die sie befreit sich in Musik lösen. Der Knabe kantert schon oben auf der knarrenden Diele. Dann erscheint ein mageres, knochiges Gesicht neben der Orgel: der Lehrer. Das Mädchen sitzt auf der ersten Bank. Er ruft hinunter:

„Nicht so nahe!"

Das Mädchen erhebt sich und geht fünf Bänke weiter nach hinten. Dort setzt sie sich.

„Ist es so gut?"

„Ja."

Stille. Dann beginnt der Knabe zu arbeiten und die kleine Orgel ertönt. Zuerst langsam, ein Akkord brummt sehr tief, der andere pfeift sehr hoch. Dann nähern sie sich, schmelzen ineinander, und jetzt beginnen die Töne aus den Pfeifen zu strömen, stürzt die Melodie herab, kommt stürmend, bedrängt das Herz des Mädchens — diese kriegerische Hochzeitsmusik, Lohengrins waffenklirrende, gepanzerte, soldatische Liebeshymne, worin die Weichheit und die Liebe sich in den Winkeln jauchzenden Heldentempos verstecken, wie Lohengrins weißes Gesicht und mädchenhafte Hände unter all dem Eisen kaum zu sehen sind.

„Ah," sagt das Mädchen zu sich selbst — vielleicht denkt sie es auch nur, „der schwindsüchtige Lehrer ist in Feuer geraten!"

Sie denkt das Mädchen, denn es ist dumm, auf kalte, schöne Art dumm. Es freut sich seiner Rundlichkeit, kann nicht erregt sein und findet alle Dinge in Ordnung: Das Gras ist grün, die Männer machen ihr den Hof, der Lehrer ist brustkrank, und abends legt man sich zu Bett und schläft bis zum Morgen. Wer Geld hat, ist reich, wer keins hat, ist arm. Es gibt diese Männer auf der Welt, aber Ludwig Schön hat ihr den Hof gemacht und sie wird Frau Schön, und Ludwig Schön ist auch dumm. Der Lehrer ist klug, arm und brustkrank. Hier war die Wahl wirklich nicht schwer. Es ist alles in Ordnung. Und warum gerät der Lehrer nun doch in Feuer?

Da erklingen milde Töne. Der behelmte Ritter wird weich. Der keusche Gralsheld singt süß vor dem Burgfräulein. Dann kehrt das soldatische Donnern, die hämmernde, stürmende Liebe zurück. Jetzt tönt es wieder stärker aus der Orgel, jetzt ist die Kirche erfüllt davon, und das Mädchen will nicht lächeln, denn diese Musik schmerzt sie ein wenig. Ludwig Schön würde sie überhaupt nicht schmerzen, und das Mädchen schmerzt sie auch nur insofern, als sie Mädchen ist und weil der Lehrer sie spielt, feurig, heftig, der kluge, arme und brustkranke Lehrer, der jetzt gleichsam all seine Klugheit, all seine Armut und sein allabendliches Fieber in den Marsch hineinmusizieren möchte. Sonnenschein fällt durch das Fenster.

Was ist das? — fragt das rundliche Mädchen bei sich. Der kleine, lumpige, magere Mann — Er ist arm und erfüllt doch die Kirche so mit seiner Musik. Woher hat er das?

Und sie fühlt, daß jetzt der Lehrer Herr in der Kirche ist. Er spricht eine Sprache, die das Mädchen nicht versteht. Irgendwo in den Bergen, in einer kleinen Kirche, spielt ein kranker, verliebter Mann Wagner. Das unbekannte Gefühl beunruhigt das Mädchen. Wer sind die, die in dieser tönenden Sprache zueinander reden? Spricht vielleicht der Lehrer mit dem Tosen ferner, großer Städte? Singen gestorbene Künstler über die Berge ihm zu? Das Mädchen blickt in der Kirche umher, denn plötzlich beginnt es sich hier als Gast zu fühlen. Zu wem gehört der Lehrer? Zu den Kranken, Klugen, Armen, Fühlenden — wer sind die? Ist er einer der Ihren, der sich jetzt zurücksehnt zu ihnen?

Ihre Augen öffnen sich weit. Gewaltig wird der Lehrer an der Orgel. Als hätten bisher der Rhythmus der Melodie und sein Pulsschlag einander gemieden. Jetzt finden sie sich; das Blut rinnt in des Lehrers Adern nach der Melodie; sein Fieber schlägt den Takt zu den Klängen des Marsches; der Lehrer musiziert mit seinem ganzen elenden Leben auf der Orgel. Als zöge sich ein goldiger, seidiger Vorhang vor das Fenster; der sonnige Strahl verschwindet. Kühle weht durch die

len Umständen Interventionsabsichten vermutet zu werden.

Demission des Präsidenten Tsao Kun.

TU. Peking, 28. Okt. Tsao Kun, der Präsident der chinesischen Republik, hat dem Parlament seine Demission überreicht.

TU. London, 28. Okt. Nach einer Reutermeldung erklärte der Diktator von Peking Feng Yu Siang, er halte Fuan-Tso-Yei, den früheren ersten Minister, für den besten chinesischen Führer, doch könne man jetzt noch nichts darüber sagen, wer Präsident würde. Ueber das Schicksal Tsao Kuns, des abgesetzten Präsidenten, werde die nächste Nationalversammlung entscheiden. Tschangtsolin, der Führer der mandschurischen Truppen, soll sich ebenfalls für Fuan-Tso-Yei als künftigen Präsidenten ausgesprochen haben. Er hält Fuan-Tso-Yei für den geeignetsten Mann, der den Frieden wieder herstellen kann, und sichert ihm seine Unterstützung zu.

Wupeifus Hauptquartier in Tientsin.

w. London, 28. Okt. Wie aus Tientsin berichtet wird, hat Wupeifu in Tientsin vorläufig sein Hauptquartier aufgeschlagen. Er richtete an die diplomatischen Vertreter eine Erklärung, in der Feng Yu Seang als Verräter bezeichnet wird. Er teilt weiter mit, daß er eine Armee von 100 000 Mann zusammenbringen werde, um Feng Yu Seang zu beseitigen und die Ordnung wiederherzustellen. Wupeifu hat einen Teil der Eisenbahn nach Peking im Besitz.

Die Lage in Peking.

w. Paris, 28. Okt. Der Newyork Herald meldet aus Peking: Der Führer der Volksarmee, General Feng Yu Seang, und seine Verbündeten haben sich gestern versammelt und Tuan Chi Jui zum Oberkommandierenden gewählt. Dr. Wang, der zum provisorischen Premierminister und Minister für auswärtige Angelegenheiten ernannt worden sei, sei hinsichtlich der Bildung einer neuen Regierung noch unentschlossen, obschon er bereit sei, Minister für auswärtige Angelegenheiten zu werden. Der internationale Zug habe Peking gestern mit Ausländern verlassen, die nach Amerika und England zurückkehren wollen. In Peking herrsche noch Ruhe, trotz der Verteidigungsvorbereitungen.

Amerikanische Marinesoldaten nach Peking beordert.

TU. London, 28. Okt. Wie aus Shanghai gemeldet wird, hat der amerikanische Kreuzer Huron in Taku hundert Marinesoldaten an Land gesetzt, die sofort nach Peking abgefahren sind.

Soziales.

Betriebseinschränkungen auf den bisherigen Regiezechen.

TU. Essen, 28. Okt. Nach einer Havasmeldung aus Düsseldorf soll der Klöckner-Konzern beschlossen haben, die während des Regiebetriebes für die Mieum tätig gewesenen Bergleute auf Zechern und Viktor bei Wiederübernahme der Betriebe zu entlassen. Die Mieum habe beschlossen, einen Teil der von dieser Maßnahme betroffenen Arbeiter — es handelt sich um 1600 größtenteils polnische Arbeiter — in französischen Kohlengruben zu beschäftigen. Zutreffend ist, daß sich die deutschen Verwaltungen in der unangenehmen Lage befinden, die während des Regiebetriebes viel zu stark gewordene Belegschaft nur zum Teil übernehmen und beschäftigen zu können.

In allen Besprechungen mit der Mieum und mit der deutschen Regierung ist ausdrücklich betont worden, daß es lediglich zwingende wirtschaftliche Gründe sind, die es unmöglich machen, die Belegschaft der Regiebetriebe zu übernehmen. Auf der Zeche Viktor-Ickern betrug die Förderung in normalen Zeiten bei einer Belegschaft von 7000 Mann rund 5500 Tonnen. Unter französischer Verwaltung wurden dagegen in letzter Zeit mit etwa 10 500 Arbeitern rund 8100 Tonnen Kohlen gefördert. Die Zechen sind, wie auch die anderen Regiezechen, Mitglied des Kohlen-Syndikates und können selbstverständlich in Zukunft nicht mehr fördern, als ihnen nach der Beteiligungsziffer zusteht. Da das Kohlensyndikat zurzeit nur 50 Proz. der Beteiligung absetzen kann, so liegt es auf der Hand, daß selbst bei Einlegung von Feierschichten nur eine wesentlich verringerte Belegschaft beschäftigt werden kann. Selbstverständlich werden die Zechenverwaltungen wie auch die Regierung nichts unversucht lassen, möglichst viele Bergleute zu beschäftigen. Soweit dies nicht möglich ist, müssen die übrigen zunächst der Erwerbslosenfürsorge zugeführt werden. Wenn die Mieum die erwerbslos werdenden, größtenteils polnischen Bergleute in den französischen Bergwerken beschäftigen will, so dürften damit die größten Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt sein.

Bände. Von der Decke strömt jetzt der Marsch, zürnt gegen die dummen, schönen Mädchen. Anklagend singen sie alle: alle führenden Klugen der Welt, die Armen, die Kranken, die Mageren, die mit den warmen Augen — singen gegen das volle weiße Fleisch, gegen rote Lippen, weiße Zähne, blitzende Augen, wovon frei zu werden doch so gut wäre, was geringschätzig zu belächeln und zu verachten, zu lassen, zu vergessen, auszulachen so gut wäre — wenn wir nur nicht Männer wären, nicht junge Männer wären!

Der Lehrer klagt an, beschwert sich, weint droben auf der Orgel, und der Atem seiner gerechten Not schlägt gegen das üppige Mädchen. Einen Augenblick hat sie das Gefühl, als wäre Ludwig Schön ein großes Stück Diamant. Jetzt erhebt sie sich von ihrem Platze und vergräbt das Gesicht in die Blumen.

Vor die Kirchentür fällt ein Schatten. Ludwig Schön kommt. Er nickt mit dem Kopfe. Das Mädchen geht ihm langsam entgegen. Sie geht aus der Kirche hinaus. Draußen zwischen den weißen Grabsteinen küssen sie einander. Arm in Arm kommen sie von dem kleinen Hügel herunter. Sie gehen langsam, ruhig dahin. Noch tönt hinter ihnen die Musik, aber sie sprechen schon von Rechtsanwalt Homorodi, der gerade mit seiner Frau zur Hochzeit aus Pest gekommen ist. Bald sind sie verschwunden.

Jetzt spielt der Lehrer noch einige Akkorde. Dann endet er. Ein paar letzte Töne summen noch zwischen den Wänden. Der Lehrer wartet, bis sich der viele geweckte Widerhall niedergeschlagen hat, wie der feine Staub nach einem Ball. Langsam füllt Stille wieder die kühlen Winkel. Der Lehrer tritt aus der Kirche heraus und blickt umher. Sein mageres, kluges Gesicht ist sehr rot. Er zündet sich eine Halbekreuzerzigarette an, tut einen Lungenzug und blättert in den Noten. Dann setzt er sich auf die Steinbank und denkt, daß Ludwig Schön zweihundert Jahre leben wird. — Sonst geschieht gar nichts weiter, das war das Ganze.

Zollpolitik und Handelsverträge.

Die Nordwestliche Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller und der Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen hielt gestern im Ständehaus zu Düsseldorf eine stark besuchte Mitgliederversammlung ab, in der das Thema „Zollpolitik und Handelsverträge" durch zwei eingehende Vorträge eine allseitige Beleuchtung erfuhr.

Als erster Redner führte Herr

Georg Müller-Oerlinghausen

u. a. folgendes aus: Was die Konkurrenz des Weltkapitals bedeutet, das haben viele schon erfahren, die leistungsfähig genug sind, das Ausland im Preis zu schlagen, aber nicht leistungsfähig genug, einen 12- oder 18-Monatswechsel zu finanzieren. Die Kapitals-Konkurrenz würde auf dem inneren Markt in Erscheinung treten und die Exportindustrie würde zugrunde gehen. Außerdem kommt noch hinzu, daß wir uns nicht einseitig reservieren können. Ich bin deshalb der Ueberzeugung, daß das grundsätzliche Bekenntnis zum Freihandel für uns in Deutschland eine Utopie ist. Auf der Gegenseite steht das andere Experiment, der Hochschutzzoll nach dem Beispiel der uns benachbarten Staaten. Wir sind durch die Dichte unserer Bevölkerung in der Zwangslage,

die Arbeit auszutauschen gegen Rohstoffe.

Dieser Zwang läßt nicht zu, daß wir uns zu einem absoluten Hochschutzzoll bekennen. Die Intensivierung der Bodenproduktion kann nicht unter einem absoluten Hochschutzzoll erreicht werden. Bis diese Intensivierung geschaffen sein würde, wären die vernichtenden Folgen für die gesamte Wirtschaft und Landwirtschaft eingetreten. Das klassische Land des Hochschutzzolls, Amerika, ist jetzt zur Erkenntnis gekommen, daß über ein gewisses Maß hinaus eine Steigerung des Systems nicht möglich ist. Für uns bleibt der Mittelweg: Mäßiger, aber für die Produktion eben noch ausreichender Schutz der nationalen Arbeit in allen Stufen. Der innere Markt darf unter gar keinen Umständen in Gefahr geraten. Wir dürfen diesen inneren Markt weder ohne noch mit Kompensationen preisgeben. Die Zulassung zum inneren Markt können wir nur denen gegenüber aussprechen, die uns absolute Gegenleistungen bieten. Unser neuer Tarif muß in der Hauptsache ermöglichen, daß wir denjenigen, die uns die Einfuhr ohne zu hohe Strafe ermöglichen, auch bei uns dieselben Vergünstigungen gewähren. Wir müssen

grundsätzlich die Meistbegünstigung

fordern und auch geben. Wir sind in Deutschland in einem Uebergangsstadium, das eine Kalkulation erschwert. Dieser Uebergangszustand, in dem wir heute teurer arbeiten als die ganze Welt, muß so kurz wie möglich sein. Aber wir müssen uns auf dieses Uebergangsstadium einrichten. Der endgültige Tarif muß zunächst berücksichtigen, daß es nach der Uebergangsfrist notwendig ist, alle inneren Hilfsquellen aufzubauen, ein möglichst hohes Arbeitsquantum im eignen Lande zu haben. Man muß darauf achten, daß unter dem Schutz der Bodenproduktion nicht eine totale Exportunfähigkeit der Industrie eintritt. Wir müssen uns überlegen: was würde die Schutzlosigkeit der Landwirtschaft bedeuten und was wären die Folgen für die Industrie? Wenn das Preisniveau dauernd so bliebe wie in diesem Sommer, so würde die Verlagung von Zöllen für die Landwirtschaft geradezu eine Katastrophe bedeuten. Die Regierung ist in einer außerordentlich schwierigen Lage, jetzt entscheiden zu müssen. Wir müssen fragen: was kann die Industrie, die überhaupt exportfähig ist, vertragen? Solange auf der Gegenseite Zollmauern existieren, werden wir auch nicht anders operieren können als auf dem Uebergangsweg. Die Ueberflutung des inneren Marktes heute kapitalistisch auszuhalten, ist unmöglich. Wir können den Konkurrenzkampf nur in wenigen Industrien vertragen. Die Industrie lehnt

zollfreie Kontingente

als unerträglich ab. Man kann nicht ein Schutzzollsystem errichten und auf der anderen Seite ein Loch machen. Verheerend ist auch die Wirkung der Umsatzsteuer. Es besteht keine Möglichkeit, sie im Export zur Abgeltung zu bringen. Es ist nötig, daß in der Umsatzsteuer so radikal wie möglich Wandel geschaffen wird. Wir müssen uns davor retten, durch rein theoretisches Vorgehen in der Zollfrage 1—2 Millionen Arbeitslose zu erhalten. Wir müssen unsere inneren Hilfsmittel voll entfalten, aber auch den Export erhalten und entwickeln. Ob jemals unsere Kräfte dazu ausreichen, die Voraussetzungen auch auf der Gegenseite zu schaffen, den Dawesplan zu erfüllen und wirklich zur Exportsteigerung zu gelangen, steht in den Sternen. Ohne Optimismus aber werden wir überhaupt niemals was können. Für die Uebergangszeit aber bin ich pessimistisch.

Hierauf ergriff das Wort

Reichswirtschaftsminister Hamm

und führte etwa folgendes aus:

Manche Leute stellen die Diagonale her zwischen der Zollfreiheit, die sie haben wollen und dem Hochzoll, die sie für die eignen Erzeugnisse haben wollen, und nennen das dann den „mäßigen Schutzzoll". Der Staat aber hat die Aufgabe, zu führen, er soll nicht bloß Streitrichter sein. Wir dürfen auch nicht Wirtschaftliches und Politisches vermengen. Es ist eine Frage der Weltanschauung, ob man an schlechthin rationalistische Wirtschaftsbeziehungen glauben will. Ich persönlich glaube für die nächste Zukunft nicht daran. Politisches Machtstreben wird immer stark hineinspielen. Aber wir dürfen keine parteipolitische Frage daraus machen. Wir dürfen auch nicht glauben, wir könnten einfach den Faden da aufnehmen, wo er früher abgerissen wurde. Man muß

die Veränderungen in den Voraussetzungen

ins Auge fassen, man darf nicht einfach nachmachen. Freiheit und Schutzzoll sind nicht absolute Lösungen, es kommt auf die historische Entwicklung an.

Was ist das Ziel und was ist der Ausgangspunkt? Das Ziel heißt: eine gesunde nationale Wirtschaft. Wir haben die wirtschaftsgeographischen Veränderungen durch den Versailler Vertrag immer noch nicht genügend in uns aufgenommen. Wir haben an Menschen 5 Prozent verloren, an Gebiet aber 15. Und wenn wir die Wirtschaft betrachten, so haben wir an den Grundlagen der nationalen Wirtschaft mehr verloren als an dem Ueberbau. Dazu kommen die Verluste am Volksvermögen. Unter Vermögen ist, gemessen an der Ertragsfähigkeit, sehr gering geworden gegen früher. Die auf Grund des Dawesplanes zu entrichtenden Summen können überführt werden nur als Leistungen der deutschen Wirtschaft. Letzten Endes werden alle diese Beträge nur auf Sachleistungen beruhen können. Diese Sachleistungen sind nicht einfach mechanisch zu übertragen. Sie bieten dieselben Schwierigkeiten wie die Ueberweisungen an Devisen. Das Dawesgutachten erkennt an, daß die Aufrechterhaltung der deutschen Währung unbedingt notwendig ist. Wenn das Ausland deutsche Waren nicht aufnehmen kann oder will, so bedeutet das automatisch

Störungen der Währung.

Es ist Sorge des Reparationsagenten, diese Störungen fernzuhalten. Die Ueberweisungen bedeuten auf der anderen Seite eine Verminderung der deutschen Kaufkraft. Früher stand Deutschland in erster Reihe als Industrieland gegenüber den unentwickelten Ländern. Das hat sich während und nach dem Kriege grundsätzlich verändert. Wir konstatieren eine aufsteigende Industrialisierung der Erde. Vor allem gelangt Amerika immer stärker in die Uebermacht. Man nimmt Europa in der Welt nicht mehr so viel ab wie früher. Für Deutschland sind die Wettbewerbsbedingungen viel schwieriger als vor dem Kriege.

Wir wollen unserem Volk den Lebensraum in diesen tragisch engen Grenzen erhalten, nicht nur wirtschaftlich sondern auch kulturell. Wie wertvoll würden uns unsere Kolonien sein. Wir werden immer dem Ausland eine Fülle von Rohstoffen abnehmen müssen, ebenfalls eine Fülle von Waren zur Ernährung. Wir können das nur mit deutscher Arbeit bezahlen. Dazu kommen die Schuldzinsen. Wie sollen wir diese Schulden zahlen? In der Ausfuhr können wir es aber in der Hingabe produktiven Vermögens in Deutschland. Wer die Freiheit der deutschen Wirtschaft will, muß gesteigerte Ausfuhr wollen. Das ist ein Zwang. Das darf man nicht in Gegensatz bringen zu der Frage des inneren Marktes. Als ob wir so etwas wie eine Hochburg nationaler Wirtschaft im inneren Markt hätten. Auch für den inneren Markt brauchen wir eine aktive Handelsbilanz. Die

Gefahr einer Inflation durch die Anleihe

können wir fernhalten. Aber die Konsumkraft in Deutschland ist geschwächt. Nur ganz langsam können wir sie erstarken machen, nur ganz langsam wieder Kapital bilden. Wir haben höhere Zinssätze in Deutschland als im Ausland. Das drückt auf unsere Gesamtwirtschaftslage, auf den Unternehmer wie auf den Arbeiter. Daher die Schwierigkeiten in der Lohnfrage. Eine kapitalsstarke Wirtschaft kann hohe Löhne zahlen, eine schwache muß mit dem Arbeiter zusammen die schweren Lasten auf sich nehmen. Wir müssen billig leben, billig arbeiten, und verlangen Einlaß im Ausland. Ich bekenne ganz unverhohlen, daß diese drei Momente stark wirken in der Richtung einer möglichst freien Ausgestaltung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen, und damit möchte ich die Entschließung, die die volkswirtschaftlichen Lehrer in Stuttgart gefaßt haben, nicht verurteilen. Sie fordern nicht etwa den Uebergang zum Freihandel. In der Entschließung steht sehr viel richtiges, aber es steht nicht alles drin. Der Freihandel ist nicht als Prinzip empfohlen, wohl aber die möglichst starke Eingliederung in die Weltwirtschaft. Der Freihandel als Weltanschauung, die davon ausgeht, daß die Völker untereinander rein ökonomisch ihre wirtschaftlichen Beziehungen bestimmen, ist gegenwärtig in einer traurigen Isolierung. Die Welt ist heute von einer rein ökonomischen Betrachtungsweise weiter entfernt als seit langem. Ich bin der Auffassung, daß der Zolltarif nicht diejenige Stelle ist, wo man etwa grundsätzlich sich zum Freihandel bekennen darf, sondern daß es darauf ankommt, in unseren Handelsverträgen zu sichern, was wir notwendig brauchen, ohne unserer Wirtschaft die Grundlagen zu entziehen. Es wird durchgerüstet werden müssen durch die ganze Breite unserer Wirtschaft. Man wird nicht einfach alte Sätze umrechnen. Wir müssen darauf ausgehen, da und dort das

Erziehungsmittel einer allmählichen Zollminderung

zu schaffen. Der Schwerpunkt der deutschen Wirtschaft liegt in der Verarbeitung. Aber ein Verarbeitungsschutz, der die Grundlage der Rohindustrie preisgeben würde, wäre eine Torheit. Wir sind in Deutschland seit langem Verfechter des Prinzips der Meistbegünstigung. An diesem Grundsatz werden wir als Ziel festhalten. Unsere Lage ist in allen diesen Dingen unsicher und schwierig. Noch haben wir kaum das richtige Auspendeln der Dinge. Löhne und Preise zeigen noch eine Fülle von Unsicherheit. Wir können noch nicht in wenigen Wochen einen endgültigen Zolltarif aufstellen. Wir werden uns zunächst mit einer gewissen Interimsvorlage beschäftigen müssen. Die störende Wirkung der Umsatzsteuer macht sich ja auf allen Gebieten bemerkbar. Wir haben den

Willen zur Verständigung,

zu einem möglichst fruchtbaren Austausch der Güter, aber auch den festen Entschluß, die Grundlagen der deutschen Wirtschaft zu erhalten. Die Handelsvertragsverhandlungen scheinen zu einem günstigen Erfolg zu führen. Das deutsche Volk kann ohne eine starke Industrie und Landwirtschaft nicht auskommen. Niemals hatte die deutsche Volkswirtschaft eine größere nationale Aufgabe, als jetzt. Von den deutschen Wirtschaftsführern hängt es ab, ob das deutsche Volk über diese Notzeit hinwegkommen wird. Wer die Hoffnung nicht aufgeben will, daß Deutschland ein großes Weltvolk bleibe, dem ist die Erhaltung der deutschen Wirtschaft gegenwärtig die größte nationale Aufgabe. Wir müssen Träger sein des Gedankens: den internationalen Verkehr zwischen den großen Völkern wieder herzustellen.

Nach dieser, mit starkem Beifall aufgenommenen Rede erfolgte die einstimmig Annahme folgender

Entschließung:

Gegenüber den Bestrebungen, als Folgerung der neuen Wirtschaftsstruktur Deutschlands und der wesentlichen Aenderungen in der Verteilung der wirtschaftlichen Kräfte am Weltmarkte den Freihandel zum Grundsatze der zukünftigen deutschen Handelspolitik aufzustellen, nehmen der Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen und die Nordwestliche Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller in ihrer gemeinsamen Mitgliederversammlung vom 28. Oktober 1924 folgende Stellung ein:

Die durch den Friedensvertrag und das Londoner Abkommen der deutschen Volkswirtschaft aufgezwungenen Lasten erfordern eine Steigerung des Ertrages der nationalen Gesamtarbeit und eine Erhöhung unserer Ausfuhr. Die übrigen Länder haben hohe, unseren Absatz unterbindende Zollschranken errichtet, und die deutsche Volkswirtschaft ist durch schweren, infolge der Wiederherstellungsleistungen noch vermehrten Steuerdruck sowie durch erhöhte Frachten, Zinsen und sozialpolitische Lasten gegenüber dem Auslande erheblich vorbelastet. Darum können die Erhaltung und Steigerung des Ertrages sowie der Absatz deutscher Erzeugnisse im In- und Auslande nicht durch eine Freihandelspolitik, sondern nur durch einen die nationale Arbeit schützenden Zoll erreicht werden. Die deutsche Wirtschaft würde in ihrem überwiegenden Teil ohne einen Schutzzoll der Vernichtung preisgegeben sein.

Bei der zukünftigen Regelung unserer Handelsverträge mit den übrigen Ländern muß nach unserer Ansicht in erster Linie an dem Grundsatze der allgemeinen gegenseitigen Meistbegünstigung festgehalten werden.

(Die nächste Tagung findet voraussichtlich am 13. Januar mit dem Thema „Steuerfragen" statt.)

Letzte Drahtmeldungen.

Die Sitzung der Reparationskommission.

w. Paris, 28. Okt. Die Reparationskommission ist heute nachmittag zu einer Sitzung zusammengetreten, in der auf der Tagesordnung, wie gemeldet, die Feststellung stand, daß die wirtschaftliche Einheit Deutschlands wiederhergestellt ist. Diese Feststellung bezieht sich, wie in diesem Zusammenhange noch bemerkt sei, darauf, daß von der französischen und belgischen Regierung die wirtschaftliche und finanzielle Einheit Deutschlands wiederhergestellt worden ist.

w. Paris, 28. Okt. In der heutigen Sitzung der Reparationskommission begrüßte der Vorsitzende den amerikanischen Staatsbürger Perking, der von nun an gemäß den Bestimmungen der Londoner Konferenz an den Verhandlungen der Reparationskommission teilnimmt, wenn diese über eine Frage verhandelt, welche die Ausführung des Sachverständigenberichts betrifft. Auch der Generalagent für die Reparationszahlungen Owen Young war anwesend. Er stellte seinen Nachfolger Gilbert vor, dem er seine Funktionen übergab.

Die Dortmunder Stadtverordnetenwahlen am 7. Dezember.

TU. Dortmund, 28. Okt. Mit Rücksicht auf die seitens des Preußischen Ministeriums des Innern gegen die Abhaltung der Stadtverordnetenwahlen am 30. Nov. d. J. erhobenen Bedenken hat der Magistrat in seiner Sitzung vom 28. Okt. beschlossen, daß die Stadtverordnetenwahlen gleichzeitig mit den Reichstags- und Landtagswahlen am 7. Dez. d. J. stattfinden sollen, und zwar mit amtlichem Einheitsstimmzettel.

Wiederaufnahme der deutsch-englischen Handelsvertragsverhandlungen.

TU. Berlin, 28. Okt. Wie die Telegraphen-Union erfährt, werden die deutsch-englischen Handelsvertragsverhandlungen in den nächsten Tagen wieder aufgenommen werden, nachdem die deutschen Anregungen aufgrund des unverbindlichen englischen Vertragsentwurfes in London günstige Aufnahme gefunden haben. Am Mittwoch und Donnerstag finden in Berlin noch einmal anschließend Besprechungen der Ressorts statt. Die darauf beginnenden Verhandlungen werden durch Vermittelung der Botschaften in London und Berlin geführt werden.

Mitgliederversammlung der Ruhrkohle A.-G.

w. Essen, 28. Okt. Am Freitag, 31. Okt. 1924, nachmittags 5 Uhr, findet im Hotel Kaiserhof zu Essen eine Mitgliederversammlung der Vereinigung für die Verteilung und den Verkauf von Ruhrkohle statt mit nachstehender Tagesordnung: 1. Reparationslieferungen. 2. Bericht über die Marktlage. 3. Verschiedenes.

Ein aufsehenerregender Giftmord.

TU. Altenburg, 28. Okt. Um den Gang der Untersuchung nicht zu beeinträchtigen, wird von der Untersuchungsbehörde erst jetzt über einen aufsehenerregenden Giftmordversuch berichtet, der am 15. Okt. an der Schloßherrin des Schlosses und Rittergutes Ehrenhain verübt wurde. Im Zusammenhang damit wurde am vergangenen Samstag die 42jährige Frau eines Landrichters am Altenburger Landgericht, eine Verwandte der Schloßherrin, verhaftet, die im Verdacht steht, den Giftmordversuch unternommen zu haben, um in den Besitz des Rittergutes zu gelangen.

Auszahlung der Beamtengehälter bereits heute.

Berlin, 28. Okt. Laut „Lokalanzeiger" ordnete die Regierung an, daß die Beamtengehälter bereits am 29. Okt. ausgezahlt werden.

Macdonald über den Sinowjew-Zwischenfall.

w. London, 28. Okt. Macdonald erklärte in einer Rede in Cardiff über den angeblichen Brief Sinowjews, das Foreign office habe den Brief am 10. Okt. erhalten und am 15. Okt. nach Manchester übersandt, wo er ihn am 16. Okt. erhalten habe. Er habe dabei bemerkt, daß die größte Sorgfalt verwendet werden müsse, um zu prüfen, ob der Brief echt sei oder nicht. Wenn er echt sei, müsse er veröffentlicht werden. Inzwischen wurde ein Schreiben an Rakowski entworfen, damit im Falle der Echtheit des Briefes keine Zeit verloren werde, um bei der Sowjetregierung Protest zu erheben. Seine Bemerkung sei im Foreign office am 17. Okt. eingegangen und am 21. sei der Entwurf zur Begutachtung nach Aberavon übersandt worden, den er erst am 23. Okt. erhalten habe. Am 24. habe er darauf den Entwurf mit Abänderungen zurückgesandt in der Erwägung, daß er ihn mit den Beweisen für die Echtheit des Briefes wieder zurückerhalten werde. Am Abend dieses Tages sei er jedoch veröffentlicht worden. Das Foreign office und jeder seiner Kollegen wisse, daß er diese Propaganda nicht dulden werde.

Ein Entrüstungssturm gegen den britischen Premierminister.

w. London, 28. Okt. Macdonalds Rede in Cardiff über die Sinowjew-Angelegenheit, die heute, am letzten Tage des Wahlkampfes, in den Blättern den Hauptplatz einnimmt, rief in der antisozialistischen Presse einen Sturm der Entrüstung gegen den Premierminister hervor. So schreiben die „Times": Macdonald beging eine Handlung, die nach den bestehenden Regeln des britischen öffentlichen Lebens vollkommen unverzeihlich ist. Er, das verantwortliche Haupt eines großen Staates, versuchte, sich in seiner schwierigen Lage zu decken, indem er Andeutungen darüber gemacht hat, daß seine Beamten ohne seine Befugnis gehandelt haben. Als Staatssekretär des Auswärtigen habe er die sehr wichtige Note, die in seinem Namen an eine auswärtige Macht gesandt worden sei, desavouiert.

---

w. Rom, 28. Okt. Heute leistete in feierlicher Weise vor den Generälen und Kommandeuren die Miliz dem König den Treueid. Sodann marschierten die Miliz und Heeresabteilungen an einer begeisterten Menschenmenge vorbei.

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton und Handel: Dr. H. Riedel; für Lokales, Sport und Letzte Nachrichten: Ernst Henke; für Provinzielles, den übrigen Textteil und Unterhaltungsbeilagen: Jul. Schwinck; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Nachruf.

Im Sanatorium Naurod i. Taunus, wo er Heilung von schwerem Leiden suchte, verstarb am 26. Okt., unser Kassenangestellter

Herr Josef Biggemann

im 47. Lebensjahre.

Der Entschlafene, der seit 1920 hauptamtlich und vordem viele Jahre ehrenamtlich im Dienste der Kasse gestanden hat, war allzeit ein pflichttreuer Angestellter, Mitarbeiter und Kollege, ein guter, warmherziger Mensch. Jeder, der ihn kannte, sprach von ihm mit Achtung und Wertschätzung.

Wir werden diesem Getreuen, dessen frühen Heimgang wir aufrichtig beklagen, ein ehrendes Andenken bewahren.

Bochum, den 28. Oktober 1924.

Der Vorstand u. die Angestellten der Allgemeinen Ortskrankenkasse für die Stadt Bochum.

Nachruf.

Unser lieber Freund u. Kollege

Josef Biggemann

verschied am 26. ds. Mts. im Sanatorium Naurod im Taunus, wo er von schwerem Leiden Heilung suchte.

Die christlichen Gewerkschaften verlieren in ihm einen treuen, selbstlosen Freund, der ihnen schon in den Gründungsjahren ein Führer und Berater war.

Er wird uns stets unvergeßlich bleiben.

Bochum, den 28. Okt. 1924.

Christliches Gewerkschaftskartell.
Deutscher Gewerkschaftsbund.

Ehrenpflicht der Kollegen ist es, sich an der Beerdigung des lieben Verstorbenen am Donnerstag nachm. 3 Uhr vom Sterbehause, Hugo-Schultzstr. 48 aus, vollzählig zu beteiligen.

Bekanntmachung.

Die am 1. Oktober 1924 in Kraft getretene Vergnügungssteuer-Ordnung für den Bezirk der Gemeinde Bladenhorst liegt ab Mittwoch, den 29. Oktober 1924, im Amtshause Bladenhorst, Zimmer Nr. 2 zur Einsicht aus.

Bladenhorst, den 24. Oktober 1924.

Der Amtmann: Abée.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 34 der Verordnung über Erwerbslosenfürsorge vom 16. Februar 1921 hat der Verwaltungsausschuß des öffentlichen Arbeitsnachweises für Stadt und Amt Wattenscheid die von Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu erhebenden Beiträge, die für die Aufbringung der Mittel zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, sowie zur Fürsorge für die Erwerbslosen erforderlich sind, ab dem 1. November 1924 auf 1½ vom Hundert des Grundlohnes festgesetzt. Arbeitgeber und Arbeitnehmer tragen diesen Betrag je zur Hälfte. Die Beiträge werden als Zuschläge zu den Krankenkassenbeiträgen durch die zuständigen Krankenkassen erhoben.

Wattenscheid, den 22. Oktober 1924.

Der Vorsitzende des öffentlichen Arbeitsnachweises für Stadt und Amt Wattenscheid.

Rauschenberg.

Zurückgekehrt!

Dr. med. Hüls

prakt. Arzt u. Geburtshelfer.

Wiemelhauserstr. 175.

Sprechzeit: 10—11, 3—4½ Uhr außer Samstags.

Prima

Speisekartoffeln

liefert laufend ab thüringischer Verladestation in Ladungen. Eilangebote sind zu richten an

H. Keiner,
Landesproduktengroßhandlung
Eisenach.
Telefon 875. Telegr.-Adr.: Holzkeiner

Hannoversche Landwurst und Dauerware

9-Pfd.-Paket 14.00 Mk.

einschl. Mettwurst

Ia. Qual. frei Haus unter Nachn.

L. Sattelkau
Uelzen i. H.

Wäsche-Stickerei

in

Hand- und Maschinenarbeit

fertigt an

Thea Rosen
Südhellweg 19.

Größte Auswahl am Platze
in nur guten

Herren- u. Damen-
Motor-Rädern

Marken: Stoewer, Greif, Cito, Allright, Spezia
von 100 Bill.-Mk. an.

Nähmaschinen, versenkbar, 130 Bill.-Mk. — Bequeme Teilzahlung.

Röder, Fahrradhaus, Hellweg 20.

Nickel- u. Kaffee-Service

August Homberg
BOCHUM

Hochstraße 2

Unsere Hausmarke ASKANIA



Vollständige

Hausbad-Einrichtungen

in reicher Auswahl und bester Ausführung zu überraschend niedrigen Preisen

Schumacher
Brückstr. 46
Bochum
Fernruf 896

Tafel-Obst

Goldparmänen
SchönervonBoscop
Mosel-Eiser-Aepfel

handgepflückte, haltbare Ware

empfiehlt

A. Barenberg

Rottstr. 8-10 Bochum Fernspr. 244

Für den Herbst!

In hervorragender Auswahl:

Strümpfe
Unterzeuge
Handschuhe

Echt Kamelhaar-Schlafdecken

Nur gute bewährte Qualitäten.
Aeußerst preiswert.

J. & F. Biergans
Bochum, Kortumstr. 20.

Wanzen

mit Brut

sowie **Ratten, Mäuse, Schwaben** vertilgt unter schriftl. Garantie und Diskretion

Kammerjäger Friedrichs

langjähr. prakt. erf. hrener Spezialist der Ungeziefervekämpfung

— Bochum, Postfach Ausgabe 13. —

Verlangen Sie per Karte kostenlosen Besuch.

Vereinigte

Stadttheater Bochum-Duisburg

Mittwoch, 29. Oktober 8—10¼ A. 7.
Die Gärtnerin aus Liebe.

Donnerstag, 30. Okt. 8—10½
Kleine Vormiete 3:
Kolportage.

Textbücher

zu allen Aufführungen stets zu haben bei

Pothoff. Bochum, Buchhandlung. Mühlenstr. 4, gegenüber dem Rathause.

Neues

Operetten-Theater

Nur noch einige Tage abends 8 Uhr

Die große Revue

Jan u. Griet

Vorverkauf ab 4 Uhr.

Gerahmte

Bilder

alter u. moderner Meister stets in **größter Auswahl.**

Reichhaltiges Lager in

losen Kunstblättern.

Einrahmung

in eigener Werkstatt mit elektr. Betrieb prompt und billigst.

Ständige Bilder-Ausstellung.

Central-Buchhandlung
W. Mummelthey
O. Marktstr. 31.

Stühleflechten

und sämtliche

Korb-Reparaturen

werden sauber und preiswert ausgeführt bei

H. Möllmann,
Mühlenstrasse 6.
Abholung und Zustellung frei Haus.

Obst- u. Beerenweine

Stachel-Johannis-Heidelbeer-Kirschwein, Apfelwein

süß und herb empfiehlt

A. Janzik
Bochum.

Viktoria-Bad

Friedrichstr. 13
Geöffnet v. 9—8 Uhr
Bäder, Massage.

Tonhalle

Nur noch Mittwoch u. Donnerstag: Die beiden letzten Tage!

Der Erfolg dieser Woche!

Henny Porten

in ihrer Glanzleistung



Mutter und Kind

Ein ergreifendes Drama von Mutterleid und Mutterfreud in 6 vollendet dargestellten Akten

Aufführungszeiten:
4 Uhr. 6,15 Uhr. 8,30 Uhr.

Dazu der übrige Spielplan.

Musikhaus J. Marks



Grammophone — Größte Auswahl — Teilzahlung gestattet

Platten — Neueste Aufnahmen — Teilzahlung gestattet

Moderne Haus-Musik
Friedrichstraße Nr. 13

Weinhaus Sievers

Rottstraße 18 Telefon 3981

Am Mittwoch, den 29. Oktober 1924, abends 8 Uhr, veranstaltet das bei mir gastierende

Salon-Trio Schmidt

einen

besonderen Musikabend.

Indem ich meine verehrten Gäste hierauf hinweise, lade ich zum Besuche freundlichst ein.

H. C. Sievers.

Lorkner's Zwinbork

nein Ihr wißt
Linsch ünnerwissbor ist;
Ob nün mit, ob ohn Schüß
Immer ist's ein Hochgenüß.

Dampf-Zwinborkbäckerei
Kirchstraße 5.

Chemische Fabrik Walther Bosch
G. m. b. H. / Telephon 19 / Bochum

bietet an ab Fabrik Hermannshöhe 20:

Amerikan. Autobenzin 0.730 / 0.740. Autoöl-Raffinat 6—7. Wasserstoff und Sauerstoff. Technische Oele und Fette

aller Art für die Maschinenschmierung zu den billigsten Tagespreisen sofort lieferbar.

Warnung!

Da es vielfach vorkommt, daß Waschmaschinen anderer Systems als Original Kampmanns Patent Waschmaschinen angeboten und verkauft werden, deshalb ist es ratsam, daß

Frauen

die vielfach patentiert, rühmlichst bekannten Wasch-Wringmaschinen Motore etc. direkt ab Fabr. Mülheim-Ruhr beziehen. Die Lieferung erfolgt schon bei verhältnismäßig geringer Anzahlung sofort frei Haus. Billigste Bezugsquelle f. Waschmaschinen aller Art. Ueber 200 000 geliefert. Kampmanns Maschinen sind die besten der Welt.

Verkauf Alleestr. 42 am Kaiserplatz. Die Fahrt nach hier wird vergütet.

Aelteste

Spezial-Möbel-Beiz- und Polier-Werkstatt.

Bringe meine Werkstatt meiner verehrten Kundschaft in empfehlende Erinnerung. Aufarbeiten aller Möbel und Instrumente. Uebernahme ganzer Neubauten

Gustav Reinke
Tischlermeister
Bochum, Albertstr. 23
Telefon 1819.

Musikalische Veranstaltungen

Bochum.

Außer Vormiete.

Freitag, 31. Oktober, abds. 8 Uhr im **Parkhaus**

Klavier-Abend
Arno Schütze

Ludwig van Beethoven, Große Sonate op. 106; Johannes Brahms. Sonate op. 5.

Vorverkauf an der Konzertkasse im Stadttheater in der Musikalienhandlung J. Wicharz, Kortumstr. 6 und eine Stunde vor Beginn der Veranstaltung.

Mitglieder der Freien Volksbühne u. des Bühnenvolksbundes erhalten gegen Abgabe des entsprechenden Ausweises an der Konzertkasse Preisermäßigung.

PIANOS

Marks
Kaiser-Wilhelm-Straße.

Klubsessel Klubsofas

kaufen Sie am besten u. billigsten in der

Spezialwerkstatt für moderne Klub- und Ledermöbel

Kaspar Diemel
Bochum, Antoniusstr. 1 a.

Korsetthaus Imperial

Bochum, Friedrichstraße 2
Ecke Wilhelmsplatz

Spezialität: Für starke Figuren

Doppelfeder-Korsetts

(2 aufeinanderliegender Uhrfedern)

Das Beste vom Besten

Vorrätig bis 100 cm Taillenweite

Fussmatten
Bohnerbesen
Kokosläufer

in allen Breiten.

Nur bewährte, beste Fabrikate.

Carl Bohlmann
Kortumstr. 4 Fernruf 826

Klavierstimmer

Kuenemann, Bochum, Alleestr. 55

Reparaturen bis zu 2 Monaten Ziel.
Stimmung M. 5 nur gegen sofort. Kasse.

Qualitätswaren in Violinen.
Direkter Einkauf — Große Auswahl Bestandteile.



Fahrräder
Motorräder
Nähmaschinen

Reparaturen in eigener Werkstatt.

Gerhard Paefgen,
Bochum, Maarbrückerstr. 9
Ecke Humboldtstr. Telefon 283



C. O. Loer Kammerjäger
gerichtl. ver. Sachverst. und Gutachter
Bochum
Friedrichstr. 2 Telefon 2806

Schnittmuster

nach Maß gezeichnet, tadellos passend, erhalten Sie nur

Zuschneideschule Heinrich Belitz

jetzt Wittener Straße 6.

Neue Zuschneidekurse beginnen jeden Montag

Gesangsunterricht

nach Methode Prof. Stuckgold

erteilt

Frau D. Schunke
Wiemelhauserstraße 171.
Anmeldung vorm. 11—1, nachm. 5—7 Uhr

„Meine Frau war über 50 Jahre mit einer häßlichen

Flechte

behaftet. Kein gesundes Fleckchen hatte sie auf dem Leibe. Durch Zucker's Patent-Medizinal-Seife wurden die Flechten in 3 Wochen beseitigt. Diese Seife ist Tausende wert. E. W." Dazu Zuckoh-Creme (nicht fettend und fetthaltig). In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Nr. 186. Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Mittwoch, 29. Oktober 1924

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum 29. Okt.

Wohltätigkeits-Veranstaltung zum Besten des Roten Kreuzes.

Auf eine sechzigjährige segensreiche Tätigkeit kann das „Rote Kreuz" heute zurückblicken. Im ganzen Vaterlande wirbt man aus diesem Anlaß durch besondere Sammlungen für die edlen Zwecke der hilfsbereiten Gemeinschaft. Auch die Veranstaltung, die man in Bochum in Szene gesetzt hatte, sollte dem Roten Kreuz Mittel eintragen. Wer allerdings den jammervoll kläglichen Besuch auf dem Schützenhof mit erlebt hat, wird trotz der unentgeltlichen Mitwirkung aller Darbietungen wenig Hoffnung auf eine sonderliche Einnahme haben, falls nicht reichlich Karten an solche Bürger verkauft worden sind, die es vorgezogen haben, der Veranstaltung fernzubleiben. Wir möchten es wünschen, wenn ein solch überaus schwacher Besuch mit Rücksicht auf den Charakter des Abends wie auch der willigen uneigennützigen Mitarbeit der einzelnen Vereinigungen immer recht beschämend bleibt.

Bunt, recht bunt war das Programm freilich wohl, aber es war gewiß unmöglich, die Darbietungen der verschiedensten Faktoren in einen einheitlichen Rahmen zu bringen. Das Hornquartett unseres städtischen Orchesters, die Herren Voß, Panse, Schmidt und Becker, besorgten mit mancherlei, nicht immer musikalisch wertvollen Darbietungen den instrumentalen Teil, doch bewies die sorgsam ausgearbeitete Wiedergabe die feine Kultur unserer Bläser. Das Zusammenspiel war sauber ausgeglichen und in jeder Hinsicht anerkennenswert. Mit dem Schülerchor der Oberrealschule I hatte sein Leiter Klingenberg, besonders in der beneidenswert frischen und natürlichen Wiedergabe zweier geschmackvoll harmonisierter Volksweisen („Ich hatt' einen Kameraden" und „Reiters Morgenlied") stürmischen Erfolg. Wohltuend berührte die begeisterte Aufmerksamkeit der sorgfältig vorbereiteten jugendlichen Sänger. „Schlägel und Eisen" versah unter Rudolf Hoffmanns gewohnt temperamentvoller Führung auch diesen Gelegenheitsdienst mit dem von ihm bekannten künstlerischen Ernst und erwarb sich hierdurch wie durch seine erstklassigen Darbietungen den einstimmigen Beifall der Zuhörerschaft. Rebberts „Soldat" mußte wiederholt werden. Die einfachen, ursprünglichen Volkstänze zu einer primitiven Begleitung gefielen sehr. Schade um so viel Schönes vor dem kleinen Publikum.

⊙ **Wetterdienst.** Zeitweise Regen. Von Südwesten her steigt zwar der Luftdruck langsam, doch bleibt die Witterung noch unbeständig, da vom Ozean neue Randtiefs heranziehen. Wir haben daher am Mittwoch bei veränderlicher Bewölkung zeitweise Regen mit auffrischenden südwestlichen Winden und wenig geänderter Temperatur zu erwarten.

☽ **Ein Veteran der Arbeit.** Am 30. Oktober feiert der Bergmann Heinrich Brunstein in Bochum-Hofstede, Mühlenthal, sein 50 jähriges Berufsjubiläum bei der Gewerkschaft Ver. Constantin der Große. Durch seine Treue und vorbildliche Pflichterfüllung erfreut sich der Jubilar bei seinen Vorgesetzten und Kameraden größter Wertschätzung. Als Kassierer des Evangel. Arbeitervereins in Hofstede steht er bei seinen Mitgliedern in hoher Achtung. Möge ihm ein sonniger Lebensabend beschieden sein!

ha. **Wohnungsgeld und neues Ortsklassenverzeichnis.** Der Wohnungsgeldzuschuß und ein neues Ortsklassenverzeichnis wird am 1. November eingeführt. Der Zuschuß ist nach dem Grundgehalt abgestuft, je bis 948, 1380, 2376, 4140, 7200, 12 000 Mark und darüber. Er geht von 132 in der Ortsklasse D bis 2100 Mark in der Sonderklasse. Bis auf weiteres werden 85 Prozent gezahlt. Beamte, deren Zuschuß sich infolge Aenderung der Einstufung der Orte vermindert, erhalten den Unterschied für 1 Jahr in einer Summe, frühestens am 8. November. Das neue Ortsklassenverzeichnis reiht in die Sonderklasse ein: Berlin, Frankfurt a. M., Köln, Düsseldorf, Ludwigshafen, Mannheim, Stuttgart, Hamburg, Altona und Wandsbeck. Die Regelung ist bindend für Länder, Gemeinden und sonstige öffentliche Körperschaften.

⊙ **Bußtag und Totensonntag.** Die Polizeiverwaltung teilt mit: Nach § 12 der Oberpräsidialpolizeiverordnung vom 4. November 1920 über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage dürfen, worauf wir bereits hinwiesen, am Bußtage und am Totensonntage weder öffentliche noch private Tanzmusiken und Bälle, ferner keine theatralischen Vorstellungen, Lichtspielvorführungen, Schaustellungen, Konzerte und sonstige Lustbarkeiten stattfinden. Ausgenommen hiervon sind: Darbietungen geistlicher Musik, theatralische Vorstellungen von Stücken ernsten Inhalts, welche von der Polizeibehörde als der Bedeutung des Tages angemessen genehmigt werden. In den für diese Aufführungen benutzten Räumen darf ein Schankbetrieb nicht stattfinden.

⊙ **Zur Aufwertung von Mündelvermögen.** Eltern, Vormünder, Pfleger, Beistände sind verpflichtet, darauf zu achten, daß die durch die dritte Steuernotverordnung vorgesehene Aufwertung der Rechte und Forderungen nicht versäumt wird, die zu dem von ihnen verwalteten Vermögen der Kinder und Mündel gehören. Eine Vernachlässigung dieser Pflicht kann sie ersatzpflichtig machen. Vor allem dürfen sie die bis zum 31. Dezember 1924 laufende Anmeldefrist nicht verstreichen lassen. 1. Bei Sparkassenguthaben hat die Anmeldung bis zum 31. Dezember 1924 bei der Sparkasse zu erfolgen, bei der das Guthaben besteht. In der Anmeldung ist anzugeben, daß es sich um Mündelgeld handelt, damit eine bevorzugte Berücksichtigung stattfindet. 2. Hypotheken, Grundschulden und Rentenschulden werden ohne Anmeldung auf 15 v. H. aufgewertet. Die durch Hypothek gesicherte Forderung kann aber in besonderen Fällen höher aufgewertet werden, nämlich wenn die Forderung auf den Beziehungen zwischen unterhaltsberechtigten oder unterhaltspflichtigen Personen oder auf den Beziehungen aus der Auseinandersetzung zwischen Miterben, geschiedenen Ehegatten, Erben und Pflichtteilsberechtigten oder Eltern und Kindern beruht oder wenn es sich um eine Restkaufgeldforderung handelt, die nach dem 31. Dezember 1918 begründet worden ist. Bei den zu Kinder- und Mündelvermögen gehörigen Hypotheken werden diese Voraussetzungen häufig vorliegen. Der Antrag auf Aufwertung der Hypothekenforderung über 15 v. H. hinaus ist bis zum 31. Dezember 1924 bei dem Amtsgericht zu stellen, in dessen Bezirk das Grundbuch geführt wird.

ha. **Keine Förderkurse mehr.** Förderkurse hält der Minister für Volksbildung auf Grund der Berichte der Provinzialschulkollegien nicht mehr für notwendig. Sie werden deshalb abgeschafft. Die Kollegien sind aber ermächtigt, den Kursus da einzurichten, wo ganz besondere Verhältnisse ihn etwa notwendig machen sollten. Sie sollen auch die Zahlungsbedingungen für die Schüler festsetzen.

sc. **Aenderung der Ortsklasseneinteilung.** Der Landkreis Bochum ist mit Ausnahme der Gemeinde Niemke von Ortsklasse A nach Ortsklasse B zurückversetzt worden.

tu. **Eine neue Grubenlampe.** Die Gewerkschaft Friedrich Thyssen hat in den letzten Tagen zwei neue Schlagwetteranzeiger ausprobiert, die auf Anregung von Generaldirektor Mommertz nach den Angaben von Universitätsprofessor Martienssen-Kiel hergestellt worden sind. Die Apparate zeigten sich den bisher benutzten Benzinwetterlampen bedeutend überlegen, da sie es jedem Bergmann ermöglichen, selbst in der schwierigsten Lage ohne jede Vorbereitung das Auftreten von schlagenden Wettern zu erkennen. Die Gewerkschaft Thyssen wird nunmehr die neue Erfindung in ihren Schächten anwenden.

tu. **Der deutsche und preußische Städtetag.** Am 14. und 15. November findet in Dortmund die nächste Vorstandssitzung des deutschen und preußischen Städtetages statt. Die Wahl ist nicht zuletzt darum auf Dortmund gefallen, um dem Anteil, den man im Reich an der Räumung Dortmunds von der Besatzung nimmt, Ausdruck zu geben.

ha. **Liefere frühzeitig auf.** Briefsendungen nach außereuropäischen Ländern empfiehlt die Post immer wieder möglichst frühzeitig aufzuliefern. Die Sendungen erreichen dann auch bei Unregelmäßigkeiten im Gange der Eisenbahnzüge den beabsichtigten Anschluß an den Dampfer. Um diesen sicherzustellen, macht die Post zahlreiche Vorversande. Sie werden meistens einen Tag früher als die Hauptversande nach den Abgangshäfen befördert. Man lasse also Briefsendungen nicht unnötig liegen und richte es womöglich so ein, daß sie in die Vorversande kommen. Diese Regel gilt eigentlich für alle Sendungen, die man der Post übergibt. Ueberall können Störungen eintreten, die durch eine frühere Auflieferung oder Beförderung vermieden werden können.

⊙ **Ein betrügerischer Bankerott.** Vor einigen Monaten wurde der in der Marstraße zu Bochum wohnhafte Kaufmann Kamelgarn flüchtig, als er wegen dringenden Verdachtes des betrügerischen Bankerotts verhaftet werden sollte. Bis heute hat man seiner nicht habhaft werden können. Die Kriminalpolizei verhaftete aber einen gewissen Kaufmann Leo G., der mehrere Wochen lang im Geschäfte des Kamelgarn beschäftigt war. G. hatte sich am Dienstag vor dem erweiterten Schöffengericht wegen Beteiligung am Konkursverbrechen zu verantworten. Die Anklage bezichtigte ihn, im Interesse des mit ihm verwandten Kamelgarn Vermögensstücke beseitigt, Geschäftsbücher verheimlicht und eine Warenmenge zum Nachteil der Konkursmasse verschoben zu haben. Die Beweisaufnahme ließ keinen Zweifel darüber, daß der geflüchtete Kamelgarn als raffinierter Betrüger anzusprechen ist. Nach Mitteilung des Konkursverwalters betragen die Passiva 65 000 Mark, die Aktiva aber nur 5 Prozent dieser Summe. Nach der Aussage einer der Angestellten des Geschäftes soll der flüchtige Kamelgarn ein flottes Leben geführt und große Geldsummen mit Mädchen durchgebracht haben. In den letzten Tagen vor dem Konkurs versuchte Kamelgarn noch Waren im Betrage von 200 000 Mark zu kaufen, ohne Barmittel zu besitzen. Zu den vielen Opfern des K. gehört auch der Angeklagte G., der ihm wiederholt Darlehen gegeben im Gesamtbetrage von 8000 Mark, von denen er etwas über 500 Mark wiedergesehen hat. In der letzten Zeit hatte er zwar von K. eine Cession erhalten, die den G. ermachtigte, die von ihm einkassierten Außenstände zu behalten, aber der geriebene K. wußte ihm die Beträge wieder durch Versprechungen abzunehmen, in einem Falle 1700 Mark. Der Angeklagte G. erklärte in der Gerichtsverhandlung, daß er sich auf Grund der Cession für berechtigt gehalten, auch nach der Konkurseröffnung noch Außenstände einzukassieren. Es wurde festgestellt, daß er nach Konkursbeginn die Bücher des geflüchteten K. mit in seine Wohnung genommen, jedoch nur in der Absicht, aus ihnen besser die Außenstände zu ermitteln. Auf Verlangen hat er denn auch ohne weiteres die Bücher herausgegeben. Einige Tage vor dem Konkurs wurden von Kamelgarn eine große Menge Pakete mit Schuhen in die Wohnung der Putzfrau gebracht, um sie der Konkursmasse zu entziehen. Bei dem Transport war G. beteiligt. In zwei Fällen sprach das Gericht den G. frei, verurteilte ihn aber in dem Falle der Beiseiteschaffung der Schuhe zu vier Monaten Gefängnis, welche durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurden.

ha. **Die teuersten Orte: Großstadt, Industrie und Kur.** Das neue Ortsklassenverzeichnis verzeichnet in Klasse A Königsberg, Sanssouci, Stettin, Breslau, Magdeburg, Kiel, Wyk, Hannover, Norderney, Wilhelmshaven, Emden, Buer, Gladbeck, Altlünen, Werne a. Lippe, Münster, Osterfeld, Recklinghausen, Bielefeld, Bad Oeynhausen, Bochum, Riemke, Dortmund, Gelsenkirchen Stadt und Landkreis, Hagen, Hamm, Unna, Herne, Siegen, Kassel, Wilhelmshöhe, Hanau, Philippsruhe, Marburg, Bad Soden, Griesheim, Höchst, Hofheim, Ried, Schwanheim, Bad Homburg, Falkenstein, Gonzenheim, Königstein, Kronberg, Oberursel, Schönberg, Rüdesheim, Bad Ems, Wiesbaden, Biebrich, Bierstadt, Dotzheim, Rambach, Sonnenberg, Ahrweiler, Neuenahr, Koblenz, Ehrenbreitstein, Horchheim, Bad Münster a. St., Kreuznach, Sobernheim, Linz, Neuwied, Simmern, Wetzlar, Barmen, Cleve, Kellen, Krefeld, Fischeln, Uerdingen, Duisburg, Huckingen, Lohhausen, Ratingen, Elberfeld, Essen, Frillendorf, Karnap, Katernberg, Kray, Schonnebeck, Steele, Stoppenberg, Viersen, Grevenbroich, Hamborn, Dülken, Kempen, Süchteln, Mülheim a. d. R., M.-Gladbach, Neuß, Oberhausen, Emmerich, Remscheid, Rheydt, Solingen, Sterkrade, Bonn, Beuel, Godesberg, Mehlen, Roisdorf, Euskirchen, Gummersbach, Bergisch Gladbach, Honnef, Königswinter, Siegburg, Trier, Kürenz, Aachen, Eschweiler, Stolberg, Düren, Garmisch-Partenkirchen, Fürth, Nürnberg, Bad Kissingen, Oberstdorf, Frankenthal, Landau, Dresden, Leipzig, Chemnitz, Plauen, Ludwigsburg, Feuerbach, Donaeschingen, Konstanz, Singen, Trieberg, Freiburg, St. Blasien, Ettlingen, Karlsruhe, Pforzheim, Baden-Baden, Rastatt, Heidelberg, Weinheim, Offenbach, Bad Nauheim, Gießen, Bingen, Mainz, Worms, Cuxhaven, Braunschweig, Rüstringen, Bremen.

✻ **Vom Stadttheater.** Der Spielplan dieser Woche mußte, wie auch die neu ausgehängten Sonderpläne des Theaters zeigen, vollständig geändert werden. Fräulein Krahn stürzte auf der Generalprobe so unglücklich, daß sie für 10 Tage einer Fußverletzung wegen beurlaubt werden mußte. Da Fräulein Krahn in fast allen angesetzten Stücken in Hauptrollen beschäftigt war, wurde eine Spielplanänderung unbedingt nötig. Um so bedauerlicher war diese Aenderung bei der für gestern angesetzten Premiere „Was ihr wollt". Die Rolle der „Maria" war von zwei Damen studiert, aber auch Fräulein Aler ist seit Sonntag schwer erkrankt, weshalb eine Beibehaltung des Stückes nicht mehr erfolgen konnte. Da die Erkrankungen beider Damen schwerer Natur sind, kann „Was ihr wollt" nicht vor nächste Woche Donnerstag erwartet werden. Die Theaterleitung mußte bereits zu Anfang der Spielzeit die verschiedensten Umstellungen vornehmen und bedauert lebhaft die erneuten Aenderungen. Auf die neuen grün gedruckten Spielpläne wird besonders hingewiesen.

Jagd und Fischerei im November.

Immer mehr erlischt des Frühherbstes Farbenpracht. Südwärts wandern Scharen von Sumpf- und Wasservögeln und die Flüge der Winterkrähen: Saatkrähen untermischt mit Nebelkrähen und Dohlen, ziehen krächzend von Ost nach West oder stellen sich ein zur Winterrast. Hoch- und Dammwild haben noch Schußzeit. Nur in Bayern haben Rot- und Damhirsche bereits Schonzeit.

Auch in Revieren, wo das Reh noch frei ist, sollte ihm in Berücksichtigung der schweren Verluste des verflossenen Winters, wie „Der Deutsche Jäger", München, nochmals zur Pflicht macht, zur Hebung der Bestände möglichste Schonung gewährt und der Abschuß auf Treibjagden gänzlich vermieden werden. Die Treibjagden sind im vollen Gange. Den Wald- folgen Feldtreiben und liefern je nach Besatz bessere oder geringere Hasenstrecken. Fasanenhähne und Waldschnepfen zieren die Strecken der Waldjagden. Fasanenhennen sind auch dort, wo ihr Abschuß gestattet ist, zu schonen. Rebhühner sollten nur mehr ausnahmsweise erlegt werden. Enten- und Gänsezug steht in vollster Entwicklung und bietet an geeigneten Orten Gelegenheit zur Ausübung des Striches, des Falls oder der Birsch.

Das Haar-Raubwild, völlig verfärbt, trägt sein wertvolles Winterkleid. Das gefiederte setzt seinen Zug fort. Günstige Absatzmöglichkeiten, Eigennutz und die durch die Treibjagden bedingte zeitweilige Aufsichtslosigkeit locken das Wilderertum zu Uebergriffen und erheischt dieses vermehrte Aufmerksamkeit.

Renken außer Kilch und große Maräne haben Schonzeit. See-, Bachsaibling und Forelle laichen. Aesche und Regenbogenforellen beißen noch, ebenso Hecht, Schied und Barsch. Hauptfangmonat für Huchen, Reusenfang für Rutten.

Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer zu Essen.

In der Vollversammlung der Kammer vom 23. Oktober berichtete Syndikus Dr. Rechlen über die Tätigkeit der Kammer seit der letzten Vollversammlung. Er gab der allgemein herrschenden freudigen Stimmung über die Räumung der Dortmunder und Gürtelzone Ausdruck. Die Freigabe



Frau Schmuddel: „Sind Sie schon mit der großen Wäsche fertig, Frau Säuberlich?"

Frau Säuberlich: „Ja natürlich! Ich gebrauche doch Pece-Seifenextrakt oder Pece-Seifenflocken!"

Pece-Seifenextrakt (Ueber 80% Fettgehalt) ist aus edelsten Oelen gewonnen. Er zeichnet sich durch verblüffende Schaumbildung und Reinigungskraft aus. Für jede Wäsche vorteilhaft zu verwenden, unentbehrlich zum Reinigen empfindlicher Stoffe aus Wolle und Seide. Diese letzteren dürfen nur lauwarm gewaschen werden.

Pece-Seifenextrakt eignet sich auch vorzüglich als Zusatz zum Bade und zur Kopfwäsche.

Pece-Seifenextrakt ist nicht zu verwechseln mit Seifenpulver. Er ist frei von Wasserglas, Soda und sodabildenden Substanzen (Doppelkohlensaurem Natron) und allen schädlichen Beimischungen.

Pece-Seifenextrakt ist das stärkste und zugleich mildeste, gänzlich unschädliche, übersettete Seifenerzeugnis. 1 Paket ersetzt bis 5 Pakete Seifenpulver.

Pece-Seifenextrakt ist wie jede Seife zu verwenden; er ist restlos im Waschwasser zu lösen. Pece-Seifenextrakt ist ergiebiger und billiger im Gebrauch als Kern- und Schmierseifen.

Pece-Seifenflocken eignen sich besonders zum Waschen von Spitzen, Gardinen, Seide, kurz für feinste Wäsche. Ein Eßlöffel Pece-Seifenflocken in 1 Liter heißem Wasser restlos gelöst ergibt eine stark schäumende, milde Seifenlauge. Ueber 80% Fettgehalt.

Peter Cremer, Seifenwerke,
Düsseldorf-Heerdt gegr. 1811

Der seltsame Fall des Josias White

Von Otfried von Hanstein.

(Nachdruck verboten.)

51) „Du glaubst, daß er lebt?" fragte Konrad nach einigem Nachdenken.

„Wie soll ich glauben? Glauben kann nur der Starke — ich hoffe — ich hoffe und wünsche. Ich weiß nichts, aber — ich weiß, daß es Jogi gibt, die sich die Herren des Todes nennen. Ich halte nichts für unmöglich. Vielleicht lebt er und hat es aus uns unfaßbaren Gründen vermocht, sich totzustellen. Vielleicht aber ist er auch tot und die Lehre von den sieben Körpern des Menschen ist wahr. Wer kann es wissen? Und dann hat vielleicht die Liebe und die Angst um sein Kind ihn vermocht — wieder zurückzukehren —"

Gequält sprang Konrad auf.

„Das gibt es nicht — das kann es nicht geben!"

„Aber es ist doch —"

Konrad stützte den Kopf in die Hand. „Nein, es gibt nur zwei Wege — Wahnsinn! Hörst du — wir sind wahnsinnig — oder ich bin es, und alles das ist gar nicht wahr! Ich bin gar nicht in Indien! Ich bin nicht bei dir — ich bin vielleicht in Berlin in einem Irrenhaus und weiß es nur nicht —"

Sie umfaßte ihn voller Jammer.

„Nein — du bist ja bei mir; ich halte dich —"

Er sah sie an. Dann nickte er traurig mit dem Kopf.

„Dann gibt es nur das zweite — ein furchtbarer Betrug! Ja, ein Betrug, der an uns — an der ganzen Welt verübt wurde — ein ungeheurer Betrug!

Ediths Stimme klang gekränkt:

„Mein Vater war kein Betrüger."

Konrad sah sie an. „Ich klage ihn ja nicht an — ich sage dir ja, ich weiß nichts — nichts, als daß ich unglücklich bin — namenlos unglücklich —"

Ihr traten die Tränen in die Augen.

„Unglücklich — wo du bei mir bist?"

„Weiß ich, ob ich das bin? Weiß ich, ob du nicht im nächsten Augenblick wieder fort bist — verschwunden? Ausgelöscht wie die geheimnisvolle Schrift auf dem Scheck, den die Bank einlöste und doch gar kein Scheck war? Ich bin wie ein Mensch, unter dem die Erde fortwährend bebt und der keinen festen Grund mehr unter den Füßen hat."

„Auch an mich glaubst du nicht mehr?"

„Ach, Edith, meine geliebte, meine gute, arme Edith — jetzt quäle ich auch dich!"

Im Nebenzimmer hörte man Schritte und ein lautes Räuspern. Konrad erschrak.

„Verzeih, Edith, wie unmännlich habe ich mich gehen lassen!"

„Mein lieber, armer Konrad! Nur eines will ich dir sagen: „Ich verstehe dich! Ich zürne dir auch nicht, daß du an meinem Vater zweifelst; denn du kennst ihn ja nicht wie ich. Auch ich weiß und verstehe nichts; aber ich kenne meinen geliebten Vater und vertraue ihm grenzenlos. — Und doch will ich dir sagen: Du hast mir heute das Leben gerettet. Nur wenige Minuten später, und ich wäre nicht mehr gewesen. Nie hätte ich Whirrpooles schurkige Wünsche erfüllt. Ein Mittel, zu sterben findet sich immer. Du hast mich gerettet. Du, dem schon vorher meine ganze Liebe gehörte, das sollst du wissen — nun trennt uns nichts mehr, wenn du selbst mich nicht von dir stößt." Sie sah rührend aus in ihrer blassen, abgehärmten Zartheit.

„Edith!"

Es pochte an der Tür, und sie gingen auseinander, während der Kommandeur eintrat.

„Wir sind vor dem Hafen von Madras."

Die Worte des Kommandanten brachten die beiden, deren Nerven in höchster Erregung waren, in die Wirklichkeit zurück. Und wie nun der Schiffsarzt sich Edith näherte und ihr mit freundlichen Worten ein Stärkungstrank aufnötigte, ergriff Konrad ein Gefühl der Scham. Wie hatte er sich gehen lassen! Er, der Mann, gegen das Mädchen. Und wer mußte mehr leiden? Sie, die Tochter? Die Arme, die eben mit Mühe und Not dem Schicksal entronnen war, das eine Frau treffen kann, die voraussichtlich ihren Vater verloren hatte, die vielleicht mittellos dastand — er wußte, daß sie keine Verwandten besaß — die niemand hatte, als ihn — oder er selbst?

Voller Scham und Reue drückte er ihr die Hand.

„Verzeih!" Er flüsterte es leise, und sie lächelte ihn an.

„Was soll ich verzeihen?"

„Daß ich dich quäle, anstatt dich zu trösten."

Da sah sie ihn mit einem unendlich liebevollen, innigen Blick an. „Du mußt nie denken, daß ich dich nicht verstehe."

Sie gingen miteinander an Deck. Vor ihnen lag das Panorama von Madras. Links das Fort St. George, der von Europäern bewohnte Stadtteil mit seinen schönen Villen und dem Leuchtturm am Ende der dritten Esplanade, die das Fort von der „schwarzen", der Stadt der Eingeborenen, gleichzeitig der Stadt der Geschäftshäuser, trennt. Vor ihnen das imposante Zollhaus mit dem Gefängnis, dahinter unzählige enge Straßen und Gassen, auf denen Hindus wimmelten, während am Strande, an dem eben das Kriegsschiff festmachte, die europäische Bevölkerung promenierte.

Eine Großstadt von über einer halben Million Einwohnern, unter denen etwa vierhunderttausend Hindu sind.

Aengstlich schmiegte sich Edith an Konrad.

„Was beginnen wir nun?"

„Wir gehen so schnell wie möglich an Bord eines Dampfers, der uns nach San Franzisko bringt. Das war der Auftrag, den mir — dein Vater —"

Das Wort kam nur zögernd von seinen Lippen.

„— im Hotel Waldorf Astoria gab, und den auszuführen mir der Detektiv Jefferson, dessen wirksamen brieflichen und telegraphischen Unterstützungen bei den Behörden wir das Gelingen verdanken, riet."

Sie nickte lebhaft. „Ja, laß uns so schnell wie möglich nach Amerika abreisen. Nur fort aus Indien — ich werde erst ruhig sein, wenn ich keinen Hindu mehr sehe."

Konrad trat zu dem ersten Offizier des Kreuzers, der an der Reeling stand.

„Sie verzeihen, ist Ihnen bekannt, wann ein Dampfer nach San Franzisko geht?"

„Morgen abend sticht ein Dampfer nach Hongkong in See — dort finden Sie sehr oft Anschluß nach San Franzisko."

„Und noch eins — Sie verzeihen, Mister — wo kann die Dame in Madras wohnen?"

„Hotel Queen Viktoria."

„Thank you, Sir!" Konrad trat zu Edith zurück. „Nur einen Tag. Morgen schon fährt ein Dampfer nach Hongkong. Wir bleiben heute im Hotel Queen Viktoria!"

„Vielleicht können wir heute schon an Bord. Nicht in der indischen Stadt — bitte nicht!"

„Fürchtest du noch den Maharadscha?"

„Ich weiß nicht, was ich fürchte. Ich bin so ängstlich — ich verstehe mich selbst nicht —"

Während der Kreuzer in der Nähe des Strandes verankert wurde, näherte sich ihm ein kleines Motorboot, das die englische Flagge trug. Einige Herren kamen an Bord und zogen sich mit dem Kommandanten in dessen Kabine zurück. Nach einiger Zeit traten sie zusammen heraus, und der Kommandant ging auf Edith und Konrad Weiß zu.

„Darf ich Sie bekanntmachen: Mister Irving, Hafenkommandant von Madras."

Der Engländer verbeugte sich kurz. Es war Konrad aufgefallen, daß auch das Benehmen des Kommandanten ein sehr viel kälteres geworden.

„Miß Edith White?"

„Das bin ich."

„Ich habe die unangenehme Pflicht, Ihnen mitzuteilen, daß ich gezwungen bin, Sie in Haft zu nehmen, Miß."

„In Haft? Mich?" Sie schrie auf.

„Durch telegraphische Order ersucht die deutsche Regierung darum, und wir müssen diesem Ersuchen entsprechen —"

Konrad trat vor. „Das muß ein Irrtum sein. Ich bin selbst Deutscher — weshalb?"

„Ihr Name?"

„Konrad Weiß, Vetter der jungen Dame."

„Ich bedaure, Ihnen nichts weiteres mitteilen zu können, und ich muß Sie bitten, keine Schwierigkeiten zu machen!"

„Aber weshalb —?"

„Bitte, ich weiß nichts."

„Und ich? Wollen Sie mich nicht auch —?"

„Mein Herr, gegen Sie liegt nichts vor — ich habe keine Veranlassung —"

(Fortsetzung folgt.)

Dortmunds und der im allgemeinen glatte und erfolgreiche Verlauf der gegenwärtig in Mainz, Koblenz und Düsseldorf stattfindenden Verhandlung wegen Rückgabe der bisher unter interalliierter Verwaltung stehenden Behörde des Ruhrgebiets gibt die Hoffnung, daß die übrigen, im Londoner Abkommen festgesetzten Räumungsfristen verkürzt werden. Das Streben der deutschen Regierung muß darauf gerichtet sein, daß Anfang des kommenden Jahres die Räumung des gesamten Ruhrgebiets erfolgt.

Für die formale Erledigung der augenblicklich schwebenden Handelsvertragsverhandlungen sei die Auflösung des Reichstages im gegenwärtigen Augenblick als überaus unglücklich zu bezeichnen.

Hinsichtlich des deutsch-französischen Handelsvertrages hat die Kammer seit den Londoner Verhandlungen darauf hingewiesen, daß sie die Aufnahme von Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich unter dem herrschenden politischen Druck und auf der Grundlage des unzureichenden Zolltarifs von 1902 für sehr gefährlich hält. Trotzdem hat sie durch Entsendung von Sachverständigen usw. an den Vorverhandlungen lebhaft Anteil genommen. Entgegen französischer Blättermeldungen ist vor allem festzustellen, daß irgendwelche Bindungen und Festlegungen auf Tarifsätze seitens der deutschen Delegation nicht erfolgt sind.

Die Ratifikation des deutsch-spanischen Handelsabkommens ist gerade für das Ruhrgebiet von außerordentlicher Wichtigkeit.

Die Uebernahme der Regiebahnen veranlaßte die Kammer, dem Reichsverkehrsministerium Vorschläge und Wünsche für die Ausgestaltung des Güterverkehrs, der Gütertarife und die Fortführung der mit der Regie abgeschlossenen Lieferverträge zu unterbreiten. Die Forderungen des Ruhrgebiets sind von Seiten des Reichsverkehrsministeriums eingehend geprüft und durchaus entgegenkommend beschieden worden.

Die Arbeitsgemeinschaft der Ruhrkammern ist neu geregelt und wesentlich ausgebaut worden.

Die Vollversammlung billigte die Arbeiten der Kammer.

Stellvertretender Syndikus Dr. Jessen berichtete über die Gesetzentwürfe zur neuen Verteilung der Einkommensteuer und über die Notwendigkeit neuer Verhandlungen über die Ermäßigung der Gewerbesteuer.

Aus dem Landkreise Bochum.

at. **Querenburg**, 28. Okt. Personenstandsaufnahme. (Die Zahlen in Klammern stellen das Ergebnis von 1923 dar.) Gesamteinwohnerzahl 2496 (2500). Haushaltungen 545. Männliche Personen 1293 (1313), weibliche Personen 1203 (1187). Evang. 1988 (2005), kath. 446 (443), Diss. 62 (52). Die Gesamteinwohnerzahl ist also gegen 1923 um 4 zurückgegangen. — Bücherei. Die Gemeinde hat für ihre Volksbücherei, entsprechend dem Bedürfnis, eine Reihe neuer Bücher beschafft. Weitere Ergänzungen folgen noch. Die erforderlichen Mittel sind bereits zur Verfügung gestellt. Bücherausgabe jeden Dienstag nachmittags von ¼4 bis ½5 Uhr in der Gemeindeverwaltung. — Bauwirtschaft. An dem von der Gemeinde übernommenen Bauabschnitt der Bergmannssiedlung an der Otto Hue-Straße wird fleißig weitergearbeitet. 2 Häuser mit 4 Wohnungen sind bereits bezogen. Die beiden Häuser auf der Ecke der Karl- und Otto Hue-Straße sind bis auf die Anstreicherarbeiten ebenfalls fertiggestellt. Sie machen in ihrem farbenfreudigen Tone einen netten Eindruck. Ein Dreifamilienhaus steht im Rohbau fertig. Der Neubau der Gebr. Nickel geht auch seiner Vollendung entgegen. Er wird demnächst 5 Familien aufnehmen. Auf der Ecke der Lenners- und Otto Hue-Straße, dicht vor dem Kalwesbusch, soll ein Zweifamilienhaus erstehen. Der Bauunternehmer Nickel beabsichtigt den Bau eines Zweifamilienkauses in seinem Garten an der Wilhelmstraße. Mit den Ausschachtungsarbeiten ist bereits begonnen. Der Wegeaufseher Thöing beabsichtigt den Anbau einer 4 Zimmerwohnung an seinem Wohnhaus. Die Wohnungsnot drängt zu Taten!

hn. **Riemke**, 28. Okt. Einbruch. Diebe drangen in der Nacht von Montag auf Dienstag in die Wohnung des Herrn Pohlschmidt. Durch sofortiges Erwachen des Wohnungsinhabers wurden sie zum Glück verscheucht.

re. **Weitmar**, 28. Okt. Altes und Neues vom Bergbau. Die Zeche „Flora" an der Hattingerstraße in der Nähe des jetzigen prächtigen Amtshauses war in den 60er und 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts wegen der vorzüglichen Qualität ihrer Kohlen weit und breit bekannt. Das Zechengebäude das vor vielen Jahren zu einem Wohnhause umgebaut wurde und von außen hübschen Verputz zeigt, war damals ein dunkler, angeschwärzter Ziegelsteinbau, der aus zwei Abteilungen bestand. Im Hausteile rechts befand sich eine Mühle, die von den Landwirten und Köttern aus der Umgegend von weit und breit zum Mahlen des Getreides gern besucht wurde, denn der Müller verstand sein Mahlgeschäft vorzüglich, auch war er bescheiden beim „Multern" des Getreides. Im Hausteile links befand sich die Fördermaschine des Schachtes mit dem schönen Namen „Flora". An surrenden und knarrenden Drahtseilen, von der Fördermaschine in Bewegung gesetzt, eilten die Leeren auf schräg gelegten Schienensträngen in die dunkle, gähnende Tiefe, während nach kurzer Frist auf dem andern Geleise der mit glänzenden, stückreichen schwarzen Diamanten beladene „Volle" auf der Bildfläche erschien, wo er von den „Anschlägern" mit starken Armen in Empfang genommen und zur Verladung gebracht wurde. Der Abtransport der Kohlen, die wegen ihrer vorzüglichen Qualität sich großer Beliebtheit in allen Verbraucherkreisen erfreuten, erfolgte auf großen, schweren Wagen, die im Volksmunde den bezeichnenden Namen „Bollerwagen" führten. Vier schwere, starke, belgische Pferde — auch wohl kurzweg im Volksmunde „Belgier" oder „Brabänter" genannt — brachten das Ungetüm mit der gewaltigen Last auf der Hattinger Chaussee nach dem industrie- und gewerbereichen Städtchen Bochum, das damals noch klein, aber bereits im raschen Aufblühen begriffen war. Als dann im letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts die Nachbarzechen mit ihren Eisenbahnanschlüssen gewaltigen Aufschwung nahmen, ging die „Flora" ein. Das Zechen- und Mühlengebäude aber wurde durch Umbau in ein Wohnhaus verwandelt, das noch heute eine Zierde der dortigen Gegend bildete. Der Besitzer der Zeche „Flora" war der Baron v. Berswordt-Walckrabe, der bei den alten Bergknappei als „Här van Wetmer" ob seiner Arbeiter- und Menschenfreundlichkeit noch heute in gutem Andenken steht. In letzter Zeit hat man nun damit begonnen, die vor mehreren Jahrzehnten stillgelegte Zeche „Flora" aus ihrem langen Dornröschenschlafe zu wecken, um sie wieder in Betrieb zu setzen, da der Kohlenreichtum derselben noch lange nicht erschöpft sein soll. Hinter dem alten Schachtgebäude — dem jetzigen Wohnhause — haben Bergbauinteressenten Abteufungen ausführen lassen. Aus diesen werden bereits, wie der Augenschein dartut, prächtige schwarze Diamanten ans Tageslicht gefördert. Der Weg zur Kohlengewinnungsstelle ist an der Straße abgesperrt, wohl um Unglücke zu verhüten. Wie verlautet, gedenken die Betriebsinteressenten, um den Bahnanschluß der Eisenbahnstrecke Dahlhausen—Weitmar—Bochum zu gewinnen, in Bälde in der Nähe der Bauerschaft „Nebel" einen Schacht zu schlagen.

tb. **Weitmar**, 28. Okt. Sonntag veranstaltete der Gemischte Chor des Evangel. Arbeiter-Vereins Weitmar 1 im Saale Reker ein gut besuchtes Konzert. Der Chor sang zur Einleitung „Die Himmel rühmen" von L. v. Beethoven, dann folgten Volkslieder von Silcher, Wülfing, Härtel und Reuter. Der Chor, der über gutes Stimmaterial verfügt, brachte alles sehr ansprechend und rhythmisch gut geschult zum Vortrag, sodaß der wohlverdiente Beifall nicht ausblieb. Der Sopran ist gegenüber den anderen Stimmen etwas zu mächtig, die Altstimmen dürften noch etwas verstärkt werden. Als Bariton-Solist brachte Herr Schäfer-Bochum das Spirito-Sankto von Loewe und „Ein Schütz bin ich" von Kreutzer zu Gehör. Die weiche, aber voll und wohlklingende Stimme des Sängers kam neben der vorzüglichen Klavierbegleitung gut zur Geltung. Herr Schäfer hat sich in die Herzen der Zuhörer hineingesungen, was der reiche Beifall bewies, der ihm und seinem Partner gezollt wurde. Auch die Streichmusik unter Leitung des Herrn Biermann hat Vorzügliches geleistet. Allgemein ist die Veranstaltung als wohlgelungen zu bezeichnen; die Teilnehmer hatten einen genußreichen Abend.

* **Harpen**, 28. Okt. Evang. Arbeiterverein. Am Sonntag nachmittag fand im großen Saale der Wirtschaft Ruwe die gut besuchte Monatsversammlung der Evang. Arbeitervereins statt. Es erfolgten fünf Neuaufnahmen, durch die die Mitgliederzahl auf 228 stieg. Dem Unterstützungsantrage eines Mitgliedes wurde stattgegeben. Danach folgte eine schlichte Reformationsfeier. Pfarrer Paulmann führte in Lichtbildern und Vortrag die Hauptmomente aus Luthers Leben vor. Am nächsten Sonntag, dem Reformationsfeste, unternimmt der Verein einen gemeinschaftlichen Kirchgang. Antreten bei Ruwe morgens 9 Uhr. Die Form der diesjährigen Weihnachtsfeier bleibt einer späteren Besprechung vorbehalten. Am Schluß wurde eine Kollekte abgehalten. Die Hälfte der Sammlung ist bestimmt für den Kirchenchor zur Anschaffung von Liederbüchern, die andere Hälfte für den Jungmännerverein. — Die alte Kirchschule, das älteste Schulgebäude unserer Gemeinde, ist umgebaut worden zu einem größeren Saal für Zwecke der Kirchengemeinde. Ein neuer Anbau enthält oben eine Bühne, unten eine Kaffeeküche. Der Raum soll das Heim der kirchlichen Vereine werden.

gg. **Langendreer**, 28. Okt. Die Autoraserei auf der Kaltenhardt wird immer toller. Am 22. Okt. sind allein 11 Anzeigen wegen übermäßig schnellen Fahrens bei der Polizeibehörde erstattet worden. — Festgenommen und dem Polizeigefängnis zugeführt wurde wegen Unterschlagung ein noch junger Mann.

yy. **Werne**, 28. Okt. Geräumt. Die Anlagen der Zeche „Heinrich Gustav", die bisher von der Minimum verwaltet wurden, sind gestern morgen geräumt und wieder in deutsche Hände gegeben worden. Ebenfalls sind die Eisenbahnhäuser in der Rheinischenstraße am Bahnhof Langendreer von den Franzosen verlassen und wieder an die früheren Bewohner gegeben worden.

fc. **Werne**, 28. Okt. Schweinemarkt. Es wird schon jetzt darauf hingewiesen, daß Freitag, 21. Nov. d. J. in hiesiger Gemeinde Schweinemarkt abgehalten wird. Ein großer Auftrieb von Läuferschweinen wird erwartet. Die Tiere unterliegen bei der Ankunft der Untersuchung durch den Kreisveterinärrat. Der Auftrieb muß nach § 2 der viehseuchenpolizeilichen Anordnungen vom 1. Mai 1922 bis spätestens 10 Uhr erfolgt sein.

Allgemeiner Deutscher Sparkassen- und Kommunalbankentag.

Auf dem kürzlich in Stuttgart stattgefundenen allgemeinen Deutschen Sparkassen- und Kommunalbankentag, auf dem neben zahlreichen Vertretern von staatlichen Behörden und wirtschaftlichen Organisationen eine Reihe von Parlamentariern und etwa 1200 Sparkassenleiter anwesend waren, sprach u. a. Sparkassen-Direktor Fahlbusch-Köln über

die Sparkassen als Kreditquellen des Mittelstandes.

Der Vortragende gab aus seinen praktischen Erfahrungen heraus eine Fülle von Ratschlägen, wie die schmalen, den Sparkassen zur Verfügung stehenden Mittel im Kreditgeschäft zur Erreichung eines größtmöglichen Nutzeffektes verwendet werden könnten. Seine Ausführungen gipfelten in folgenden Richtlinien:

Die Sparkassen haben sich durch Aufnahme von bankmäßigen Geschäften zur „Bank des Mittelstandes" entwickelt. Kaufleute, selbständige Handwerksmeister, Landwirte und andere mittelständische Berufsgruppen können heute ihre sämtlichen Geldgeschäfte durch die Sparkasse erledigen. Die Sparkassen haben nicht nur großes Interesse daran, diesen Zustand zu halten, sondern werden durch Verbesserung ihrer Geschäftspraktiken d'ese Kundschaft zu fesseln suchen. Unter der augenblicklich herrschenden Kreditnot leidet der Mittelstand mehr als die anderen Volksklassen.

Aufgabe der Sparkassen ist es, durch Hergabe von Krediten zu helfen. Bei zweckmäßiger Verwendung der Mittel kann die Wirkung der Kredithilfe echöht werden durch die Gewährung von nur kurzfristigen Darlehen sowie durch teilweise Verwendung der zur Liquidität der Kassen erforderlichen Mittel für das Kreditgeschäft und endlich durch die Nationierung der Kredite und Ausschaltung außergewöhnlich großer Einzelkredite.

Für das Wechselgeschäft ist zu beachten, daß die schnelle Weiterdiskontierung angekaufter Wechsel bei der Reichsbank oder Girozentrale die Kreditmittel wieder auffüllt. Besondere Aufmerksamkeit ist dem Kontokorrentverkehr zu widmen, der der Geschäftszweig der Zukunft werden wird.

Bei der

Prüfung der persönlichen Kreditwürdigkeit

müssen die persönlichen Verhältnisse der Schuldner, die Verwendung der Kredite, das Verhältnis zwischen Kredit und eigenem Vermögen des Schuldners sowie bei neuen Kunden die früheren Kontenbewegungen durch Einsicht von Bankauszügen festgestellt werden. Die Sicherung dieser Kredite kann durch Hypothek (Sicherungshypothek), Abtretung von Forderungen, Verpfändung von Wertpapieren, Uebereignung und Lombardierung von Waren erfolgen. Die Gewährung langfristiger Kredite (Hypotheken) ist zur Zeit nicht möglich und hängt ganz und gar von dem Zugang neuer Spareinlagen ab.

Ueber die

Förderung und Anregung der Spartätigkeit

sprach alsdann der Geschäftsführer des Rheinisch-Westfälischen Sparkassenverbandes, Direktor Bremer-Köln, der nachstehende Richtlinien für die planmäßige Erziehung der Bevölkerung zur früheren Sparsamkeit entwickelte: Die Spartätigkeit bringt dem einzelnen Sparer durch die wirtschaftliche Besserstellung und der Allgemeinheit durch Schaffung von Kreditmitteln reichsten Segen. Reich, Staat und Gemeinden haben daher an der Förderung der Spartätigkeit das allergrößte Interesse. Die Erziehung zur Sparsamkeit ist vornehmlich Aufgabe des Elternhauses, der Schulen, der Lehrerren. Sparen von Geld ist abhängig von der Kunst, vernünftig einzuteilen und haushälterisch zu wirtschaften, sodaß aus dem Einkommen Spargelder übrig bleiben.

Zur Zeit stellen sich der Spartätigkeit besondere Schwierigkeiten entgegen, nämlich: die in der Kriegs- und Nachkriegszeit entstandene Gleichgültigkeit und Sorglosigkeit hinsichtlich der Gestaltung der Zukunft, die in der Revolutionszeit entstandenen erhöhten Ansprüche an das Leben, verringerte Arbeitsfreude, die durch die Inflationszahlen hervorgerufene geringere Bewertung des Geldes, namentlich kleiner Geldzeichen, und die Besorgnis vor einer neuen Geldentwertung. Zu allen diesen Fragen muß grundlegende Arbeit geleistet werden, vor allen Dingen bei der heranwachsenden Jugend, so in den Fortbildungsschulen, in den Jugendvereinen, in Fabrik und Kontor sowie in Berufsvereinigungen. Die Mitwirkung und Förderung von Reich, Staat und Gemeinden ist dabei unentbehrlich. Sie haben das größte Interesse an einer ernsten, gesunden Lebensauffassung des Volkes. Die Hauptarbeiten aber sollen die öffentlichen Sparkassen leisten, die sich den nötigen Idealismus hierzu erhalten müssen. Sie wollen mit gleich ideal gesinnten Männern der Erziehung und der Wirtschaft das allgemeine Programm zur Wiedererweckung des Sparsinns und des Sparwillens aufstellen und durchführen, und zwar durch Darbietung reichlicher Sparegelegenheit in den Kassenlokalen während des ganzen Tages, zu Hause (Heimsparkassen), in den Vereinen (Vereins-Sparkassen), in den Schulen und Fortbildungsschulen (Schulsparkassen) usw. Mitarbeit und Unterstützung durch Reich und Gemeinden in der ganzen Werbetätigkeit hat durch Freilassen von Spareinlagen bis zu 600 Mark von Steuern, Benutzung der Sparkassen in allen staatlichen Geldangelegenheiten, namentlich in der staatlichen Kreditversorgung von Handel, Gewerbe und Landwirtschaft, durch die Wiederherstellung des Spargeheimnisses sowie durch die Steuerfreiheit für alle Sparkassengeschäfte zu geschehen. Eine staatliche Konkurrenz durch Errichtung von Postsparkassen ist zu verwerfen.

In seinem Vortrage über die

Aufwertungsfrage

sprach sich der Referent Ruthmann-Magdeburg unter dem Beifall der Anwesenden für eine möglichst weitgehende Aufwertung der Spareinlagen aus, die einfach, wirkungsvoll und einheitlich sein müsse.

In der sich an die Vorträge anknüpfenden Diskussion nahm die Aufwertungsfrage den breitesten Raum ein. Amtsgerichtsrat Dr. Heppe-Gütersloh beantragte, in der vom Ausschuß für das Sparwesen eingebrachten Entschließung die Forderung der Sparkassen nach Aufwertung der Spareinlagen in schärfster Form zum Ausdruck zu bringen.

Der Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, Dr. Kleiner, sprach sich gegen die Aufnahme von Einzelforderungen in die möglichst allgemein zu haltende Entschließung aus. Er schlug vor, die Resolution in folgender Fassung anzunehmen:

Infolge der Regelung, welche die Aufwertungsfrage in der 3. Steuernotverordnung gefunden hat, können die öffentlichen oder dem öffentlichen Verkehr dienenden deutschen Sparkassen ihren Sparern nur eine ganz geringfügige Aufwertung der Spareinlagen gewährleisten, die mit dem großen Aufwand an unproduktiver Arbeit und Kosten, welcher durch die Durchführung der Aufwertungsbestimmungen verursacht wird, in argem Mißverhältnis stehen würde. Die Sparkassen erwarten daher, daß bei der zur Erörterung stehenden Abänderung der 3. Steuernotverordnung ihnen einen eine Aufwertung ihrer wichtigsten Kapitalanlagen gesichert wird, die sie in den Stand setzt, unter größtmöglichster Vereinfachung des Feststellungsverfahrens die Spareinlagen einheitlich auf einen nennenswerten Hunderteil ihres Goldmarkwertes aufzuwerten.

Die Versammlung erhob diesen Vorschlag zum Beschluß. Hierauf wurde die Tagung durch den Vorsitzenden mit dem Ausdruck des Dankes an die Stadt Stuttgart für die ausgezeichnete Aufnahme geschlossen.

Aus Stadt und Amt Wattenscheid.

Die amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Wattenscheid und der Gemeinde Westenfeld werden regelmäßig im Märkischen Sprecher veröffentlicht. — Der „Märkische Sprecher" liegt zum Verkauf aus in der Buchhandlung Fritz Ahlmann, Wattenscheid, Hochstraße 26.

Wattenscheid, 28. Okt.

× Ladenschluß. Durch eine Verordnung der Stadtpolizeiverwaltung wird der Ladenschluß allgemein auf 7 Uhr abends festgesetzt. Friseurgeschäfte dürfen Samstags bis 9 Uhr geöffnet sein, aber nach 7 Uhr nichts mehr verkaufen. Zigarrengeschäfte können Sonntags von 11½ bis 1 Uhr verkaufen. Backwaren dürfen Sonntags nur von 1½ bis 3 Uhr über die Straße verkauft werden. Frischobst Sonntags von 11½ bis 1 Uhr. Das Nachtbackverbot wird in Erinnerung gebracht.

li. **Aus der Deutschen Volkspartei.** Freitag abend fand in der Wirtschaft Koch eine stark besuchte Mitglieder-Versammlung des 4. Bezirks der Deutschen Volkspartei statt. Versandmeister Feit hat aus Gesundheitsrücksichten den Posten als 1. Vorsitzender des 4. Bezirks niederlegen müssen. An seine Stelle wurde Steiger Hangebruch, Lyrenstr. 26, gewählt. Rektor Harde sprach dem früheren Vorsitzenden Feit namens des engeren und des erweiterten Vorstandes für seine rührige und aufopfernde Arbeit im 4. Bezirk seinen Dank aus. Versandmeister Feit hat den Bezirk mustergültig geleitet. Die Versammlung wählte ihn einstimmig zum Ehrenvorsitzenden des Bezirks. Als 2. Vorsitzender wurde Studienrat Lampe, Wilhelmstr. 11, gewählt. Studienrat Himmelreich hielt im Laufe des Abends einen mit viel Begeisterung aufgenommenen Vortrag über „Deutsche Politik". Die Versammlung beschäftigte sich u. a. noch mit wahlorganisatorische Fragen, die im Hinblick auf die bevorstehenden Wahlen erörtert und erledigt werden mußten. In nächster Zeit soll eine größere Vertrauensmänner-Versammlung stattfinden. Unter den Versammlungsteilnehmern herrschte eine zuversichtliche Stimmung, so daß die Deutsche Volkspartei mit großen Hoffnungen in den Wahlkampf ziehen kann.

li. Der Haus- und Grundbesitzerverein der Stadt Wattenscheid hielt gestern morgen im Saale des Herrn Karl Pütz, Weststraße, eine gutbesuchte Versammlung ab, die vom 1. Vorsitzenden, Bauunternehmer Rüden, geleitet wurde. In seinen Ausführungen verbreitete er sich über die Förderung der Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft, die in vielen benachbarten Städten, so auch in Gelsenkirchen, zur Freigabe der 1-, 2- und 3-Zimmerwohnungen geführt habe. Leider sei in Wattenscheid die Stadtverwaltung bisher nicht dazu übergegangen, auch hier die erforderliche Lockerung der Zwangswirtschaft und Beseitigung des Wohnungsamts durchzuführen. Ueber die Berechnung der Friedensmiete erfolgte eine lebhafte Aussprache, in der festgestellt wurde, daß für Wattenscheid die am 1. Juli 1914 gezahlte Miete nebst den von den Mietern vertraglich und ortsüblich übernommenen Nebenleistungen, wie Schönheitsreparaturen usw., die in Geld zu veranschlagen sind, die Friedensmiete ausmacht. Für diese Schönheitsreparaturen und sonstige Nebenleistungen hat laut Gesetz die Gemeindebehörde einen entsprechenden Hundertsatz der Friedensmiete festzusetzen und bekanntzugeben. Leider ist unsere Stadtverwaltung bis heute noch nicht dazu gekommen, dieser gesetzlich ihr auferlegten Pflicht nachzukommen, trotzdem von Seiten des Vereins Schritte wiederholt beim Bürgermeister und dem Wohnungskommissar unternommen sind. Die Novembermiete wird wie folgt berechnet: Friedensmiete zuzüglich 4 % für Nebenleistungen, davon 66 %, wenn der Mieter die Schönheitsreparaturen selbst ausführt 62 %, sodann noch 100 % Gemeindezuschlag zur staatlichen Grundvermögenssteuer. Bei dieser Gelegenheit wurde die Tätigkeit des hiesigen Wohnungsamtes einer sehr scharfen Kritik unterzogen, die es nicht einmal ermöglichen könnte, gerichtliche Räumungsurteile aus vorigem Jahre zur Erledigung zu bringen. Sodann wurde die Wahl eines Wohnungskommissionsmitgliedes vorgenommen, und als solches Herr Prangenberg, Parkstraße, ernannt, der die Wahl annahm. Weiter wurde mitgeteilt, daß Landmesser van Bürck die Neunivellierung der Häuser zu dem vereinbarten, nur für Mitglieder geltenden Satz von 6 M, auszuführen bereit erklärt habe. Mitglieder, die eine Nivellierung vornehmen lassen wollen, können sich bei Herrn van Bürck oder in unserer Geschäftsstelle, Voedestr. 23, melden. Es wird ferner beschlossen, in nächster Zeit eine Steuerprotestversammlung abzuhalten und dafür den Verbandssyndikus Dr. Raab-Essen als Redner zu gewinnen. Als Kassenrevisoren für die nächste Generalversammlung wurden die Herren Böhmer und Rumpf gewählt. 8 neue Mitglieder wurden aufgenommen. Nach weiterer Besprechung von Vereinsangelegenheiten wurde die Versammlung um 12 Uhr geschlossen.

× **Gemälde für das Gymnasium.** Maler Ludwig Götz von hier hat nunmehr die zwei für das Gymnasium ihm in Auftrag gegebenen großen Gemälde fertiggestellt. Das eine stellt die Landwirtschaft, das andere die Industrie von Wattenscheid dar. Das landwirtschaftliche Bild zeigt Höntrop und die Stadt Wattenscheid mit den drei Kirchen, im Vordergrund Beckmanns Hof mit pflügendem Bauer, der einen mit zwei Pferden bespannter Pflug führt. Das Industriegemälde zeigt Zeche „Holland 3-4" mit dem neuen Portal; man sieht dort auch den großen Brand der Benzolfabrik vom 10. dieses Monats.

× **Einbruch.** Nachdem die Parkstraße in den letzten Tagen schon viel von sich reden gemacht hat, indem dort im Dunkeln Ueberfälle und Diebstähle vorgekommen sind, wurde in der Nacht auf Freitag bei dem Kaufmann U., Parkstraße 76, mittels Einbruchs aus dem Keller eine Kiste mit Speck und Wurst, eine Kiste mit Büchsenmilch und und ungefähr 30 Pakete Seifenpulver, Marke „Kilianer", gestohlen.

Q. **Günnigfeld**, 28. Okt. Landfriedensbruch. Der jugendliche Arbeiter Lewandowski von hier hatte sich vor dem erweiterten Schöffengericht wegen Landfriedensbruchs zu verantworten. Am 24. November vorigen Jahres wurden auf den Landstraßen vielfach die Fuhrwerke geplündert. An diesem Tage fuhr auch ein Fuhrwerk von Wanne nach Wattenscheid durch die Gemeinde Günnigfeld, welches Lebensmittel der Quäkerspeisung mit sich führte. Eine große Volksmenge, von der mehrere bereits wegen Landfriedensbruchs abgeurteilt worden sind, fiel über den Wagen her. Eine Person erstieg den Wagen und warf der Menge die Lebensmittel zu, die von dieser mit nach Hause genommen wurden. Unter der Volksmenge befand sich auch der Angeklagte, der sich drei Tafeln Palmin aneignete. Obwohl der Angeklagte bereits wegen Diebstahls zweimal vorbestraft ist, ließ das Gericht mit Rücksicht auf die Jugend des Angeklagten und die damalige große Notlage der Bevölkerung Milde walten und verurteilte ihn im Sinne der Anklage zu mehreren Wochen Gefängnis bei Zubilligung der Strafaussetzung. Dafür hat er 25 Goldmark als Geldbuße zu entrichten.

Gerichtszeitung.

Ein aufsehenerregender Beleidigungsprozeß.

Vor der Strafkammer in Trier wurde nach fünftägiger Verhandlung, zu der über 60 Zeugen vernommen wurden, der Gemeindeförster Scheuermann in Freudenberg wegen Beleidigung des Bürgermeisters Basten aus dem gleichen Ort zu 250 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 3 Monate Gefängnis beantragt. Der Verurteilte hatte dem Bürgermeister Lobberwirtschaft, russische Zustände in seinem Amt, Korruption usw. vorgeworfen. Das Gericht sagte in seinem Urteil, wenn der Bürgermeister sich auch in Einzelheiten in der Wahl der Mittel vergriffen habe und ihm hier und da der Vorwurf inkorrekter Handlungsweise nicht erspart werden könne, so habe er doch das Beste gewollt. Dem Angeklagten, der in erster Instanz freigesprochen war, ist der Schutz des § 193 versagt worden. Der Verteidiger hat Revision gegen das Urteil angemeldet.

Warum keinen Perserteppich?

Sie kaufen bei uns bei einer Auswahl von mehr als 1000 Stücken echte handgeknüpfte Perserteppiche in herrlichen alten Farben

zu relativ billigeren Preisen

als deutsche gewebte Teppiche.

Gebr. Schürmann, Essen, am Rathaus.

Das führende Haus für Möbel und Teppiche.

Handel / Industrie / Verkehr.

Essener Credit-Anstalt Bochum
Wilhelmstraße 20 Fernspr. 4070—4074

Amtliche Berliner Devisen-Kurse.

(In Billionen Mark.)

Für drahtl. Auszahl.		Zuteil.	28. Okt. Geld	28. Okt. Brief	27. Okt. Geld	27. Okt. Brief	Münzparität
Holland	Guld.	100%	164.99	165.81	164.99	165.81	1.75
Belgien	Frank	100%	20.12	20.27	20.08	20.18	0.86
Norwegen	Kron.	100%	59.60	59.80	59.55	59.85	1.125
Dänemark		100%	75.36	75.74	71.92	72.28	1.125
Schweden		100%	111.47	112.03	111.42	111.98	1.125
Italien	Lire	100%	18.14	18.25	18.05	18.15	0.83
England	Pfund	100%	18.885	18.975	18.83	18.92	20.41
Amerika	Doll.	100%	4.19	4.21	4.19	4.21	4.20
Frankreich	Frank	100%	21.92	22.02	21.82	21.92	0.81
Schweiz	"	100%	80.55	80.95	80.625	81.025	0.81
Spanien	Pes.	100%	56.31	56.59	56.06	56.34	0.80
Dtsch.-Oest.	Kron.	100%	5.91	5.94	5.485	5.505	.0508
Tsch.-Slow.	"	100%	12.49	12.55	12.495	12.555	.9506
Ungarn	"	100%	5.485	5.505	5.485	5.505	.9506

Bei den Devisenkursen kommen in betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100 000 Einheiten.

Tagung des rhein.-westf. Brauereiverbandes.

Der Verband rhein.-westf. Brauereien (Sitz Dortmund) hielt am 27. d. M. unter dem Vorsitz des Rechtsanwalts Jürgens-Gelsenkirchen in Düsseldorf seine ordentliche Hauptversammlung ab. Der Abschluß für 1923-24 wurde genehmigt, ebenso die vorgelegte Eröffnungsbilanz, sowie die durch die Goldmarkumstellung sich ergebende Aenderung der Satzungen. Aus dem vom Geschäftsführer Dr. Zergiebel vorgelegten Geschäftsbericht ist hervorzuheben, daß die Gesamtzahl der Brauereien im Verbandsgebiete gegenüber dem Frieden auf die Hälfte zurückgegangen ist, während der Gesamtabsatz heute nur noch etwa 60 Prozent des Friedensausstoßes beträgt. Nach Erledigung der Regularien hielt Rechtsanwalt Dr. Koppe-Berlin einen Vortrag über das Thema „Die Aufstellung der Brauerei-Goldbilanzen". Die Zusammenlegungen dürften sich im allgemeinen zwischen 1:4 und 1:10 bewegen, zumal die Substanzverluste der Brauereien nicht so groß wie bei manchen anderen Industrien gewesen sind. Die Abschlüsse der Brauereien dürften sich im übrigen gegenüber der Praxis der Vorjahre kaum verzögern.

* **Harpener Bergbau-A.-G. zu Dortmund.** Nach dem Bericht für 1922-23 lagen mit Ausnahme der Zechen „Kurt" und „Viktoria" nach dem Einmarsch der Besatzungsmächte in das Ruhrgebiet sämtliche Schachtanlagen der Gesellschaft im besetzten Gebiet still. Die Kohlenförderung ging 1922-23 auf 5 972 704 Tonnen (1921-22 7 004 080 Tonnen), die Kokserzeugung auf 1 691 816 Tonnen (1 955 605 Tonnen) und die Brikettherstellung auf 169 684 Tonnen (218 276 Tonnen) zurück. Durch die Abwanderung von Bergarbeitern in andere Gewerbezweige war die Belegschaftszahl bis Ende Juni 1922 auf 48 443 Mann zurückgegangen, ein Jahr später wieder auf 44 157 Mann gestiegen. Der Förderanteil je Mann und Schicht der ganzen Grubenbelegschaft, der im Mittel 1921-22 noch 0,608 Tonnen betragen hatte, ging bis Juni 1923 allmählich auf 0,126 Tonnen zurück; das Leistungsminimum mit 0,112 Tonnen fiel in den Juli; dann trat eine langsame Hebung ein, und Ende 1923, nach Aufgabe des passiven Widerstandes, betrug der Förderanteil wieder 0,805 Tonnen. Gegen das letzte Vorkriegsjahr (100) sind dies in den gleichen Zeiten 64,7, 13,4, 11,9 und 85,6 Prozent. Die Gewinn- und Verlustrechnung am 31. Dezember 1923 schließt mit einem Verlust von 4 326 558 Billionen Mark ab. Nach der Goldmarkeröffnungsbilanz sind bei 100 Millionen Stammkapital, wovon 15 Millionen Mark zur Verfügung der Gesellschaft stehen, sowie 300 000 Mark Vorzugsaktien, 1 292 850 Mark Anleihe- und 620 200 Mark Hypothekenschulden, die gesamten Anlagen mit 108 518 000 Mark bewertet. Den Gläubigern (12 191 518 Mark) stehen an bar und Bankguthaben 1,87 Millionen Mark, an Schuldnern 3,65 Millionen Mark und an Vorräten 5,21 Millionen Mark gegenüber; Beteiligungen werden mit 193 177 eingestellt. Unter den mit 10,2 Millionen Mark aufgeführten Wertpapieren ist ein Betrag von 7 500 000 Goldmark für die die zur Verfügung der Gesellschaft stehenden jungen Aktien im Nennbetrage von 15 000 000 Mark enthalten, entsprechend einem angenommenen Verkaufspreise von 50 Prozent. Eine Uebergangsrücklage enthält 10 Millionen Mark. Die Hauptversammlung findet am 6. November statt.

* **Rombacher Hütte.** Die Rombacher Hütte hat von ihren zwölf Hochöfen den achten wieder angezündet.

* **Brückenbau Flender A.-G. in Benrath.** In der Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, von dem Mark 125 000 000 betragenden Aktienkapital 10 000 000 Mk. Vorratsaktien gemäß § 30 der zweiten Durchführungsverordnung zur Goldbilanzverordnung einzuziehen. Ferner soll auf der auf den 28. November 1924 einzuberufenden Generalversammlung vorgeschlagen werden, das restliche Aktienkapital 12½ : 1 von 115 000 000 Mark auf 9 200 000 Mark in der Weise umzustellen, daß jede Aktie über 1000 Mark auf 80 Goldmark herabgesetzt wird. Die Vorzugsaktien sollen auf 5000 Aktien über je 1 Goldmark umgestellt werden.

* **Eschweiler Bergwerks-Verein in Eschweiler-Pumpe.** Die Verwaltung der Vereinigten Hüttenwerke Burbach-Eich-Düdelingen (Arbed) hat offenbar unter dem Einfluß des angekündigten Protestes gegen eine Dividendenzahlung von 14 Prozent P.-M. als eines de facto unmöglichen Betrages ihre Vorschläge geändert und will nunmehr den Eschweiler Aktionären eine Dividende von 9 G.-M. pro Aktie zu 300 G.-M. nom. garantieren, was relativ einer Arbed-Dividende entsprechen soll. Die Opposition wird sich jedoch, wie wir hören, auf dieses Angebot nicht einlassen, da sie der Meinung ist, daß die Verpflichtung der Arbed zur Zahlung der voll garantierten Dividende in G.-M. rechtlich einwandfrei feststeht und die Höhe der Dividende zu der der Vereinigten Hüttenwerke in gar keinem Verhältnis gesetzt ist.

* **Kupfer- und Messingwerke A.-G. in Elberfeld.** Es wird mitgeteilt, daß das Kapital von 85 Millionen Papiermark auf 405 000 Goldmark herabgesetzt und weiter auf 2 Millionen Mark erhöht werden soll. Weiter wird mitgeteilt, daß die Aktienmehrheit von der Elberfelder Privatbank auf die Stinnesgruppe übergegangen ist.

* **Consolidiertes Braunkohlenbergwerk Caroline zu Offleben bei Magdeburg.** Der Generalversammlung soll vorgeschlagen werden, das Stammaktien-Kapital von 6 Mill. P.-M. im Verhältnis von 2½ : 1 auf 2,4 Mill. G.-M. (bei einem Friedenskapital von 1 360 200 M.) umzustellen. Falls keine unvorhergesehenen Ereignisse eintreten, lassen die bisherigen Betriebsüberschüsse ein befriedigendes Endergebnis erwarten.

* **Ilseder Hütte A.-G. in Groß-Ilsede.** Die Gesellschaft hat eine neue Industriebahn, die nebenbahnähnliche Kleinbahn Bauteln-Marienhagen, erbaut zur Verfrachtung ihrer Roherzeugnisse und Fertigfabrikate und zur Beförderung der Belegschaft. Die Reichsbahndirektion Kassel hat die Genehmigung zum Betriebe der Bahn auf die Dauer von 100 Jahren erteilt. Der Betrieb wird demnächst aufgenommen werden.

w. **Vereinigte Jutespinnereien und -Webereien A.-G., Hamburg.** Die Aufsichtsratssitzung beschloß, der Generalversammlung vorzuschlagen: Das aus 1500 Stück Vorzugsaktien Lit. A und 148 500 Stammaktien Lit. B. bestehende Aktienkapital soll im Verhältnis von 10:1 herabgesetzt werden, sodaß der Gesamtbetrag der beiden Aktiengattungen 15 Millionen beträgt. Die daneben bestehenden 5000 Stück Vorzugsaktien Lit. C. werden auf 20 Goldmark im Gesamtbetrage von 100 000 Goldmark umgestellt. In der Bilanz sind 1 510 000 in den Reservefonds gestellt, der damit ein Zehntel des Nominalkapitals erreicht.

w. **Gebr. Körting A.-G. in Körtingsdorf.** Zu dem Vorschlag über eine Goldmarkeröffnungsbilanz teilt die Gesellschaft in Körtingsdorf mit, daß das Stimmrecht der Vorzugsaktien zusammenhängend mit der Umstellung vom vierfachen auf das dreifache herabgesetzt werden soll, um zu vermeiden, daß durch die Einziehung von 25 000 Stück Stammaktien sich das Stimmrecht der Stammaktien gegenüber dem der Vorzugsaktien verschlechtert.

* **Alpine Montangesellschaft.** Die Gesellschaft verhandelt wegen Begebung einer Obligationsanleihe in Amerika. Die Gesellschaft bringt für die Aufbereitung von Erzen ein neu erfundenes, mit wesentlichen Ersparnissen verbundenes Verfahren in Anwendung.

* **Berlin-Burger Eisenwerk A.-G. in Berlin.** Wie verlautet, tritt Direktor E. Leipziger in freundschaftlichem Einvernehmen aus dem Vorstand der Gesellschaft aus. Seine Zuwahl in den Aufsichtsrat ist vorgesehen.

* **Manoli A.-G., Berlin.** Die Umstellung des Aktienkapitals ist gegenwärtig noch Gegenstand von Erwägungen der Verwaltung. Die Geschäftslage ist zufriedenstellend, sodaß Neueinstellungen von Arbeitern vorgenommen werden.

Berliner Börsenbericht.

w. **Berlin**, 28. Okt. Wenn auch das Geschäft in seiner Gesamtheit an der Börse unverändert und äußerst still blieb, so zeigten sich doch auf einzelnen Märkten Ansätze zu einer geringen Belebung für das eine oder andere Papier. Die Spekulation nahm in diesen Käufe vor, anscheinend in der Hoffnung, daß die noch für diese Woche erwartete Herabsetzung der Börsenumsatzsteuer den Anlaß zu einer allgemeinen Geschäftsbelebung geben werde. Die Grundstimmung hatte somit ein freundlicheres und etwas zuversichtlicheres Gepräge. Am Montanmarkt waren Gelsenkirchener, Harpener, Phönix und Gare-Aktien und von Industriewerten Berliner Maschinen, Ludwig Löwe, Norddeutsche Wolle und Charlottenburger Wasser-Aktien bei Kursbesserungen bis zu 1 Billion Prozent und vereinzelt darüber Gegenstand des Interesses. Südsee-Phosphat-Aktien, welche gestern die starke Kurssteigerung erfahren hatten, vermochten diese gut zu behaupten, da sich die Hoffnung auf eine größere Entschädigung der Aktionäre zu bestätigen scheint. Der Kurs schwankte zwischen 20 und 22 Billionen Prozent. Heimische Rentenwerte wurden heute wieder stärker beachtet und erzielten namentlich für Preußische Consols Kursbesserungen. In den Anleihen, vornehmlich süd- und westdeutscher Städte, die gestern im Freiverkehr infolge der angeblich von Stuttgart beschlossenen Aufnahme der 1 prozentigen Zinszahlung lebhaft zu steigenden Kursen gehandelt worden waren, ging es heute ruhiger her. Die Kurse bröckelten etwas ab, weil sich die obige Voraussetzung, wenigstens was Frankfurt anbetrifft, nicht bestätigt. Am Geldmarkt dürfte die sich auch heute wieder zeigende verstärkte Nachfrage bis zum ultimo anhalten.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Ges.
Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.
Telefon Nr. 3572—3577 — — nur für Devisen 2983—2984
Telegramm-Adresse Hanseatic.

Düsseldorf, den 28. Oktober 1924.

Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe

(Kuxe in Billionen Mk. Aktien in Billionen %.)

Name	Käuf. i. Bill.-M.	Verk. i. Bill.-M.	Name	Käuf. i. Bill.-M.	Verk. i. Bill.-M.
Admiral	2700	—	Gr. Schw.	7700	7950
Alt. Haas.	850	900	Jolless.	1250	1550
Caroline	1500	1800	Heinrich	2400	2800
Car. Mag	3300	3900	Joh. Deim	2700	3500
Const. Gr.	21000	26000	Kö. Ludw.	22500	25500
Deutschl.	225	250	Langenb.	10000	10750
Diergar.	3000	3300	Schür. Ch	—	—
Ewald	27000	30000	ver. Trap.	—	—
Glückaufs.	3250	3750	Westfal.	3600	—
Graf Bis.	29000	35000	Wilh. Mev	4000	4800
Kohlenaktien					
Adl. Kohl.	6.75	7.50	Lothr. B.	00.00	00.00
Blankenb	3.50	5.00	Magdb. B.	00.00	00.00
Carl Fr.	0.70	1.00	Niedrh. B.	4.80	5.20
Gelsk. B.	53.50	55.00	Westf. B.	5.00	5.75
Harp. Bw.	80.00	81.50	Köl.-Neu	44.00	45.50
Braunkohlenkuxe					
Bellerh.	700	800	Vesta	—	3750
Brueckd. N	3750	4250	Glimmer.	—	900
Gut. Hoff.	1700	2200	**Aktien**		
Leonhard	—	7250	Zukunft	25.00	27.00
Oscarse.	—	500	Mansf. B.	2.75	3.25
Kalikuxe					
Alexandh	5200	5600	Hindenb.	5200	6000
Alicenhal	275	325	Hope	2750	3500
Asse	2500	—	Hugo	5000	5750
Beienrod.	2250	2750	Hüpstedt	1600	1900
„ klein.	450	475	Immenrode	1100	1200
Bergmse.	6400	7000	Johannas	1000	1100
Br. Luneb	1000	1200	Kaiserod.	9750	10750
Burbach	8100	9500	Mariaglü.	1000	1100
„ klein.	1650	1750	Marie	85	105
Carlsfund	1700	1900	Marie-Lu	85	105
Carlshal	850	1000	Max	85	105
Desdem.	3100	—	Meimers	250	300
Einigke.	1700	1800	Neustaß.	—	—
Ellers	—	—	Oberhof	500	—
„ klein.	—	—	Ransb.	625	—
Erichseg.	—	2300	Reinhard	500	800
Felsenfe.	1700	2000	Rössing	3000	3750
Friedro.	1050	1200	S. Weim	3400	4000
Fürstenh.	—	—	Salzmün.	1800	2400
Gebra	2800	3000	„ klein.	350	500
Glücka. S.	7750	8500	Schwarz.	550	625
Grsh. WE	—	—	Siegfr. I II	1250	1400
Günthers.	1425	1700	Siegfr. G.	5250	—
Habighor	550	650	Thüring.	925	1100
Hans. Sil.	1800	2000	Volkenr.	2800	3000
Hedwigs.	275	325	Walbeck	1850	—
Heiligro.	6500	7250	„ klein.	400	450
Heimbol.	450	550	Walter	500	600
Heldrung	270	310	Wilhelmh	3500	4500
Herfa	950	1100	Wilh.-Oe	400	—
Heringen	1750	1950	Wintersh.	--	35000
Hildasgl.	450	600			
Kali-Aktien					
Adler Kali	19.00	20.50	Krügershall	5.75	6.30
Hallesche Kali	18.00	19.00	Niedersachsen	5.75	6.25
Hannover Kali	18.50	20.00	Ronnenberg	130.0	0.00
Heldburg Vorz.	41.00	43.00	Salzdetfurt	19.00	21.00
Friedrichshall	29.00	30.00	Ummend. Eilsl.	1.00	1.20
Kali-Industrie	44.50	46.50	Wittekind	0.00	0.00
Unnotierte Werte					
Benz	3.50	3.75	Uerding. Wagg.	5.50	6.50
Dahlbusch	26.50	28.50	Rh.-W. Elektr.	39.00	40.00
Dortm. Ritterbr.	20.00	22.00	„ „Schachtb.	1.90	2.20
HalbachMasch	2.10	2.50	Julius Sichel	2.80	3.10
Hammersen Sp.	00.00	00.00	Stahlw. Becker	0.00	0.00
Hansa Lloyd	1.00	1.15	Steink. Becker	4.50	5.50
Kabelw. Rheydt	4.30	4.70	Dortm. Vulkan	9.00	10.00
Langsch. Walz	3.75	4.25	Schiffsw. Koch	0.00	1.20

w. **Berlin**, 28. Okt. (Produktenbericht.) An der gestrigen Nachbörse und im fortschreitenden Nachmittag war wieder eine Befestigung der Tendenz im Produktenverkehr bei lebhaften Roggenkäufen für Dezemberlieferung eingetreten. In den Abendstunden und auch an der heutigen Mittagsbörse verhielten sich die Käufer vorsichtiger und zurückhaltender, sodaß die am Nachmittag erzielten Preise nicht behauptet werden konnten. Das Inlandsangebot bleibt unverändert knapp. Seitens der auswärtigen Mühlen besteht bei allerdings für den Handel ungenügenden Geboten mehr Nachfrage.

Getreidemärkte.

* **Duisburg**, 27. Okt. Mais 21—23, kleiner Mais 22—24, ausl. Hafer 19—23, ausl. Gerste 23—25, ausl. Weizen 25—28, inl. Weizen 20—24, ausl. Roggen 22,50—27, inl. Roggen 21—24, Bäckermehl 33,50 bis 37,50, 70proz. Roggenmehl 35,75—36,50, Weizenbollmehl 16—16,25, Weizenkleie 12,75—13,50, Roggenkleie 12—13, Zuckerschnitzel 17—17,50 Goldmark für 100 Kg. waggonfrei Duisburg. Tendenz: fest.

Viehmärkte.

✕ **Bochum**, 27. Okt. Auftrieb: 107 Stück Großvieh, 100 Kälber, 437 Schweine, 43 Schafe, 1 Ziege. Preise für 1 Pfund Schlachtgewicht: Ochsen und Kühe: a 96—1.02, b 80—95, c 65 bis 75, ausgesuchte über Notiz. Bullen: a 72—74, b 66—70, Kälber: a 1.45—1.50, b 1.20—1.35, c 90 bis 110. Schweine: a 1.00, b 98, c 90—95. Schafe: a 80—85, b 60—70. Handel: mittel.

Essen, 27. Okt. Auftrieb: 879 Stück Großvieh, davon 155 Ochsen, 152 Bullen, 201 Färsen und Kühe, 331 Stück Jungvieh, 440 Kälber, 587 Schafe, 3368 Schweine. Es kosteten 100 Pfund Lebendgewicht in Billionen Mark: Ochsen 34—56, Bullen 30—40, Färsen und Kühe 23—55, Jungvieh 28—35, Kälber 50 bis 100, Weidemastschafe 20—45, Schweine 60—80. Marktverlauf: langsam, in Schweinen Ueberstand.

* **Köln**, 27. Okt. Auftrieb: 1476 Stück Großvieh, 883 Ochsen, 147 Bullen, 446 Färsen und Kühe 739 Kälber, 375 Schafe, 4086 Schweine. Es kosteten 100 Pfund Lebendgewicht in Goldmark: Ochsen 36—57, Bullen 30—48, Färsen und Kühe 25—53, Kälber 60—120, Stallmastschafe 32—34, Schweine 63 bis 80 (niedrigster und höchster Preis). Das Geschäft war in Großvieh ruhig und nicht ganz geräumt, in Kälbern und Schafen ruhig und geräumt, in Schweinen langsam und geräumt; ausgesuchte, schwere, fette Tiere im Preise höher.

Turnen, Sport und Spiel.

Deutsche Turnerschaft.

Bochum Sieger im Städtekampf!

Unsere heimische Mannschaft bezwingt nach hartem Kampfe die Auserwählten der Städte Dortmund und Bielefeld.

Im Saale des Dortmunder Eintrachthauses kam am Sonntag oben angeführte Städtebegegnung zum Austrag. Nachdem der Kreisvertreter Prof. Dr. Nebelung seine Worte der Begrüßung beendet hatte, stellten sich die Mannschaften der nach Tausenden zählenden Zuschauermenge vor.

Die Reihenfolge der Turnübungen waren: 1. Barren, 2. Pferd und 3. Reck. Das Wertungsgericht setzte sich aus 4 Herren zusammen. Die höchst zu erreichende Punktzahl an einem Gerät war vierzig.

Im Barrenturnen konnte die Dortmunder Mannschaft einen 2-Punkte-Vorsprung gefolgt von Bochum, herausholen. Diesen Vorsprung erhöhten die Gastgeber bei den Uebungen am Pferd um weitere 6 Punkte. Schon glaubte man, daß der Kampf sich zu Gunsten Dortmunds entscheiden würde. Es kam anders. Unsere heimische Mannschaft zeigte sich im Reckturnen überlegen. Es wurde die verlorene Distanz aufgeholt — und außerdem noch ein Punktevorsprung von 6 erzielt.

Bochum siegte mit 1004 Punkten, gefolgt von Dortmund mit 998 Punkten und Bielefeld mit 892 Punkten.

Die Bewertungen an den einzelnen Geräten:

Barren: Bochum 323, Dortmund 325, Bielefeld 288 Punkte.

Pferd: Bochum 328, Dortmund 334, Bielefeld 267 Punkte.

Reck: Bochum 353, Dortmund 339, Bielefeld 337 Punkte.

Die Mannschaften begegneten sich in folgenden Aufstellungen:

Bochum: Zielasko, Gers, Trümpler, Keinhorst, Bergolte, Pöppe, Mertens, Ebbinghoff, Kargol, Lodwig.

Dortmund: Wittenberg, Probst, Felsing, Schürhoff, Schott, Trebing, Werdeker, Braun, Losch, Platzek.

Bielefeld: Kretschmer, Kröger, R. Pankoke, W. Pankoke, Rebeker, Euchla, Klauer [illegible], Wedekind, Fullert.

Fußball.

Turn- und Sportgemeinde 21 Eppendorf — F. C. Kickers Dortmund 2:0.

Da der angesetzte Schiedsrichter ausblieb, einigten sich die Mannschaften unter Leitung eines Herrn von Dortmund zum Gesellschaftsspiel. Nach langem Suchen hat die Turngemeinde jetzt endlich einen ansprechenden Sportplatz gefunden, auf dem das erste Spiel am Sonntage stattfand. Der schwere Boden beeinträchtigte beim Spielen sehr und konnte daher keine Mannschaft zu voller Entfaltung ihres Könnens kommen. Nach einigen Minuten sitzt schon ein Treffer in den Maschen der Dortmunder, der jedoch wegen „Abseits" vom Dortmunder Schiedsrichter nicht anerkannt wird. Gut eingeleitete Angriffe macht die sichere Verteidigung der Kickers zunichte. Dortmund bringt oft durch gute Flankenläufe das Tor der Rotweißen, in dem Schirrmacher Wache hält, in Gefahr. Nach 35 Minuten Spieldauer wird der linke Verteidiger Stöhr vom Platze verwiesen. O. Blum (E.) übernahm die weitere Leitung des Spiels. Bis zur Pause erzielt keine Partei einen Erfolg. Nach dem Wechsel legen die Kickers mächtig los, können aber bei der Deckung nichts anbringen. In der 24. Minute fällt für Eppendorf der erste Erfolg, welcher durch den Dortmunder Hüter verhindert werden konnte. Kurze Zeit darauf erzielt Ruben durch einen schnellen Durchbruch das zweite Tor für Rot-Weiß. Eppendorf schnürten jetzt die Kickers völlig ein. Einige Vorstöße bringen das Eppendorfer Tor nicht mehr in Gefahr. Beide Mannschaften hinterließen einen guten Eindruck. Das Resultat entspricht voll und ganz dem Spielverlauf. Eckenverhältnis 8:3 für Eppendorf. Eppendorf 2 — Kickers 2 1:6.

Dresdner Bank Humboldtstraße 10.
Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte.
Annahme von wertbeständigen Depositen-Einlagen zu zeitgemäßen Zinssätzen.

Berliner Börsen-Kurse vom 28. Oktober 1924.

Berlin, 28. Oktober 1924.

	28.	27.
Bankaktien	in Bill. %	
Barmer Bankv.	1.2	1.2
Berl. Handelsg.	24.0	22.0
Com. u. Privatb.	4.6	4.5
Darmst. Bank	8.2	7.8
Deutsche Bank	10.1	10.1
Disconto-Ges.	11.7	11.6
Dresdner Bank	6.8	6.7
Ess. Cred. Anst.	1.7	1.7
Reichsbank	51.2	49.4
Brauereiaktien		
Boch. Viktoria	7.1	6.9
Dortm. Aktien	22.1	22.6
Dortm. Union	40.5	40.5
Dortm. Ritterbr.	21.0	21.2
Müser Langend.	33.0	30.5
Schleg. Scharp.	13.9	13.0
Schultheiss-Pa.	20.5	20.0
Wicküler-Küpp	37.0	37.0
Schiffahrtsaktien		
Dtsch.-Austr. D.	23.2	00.0
Dtsch.-Ostafr. G	3.8	3.8
Hamb. Am. Pak.	24.6	24.2
Hamb.-Südam.	34.5	33.0
Hansa-Dampfs.	9.8	9.7
Kosmos	15.2	00.0
Nordd. Lloyd	4.1	4.1
Industrieaktien		
Aachener Led.	2.7	2.7
Aachener Spin.	0.4	0.4
Adlerwerke	1.7	1.8
A.-G. f. Anilin	15.6	15.4
Alexand.-Werk	3.6	3.3
Allg. Elekt.-Ges.	7.7	7.7
Ammendorf. Pa.	4.9	4.8
Anglo Guano	8.6	8.6
Anhalter Kohle	18.1	18.2
Annener Guss	7.0	7.2
Augsb.-Nürnb.	21.2	20.0
Bad. Anilin	18.2	17.7
Balcke Masch.	3.3	3.2
Baroper Walz.	46.0	46.0
Basalt-A.-G.	11.4	11.2
Bedburg. Woll.	9.2	9.1
BembergBmw.	16.8	16.7
Berg CarlEvek	33.0	33.0
Bergm. Elektr.	10.6	10.5
Berl.-Anh.-Ma	4.0	4.2
Bing Nürnberg	2.4	2.2

	28.	27.
Boch. Gußstahl	48.0	46.5
Böddingh., Rei.	1.3	1.3
Böhler & Co.	22.2	23.2
Bösperde Walz.	3.5	3.7
Braunk. u. Brik.	36.5	35.5
Braunsch. Kohl.	21.5	18.0
Bremer Vulkan	49.0	50.5
Buderus Eisen	8.9	8.8
Busch Lüdensch	4.2	4.1
Busch Waggon	7.6	1.6
Caro	9.5	9.2
Chem. Griesh.	15.6	15.2
Chm. F. Buckau	55.5	52.0
„ „Heyden	2.2	2.2
Chem. Weiler	14.7	14.2
Chem. Ind. Gels.	58.0	58.0
Concordia Che.	35.7	35.5
Cons. Schalke	00.0	0.0
Daimler Mot.	2.6	2.7
Delmenh. Linol.	11.0	12.1
Dessauer Gas	22.6	22.0
Dtsch.-Atl. Tel.	16.2	15.7
Dtsch. Kabel	1.1	1.1
„ Spiegelglas	4.0	4.0
D.-Lux. Bergw.	50.5	49.2
Deutsche Erdöl	33.5	32.6
Deutsche Kali	39.4	38.1
Deutsch. Masch.	6.5	6.4
D. Schachtbau	48.0	47.2
Dresd. Gardin.	4.4	4.2
Dürkopp	9.0	10.0
Dynamit Nobel	8.5	8.7
Eintr. Braunk.	49.2	49.2
Elbert. Farben	15.9	15.5
Elektr. L. u. K.	6.6	6.7
Eschweil. Berg.	86.5	85.0
Essener Steink.	53.7	54.0
Faber Bleistift	11.2	11.1
Fahlb. List & Co.	4.8	4.6
Feldmühle Pap.	3.5	3.4
Flender Brück.	3.5	3.0
Flensb. Schiffsb.	00.0	17.2
Gaggen. Eisen	5.0	5.0
Gauz Lud.	0.175	0.175
Gels. Bergw.	52.0	49.9
Gels. Gußstahl	11.2	12.0
Gerresh. Glash.	35.0	35.0
Gladb. Woll.-I.	13.5	13.7
Gladb. Textil.	2.5	2.2
Glas Schalke	75.0	75.0
Goldschmidt	11.8	11.7
Gothaer Wagg	2.8	2.3

	28.	27.
Görlitz. Wagg.	3.2	3.4
Hacketh. Draht	2.2	2.2
Hannov. Masch.	52.5	56.0
„ Wagg.	10.7	10.4
Harburg. Eisen	4.6	4.5
Harkort Bergw.	5.0	4.9
Harp. Bergw.	81.5	79.5
Hartmann Msch	3.6	3.6
Hasp. Eis. u. St.	—.—	—.—
Heckmann C.	00.0	42.5
Hemm. Portl.-C	45.7	46.0
Hilpert Masch.	3.5	3.7
Hirsch Kupfer	15.4	15.1
Hohenlohe	16.8	15.6
Howaldswerke	24.0	24.5
Höchst. Farben	15.8	15.5
Hösch Stahlw.	43.5	43.0
Humb. Masch.	19.5	19.0
Ilse Bergb. u	14.9	14.7
Junghans Gebr.	9.4	9.0
Kahla Porz.	6.6	6.5
Kali Ascherst.	12.0	11.3
Klöckner	35.5	34.0
Köln Neuessen	44.0	44.0
Köln Rottweil.	8.2	8.0
Körting Gebr.	5.4	4.7
Küppersbusch	30.2	32.8
Lahmeyer & Co.	10.1	10.2
Laurahütte	4.7	4.7
Lothr. Portl.-C.	5.3	5.1
Lüdensch. Met.	1.9	1.9
Magd. Bergw.	00.0	53.7
Mannesmann	36.4	36.2
Mansfeld Bergb	3.1	2.9
Mannesm. Mul.	9.3	9.0
MarkPortl. Cem.	00.0	00.0
Masch. Baum	24.5	22.5
Masch. Buckau	5.7	5.7
Masch. Kappel	24.0	22.5
Meyer Herm. T.	4.6	4.5
Meyer Kauftm.	12.2	12.5
Meyer Dr.	0.6	0.6
Motoren Deutz	19.7	17.2
Mülh. Bergw.	64.0	63.7
National Auto.	2.6	2.5
Neckarwerke	6.6	0.0
Neptun Schiffsw	0.875	0.875
Niederlaus. Khl.	38.4	38.9
Nordd. Cell.	00.0	--.--
„ Wollkäm.	62.0	49.0
Oberschl. Bed.	9.0	8.7
Oberschl. Koks.	37.9	37.9

	28.	27.
Oecking Stahlw.	32.5	32.0
Orenst. Koppel	13.7	13.7
Phönix Bergw.	36.1	35.6
Phönix Braunk.	23.2	24.0
Poege Herm.	1.4	1.6
Reisholz Papier	10.0	10.0
Rh. Braunkohle	25.6	16.2
Rh. Stahlwerke	33.2	32.3
Rh.-West. Kalk.	32.0	31.5
Rh.-W. Metallw	7.8	0.0
Riebeck Mont.	33.2	33.5
Romb. Hütte	14.7	14.7
Rosenthal. Porz	23.0	23.5
Rositzer Braunk	16.5	16.5
Rositzer Zucker	41.6	42.5
Rütgerswerke	14.9	14.8
Sachsenwerk	1.9	1.8
Sächs. Kartonf.	2.4	2.4
Salzdetfurth	19.4	19.0
Sarottis Schok.	1.4	1.4
Scheidemandel	17.2	16.0
Schuckert Co	35.0	34.0
Schwelm. Eisen	68.0	69.0
Seebeck	9.8	10.0
Siemens Halske	42.5	43.7
Stettin. Vulkan	13.9	13.6
Stöhr Kammg.	31.8	31.2
Stoewer Nähm.	15.0	15.0
Stollberg. Zinkh	25.0	26.7
Thale Eisen	00.0	00.0
Thoerls Oel	5.1	5.1
Tuchf. Aachen	2.7	3.0
Ver. Dtsch. Nick.	18.3	19.0
V. Glanzst. Elbf.	44.0	42.7
Vogtländ. Masch.	2.1	2.1
Vorwohl. Ptl.-C.	19.5	19.0
Wanderer Fahr.	6.5	6.5
Warstein Grub.	5.2	5.7
Westd. Jute-Sp.	00.0	—.—
Westereg. Alkal.	15.0	14.7
Westfalia Eis.	6.1	6.1
Westf. Drahtw.	13.7	14.0
Westf. Kupfer	3.9	3.8
Weyersberg	—.—	—.—
Wicking Zem.	26.0	26.6
Wickrath Led.	00.0	00.0
Witt. Gußstahl	20.2	20.0
Wolf R.	5.7	5.7
Zeitzer Masch.	34.5	34.0
Zellstoff Waldh.	7.6	7.5
Zwickau. Masch	1.2	1.2

Aus der Nachbarschaft.

= **Hattingen**, 28. Okt. Der Magistrat als Kläger. Als s. Zt. eine größere Anzahl Wohnräume beschlagnahmt wurde, war der Aerger der dadurch wohnungslos gewordener oder zum beschränkten Wohnen verurteilten Leute begreiflicher Weise groß. Der Möbelhändler Z. machte seinen Aerger über den Wohnungsverlust derart Luft, daß der Magistrat ihn wegen Beleidigung des Stadtbaurats Epping und des Stadtrats Vollmer (jetzt a. D.) anzeigte. In der gerichtlichen Verhandlung wurde die Beleidigung festgestellt und der angetretene Wahrheitsbeweis als mißlungen erachtet. Der Angeklagte mußte trotzdem freigesprochen werden, da das Gericht ihm den Schutz des § 193 zubilligte. — Stürmische Heiterkeit erregt die Bestrafung eines Eierdiebes. Ein Mann hatte von der Straße her beobachtet, daß ein anderer das Fräulein eines Fettwarengeschäfts durch allerlei Wünsche stark auf der Stehleiter beschäftigte, und diese Zeit dazu benutzte, um seine großen Manteltaschen mit Eiern zu füllen. Als der Spitzbube eben den Laden verlassen hatte, trat der Beobachter an ihn heran, drückte die Taschen zusammen, sodaß sie nur noch einen Eiersumpf boten, und klebte ihm anschließend eine von oben herab (Handschuhnummer 2, Garnison Potsdam), daß er den Himmel als Dudelsack betrachtete.

* **Stiepel**, 27. Okt. Linderung der Wohnungsnot. Der Gemeindevertretung erwägt den Plan, durch Ankauf von Baracken die Wohnungsnot zu lindern. Es soll auch mit der Zeche „Gibraltar" über den Ankauf des Ledigenheimes an der Kirchstraße verhandelt werden, wofür die Zeche zurzeit keine Verwendung hat. Im Frühjahr soll mit dem Bau der geplanten Häuser auf dem früheren Munkenbeckschen Gelände an der Kirchstraße begonnen werden. — Unfall. Samstag vormittag erlitt auf der Zeche „Julius Philipp" der Schlepper H. von hier einen Unfall. Durch Entgleisen eines Wagen kam H. mit der Hand zwischen Wagen und eine Ladevorrichtung und zog sich eine schwere Quetschung am Handgelenk zu.

gg. **Stockum**, 28. Okt. Selbstmord. Der Bergmann Anton H. von hier hat sich infolge Familienzwistigkeiten erhängt. Seine Frau hatte ihn nach Verkauf von Haushaltungssachen verlassen. Der Erhängte hinterläßt 2 unmündige Kinder.

Aus den Provinzen.

* **Gelsenkirchen**, 28. Okt. Zwei Kinder von der Mutter ermordet. Die Ehefrau des Arbeiters Pilarski, Sedanstr. 55, hat gestern morgen kurz nach 6 Uhr, nachdem ihr Mann sich zur Arbeit begeben hatte, zweien ihrer Kinder, einem 4jährigen und 10jährigen Jungen, mit einem Brotmesser die Kehle durchgeschnitten, so daß der Tod sofort eintrat. Die im Nachbarzimmer schlafenden acht- und elfjährigen Geschwister konnten sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen, wobei der elfjährige Sohn noch einen Kampf mit seiner Mutter zu bestehen hatte, die mit dem Messer in der Hand auf ihn eindrang. Auf die Hilfeschreie der Kinder eilten Nachbarn und Polizeibeamte hinzu. Inzwischen hatte die Mutter den toten Kindern die Hemden ausgezogen, die Leichen, die Betten und das Brotmesser vom Blute gereinigt. Die Mutter wurde bis auf weiteres als Polizeigefangene in das kath. Krankenhaus eingeliefert. Sie hat die schreckliche Tat vermutlich in einem Anfall geistiger Umnachtung verübt, zumal nach den Angaben ihres Mannes wegen Unterbringung seiner Frau in einer Irrenanstalt am hiesigen Fürsorgeamt Verhandlungen schweben. Die Leichen der beiden ermordeten Kinder wurden beschlagnahmt und in die Leichenhalle überführt.

u. **Oberhausen**, 27. Okt. Tödlicher Berufsunfall. Auf Zeche Roland wurde ein Pferdeführer in der Grube von einem Zuge erfaßt und zwischen Wand und Wagen gedrückt. Er erlitt so schwere Brust- und Bauchquetschungen, daß er bald darauf an innerer Verblutung starb.

* **Duisburg**, 28. Okt. Scheckfälschungen ist man in der hiesigen Reichsbankfiliale auf die Spur gekommen. Die Untersuchung hat bisher eine Fälschung in Höhe von 12 000 Mark erwiesen. Es sollen noch drei bis vier weitere gefälschte Schecks laufen. Ueber die Täter ist man bisher im Unklaren.

u. **Duisburg**, 28. Okt. Selbstmord. Der seit einer Woche vermißte 68jährige Kaufmann Sturm von hier wurde im Broicher-Speldorfer Walde erhängt aufgefunden. Die Leiche, neben der ein Revolver lag, wies außerdem eine Schußverletzung an der Schläfe auf. Es handelt sich um Selbstmord des schwermütigen Mannes.

u. **Neukirchen** (Krs. Mörs), 27. Okt. Leichenfund. In einem Baumgestrüpp auf dem Grundstück des Landwirts Fäskens wurde die Leiche einer 70jährigen Frau entdeckt. Am gleichen Orte fand man einen zerschlagenen Regenschirm mit eisernem Stock. Die Leiche war in ein großes Tuch gehüllt und trug einen Trauring mit der Bezeichnung J. Sch. A. B. 27. Mai 1882. Die Untersuchung über den rätselhaften Leichenfund ist im Gange.

u. **Solingen**, 28. Okt. Die Typhusepidemie scheint zum Stillstand gekommen zu sein. Jedenfalls sind in den letzten Tagen keine neuen Erkrankungen mehr aufgetreten und die im städtischen Krankenhaus Untergebrachten befinden sich auf dem Wege der Besserung. Man glaubt, die Quelle der Infizierung erkannt und unschädlich gemacht zu haben. Bemerkenswert ist, daß noch keiner, der im Kriege geimpft worden ist, von der Krankheit befallen wurde. Einer amtlichen Bekanntmachung zufolge ist die Gefahr der Seuchenverbreitung nunmehr beseitigt, wenn auch noch Vorsicht im Verkehr mit Erkrankten geboten ist.

u. **Velbert**, 27. Okt. Nach acht Jahren zurückgekehrt. Ein Sohn einer hiesigen Familie kehrte dieser Tage, nachdem er acht Jahre in russischer Gefangenschaft war, zurück. Er galt seit 1916 als verschollen.

u. **Neuß**, 27. Okt. Unbefugte Verwendung des städtischen Wappens. Die zunehmende unbefugte Verwendung des städtischen Wappens auf Geschäftspapieren und dergl. von Firmen veranlaßt die städtische Verwaltung, darauf hinzuweisen, daß ohne ihre ausdrückliche Erlaubnis niemand das Recht habe, das städtische Wappen, selbst nicht in der Form von Nachbildungen, in irgendeiner Weise zu benutzen. Die Stadt will unberechtigte Eingriffe Dritter in ihr Wappenrecht nicht mehr dulden und ihnen gegebenenfalls auf zivilrechtlichem Wege entgegentreten.

u. **Aachen**, 27. Okt. Berufung des Doppelmörders. Der Arbeiter Küntzeler, der bekanntlich wegen Sittlichkeitsverbrechens nud doppelten Mordes zweimal zum Tode und 5 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, hat gegen dieses Urteil durch seinen Verteidiger Revision einlegen lassen.

Neues aus aller Welt.

Der schnellste deutsche Zug. Die größte Geschwindigkeit erreicht heute in Deutschland der Schnellzug von München nach Nürnberg: er fährt bis zu 38,4 Kilometer pro Stunde. Diese Leistung dürfte von keiner mitteleuropäischen Eisenbahn übertroffen werden, auch der schnellste Zug Frankreichs, der Luxuszug von Paris nach Brüssel ohne Grenzaufenthalt, erreicht nur eine Geschwindigkeit von 83,2 Kilometern. Die schnellsten amerikanischen Züge, gegenwärtig die Pennsylvania- und Reading-Expreß-Züge von Philadelphia nach Atlantic City, fahren mit einer Höchstgeschwindigkeit von 90 Kilometern pro Stunde. Demnach steht die Leistung des schnellsten deutschen Zuges dem amerikanischen Rekord nur um ein Geringes nach.

Weitere amerikanische Ehrungen für Dr. Eckener. Anläßlich des 25jährigen Stiftungsfestes der Vereinigten Deutschen Gesellschaften in Newyork hatten sich mehr als 5000 Amerikaner deutscher Herkunft im großen Ballsaal des Waldorff-Astoria-Hotels versammelt. Die Feier gipfelte in einer großen Ehrung für Dr. Eckener und die gesamte Bemannung des Z. R. 3. Offizielle Vertreter der Stadt Newyork hielten Ansprachen, in denen sie das deutsche Luftschiff und seine Besatzung feierten. Nachdem Dr. Eckener über den Verlauf der Ozeanfahrt einen Vortrag gehalten hatte, wurde unter lautem Beifall eine Resolution angenommen, in der Präsident Coolidge gebeten wird, den Einfluß der Vereinigten Staaten auszuüben, um eine Zerstörung der Friedrichshafener Werke zu verhindern. In der Entschließung wird darauf hingewiesen, daß hervorragende amerikanische Luftfahrtoffiziere erklärt haben, die Zerstörung der Friedrichshafener Werke würde die Entwicklung der Luftschiffahrt um 50 Jahre zurückwerfen.

Grauenhafter Fund. Bei einer Treibjagd im Paswalker Kirchenforst wurde die Leiche eines 18- bis 20jährigen Mädchens mit einem Knebel im Munde aufgefunden. Der Tod war durch Ersticken eingetreten. Es wird ein Sittlichkeitsverbrechen vermutet.

Tödlicher Absturz in den Bergen. In den bayerischen Bergen, auf den Ruchenköpfen, ist der bekannte Münchener Bergsteiger Gartz und sein Begleiter namens Cohen abgestürzt. Die Leichen sind bereits geborgen.

Stiftung. Der verstorbene Rittergutsbesitzer Scheib von Gut Hospel hat dem St. Josephs-Krankenhaus in Adenau 100 000 ℳ und der evangelischen Pfarrgemeinde Adenau 200 000 ℳ vermacht. Die Kirchen von Lind und Hönningen an der Ahr sind ebenfalls bedacht worden. Die Legate sind erst nach 10 Jahren von den Ankäufern der gesamten Liegenschaften auszuzahlen.

Die Einweihungsfeier des Hanauer Hafens. Tausende von Einwohnern der Stadt Hanau wanderten Sonntag hinaus in das Gelände des neuen Industrie- und Handelshafens, um sich die bereits fertiggestellten und noch im Werden begriffenen Anlagen anzusehen. Oberbürgermeister Blaum hielt um 3 Uhr nachmittags eine Ansprache an die in weitem Umkreise versammelte Menge. Die in der Ortsgruppe des deutschen Reichsverbandes für Leibesübungen vereinigten Turner und Sportler hatten mit 52 Läufen eine Hafenstaffel arrangiert. In der Urkunde ist mitgeteilt, daß mit dem Eilbotenlauf 5000 Turner und Sportler ihre freudige Anteilnahme an der Eröffnung des Hanauer Hafens bekunden wollen. An diesen sportlichen Akt reihte sich eine Auffahrt der beiden Hanauer Rudervereine. Aus Anlaß der Hafeneinweihung hatte heute das Edelmetall- und Schmuckgewerbe in den Räumen der staatlichen Zeichenakademie eine Ausstellung des Hanauer Kunstgewerbes veranstaltet.

Verdorbenes Serum. In dem Kinder- und Säuglingsheim in Baden bei Wien erkrankten zwei Kinder an Diphtherie. Sechs Kinder im Alter von zwei Monaten bis zwei Jahren, die mit den Erkrankten in Berührung gekommen waren, wurden vorsichtshalber mit einem Schutzserum geimpft. Das Serum war offenbar verdorben, denn innerhalb kurzer Zeit sind die sechs Kinder gestorben.

Drei Arbeiter schwer verletzt. Bei Sprengungsarbeiten am Neukenrother Wehrbau bei Kronach (Franken) sind durch einen vorzeitig losgehenden Schuß drei Arbeiter aus Neukenroth so schwer verletzt worden, daß sie bald darauf verstarben.

21 Personen ertrunken. Reuter meldet aus Stockholm, daß der schwedische Dampfer „Fylgia" der Svenska Lloyd-Linie während eines Schneesturmes im Oresund gesunken ist. Die Bemannung in Höhe von 21 Mann ist ertrunken.

Ein Flugzeug abgestürzt. „Tribuna" meldet, daß ein Militärflugzeug, das aus Foggia kam, um an der Flugparade in Rom teilzunehmen, bei Padua, wo es niedergehen wollte, abstürzte. Die beiden Insassen verunglückten tödlich.

Schwerer Wolkenbruch. Nach der „Tribuna" ging über einen Teil der Provinz Cagliari, auf Sardinien, ein schwerer Wolkenbruch nieder. Bisher wurden drei Tote gemeldet. In manchen Dörfern stand das Wasser einen halben Meter hoch. In einem Dorf wurden alle Häuser zerstört. Viel Vieh, insbesondere Schafe, sind der Ueberschwemmung zum Opfer gefallen.

Bergung eines gesunkenen Millionenschatzes. Wie verlautet, stellten kürzlich die auf der Suche des im Jahre 1911 an der Küste des Staates Virginia (Amerika) mit Millionen von Dollars gesunkenen Dampfers „Merida" ausgesandten Fischerboote die Lage des Schiffes fest. Mit der Bergung werde in kurzer Zeit begonnen werden.

Rasmussen nach dreijähriger Reise zurückgekehrt. Nach mehr als dreijähriger Reise an der arktischen Küste traf der Führer der dänischen Expedition zum Studium der Eskimos, Knud Rasmussen, in Seattle ein.

Das Martyrium der russischen Geistlichkeit. Nach zuverlässigen russischen Quellen veröffentlichen die Eisernen Blätter (Nr. 8) die Listen von russischen Geistlichen, die anläßlich der Beschlagnahme der kirchlichen Wertgegenstände von den bolschewistischen Behörden hingerichtet oder zu Tode gemartert wurden. Es sind im ganzen 2691 Glieder der weißen oder weltlichen Geistlichkeit; zu ihnen kommen noch 1692 männliche Personen der Klostergeistlichkeit und 3447 Nonnen. Die Gesamtzahl der Opfer innerhalb der russischen Kirche erreicht mithin die Zahl 8100; hierbei liegen aber aus Sibirien keine vollständigen Angaben vor. Der blutige staatliche Raubzug gegen die Kirche, den die Sowjetregierung in blindem Religionshaß unternommen hat, steht in der Geschichte wohl einzigartig da.

Das Luftschiff Shenandoah hat nach Zurücklegung von 9000 Meilen auf seiner Fahrt zur pazifischen Küste und zurück den Heimathafen Lakehurst am 26. Oktober um 4 Uhr morgens wieder erreicht.

Möbl. Zimmer
am liebsten Wohn- und Schlafzimmer **oder 2 leere Zimmer** in gutem Hause und guter Gegend von Dame (Lehrerin) zu sofort zu mieten gesucht. Angeb. unter B. 1895 an die Geschäftsstelle der Rheinisch-Westfälischen Zeitung, Bochum, Alleestraße 14a.

Kleiner
Werkstattraum
in Bochum, Essen oder Umgegend zu mieten gesucht. Elektromotor v. 10 PS. muß angeschlossen werden können.
Angebote unter B. W. 800 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Gut möbliertes
Zimmer
im Stadtinnern für bess. Herrn gesucht. Angeb. unter R. 1280 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Gut möbliertes
Zimmer
für Chauffeur (Herrschaftsfahrer) für sofort gesucht.
Rhein.-Westf. Zement-Verband, Bochum.

Für sofort wird in besserem Hause ein gut ausgestattetes, größeres
Wohn- u. Schlafzimmer
möglichst zentraler Lage für Herrn aus der Industrie gesucht.
Angebote unter Nr. 26361 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bautechniker
jüngere Kraft, von hiesiger Baufirma zum baldmöglichsten Eintritt gesucht. Herren, welche nachweisbar Routine im Abrechnen besitzen und im übrigen an selbständiges Arbeiten gewöhnt sind, wollen ausführliche Angebote unter Nr. 26483 an die Geschäftsstelle dieses Blattes richten.

Einkäufer
eines hiesigen Industrie-Konzerns mit langjähriger Erfahrung und Materialkenntnis sucht sich zu verändern.
Angebote unter K. Z. 1100 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

4-5-Zimmer-Wohnung
gegen zeitgem. Bezahlung zu mieten gesucht. Wohn. mit Zentralheizung wird bevorzugt.
Angeb. u. W. 560 a. d. Gesch. d. Z. erb.

Möbl. Zimmer
in gutem Hause, mit oder ohne Pension zu mieten gesucht.
Angeb. u. Z. 380 a. d. Gesch. d. Z. erb.

Verkäufe



Empfehle beste ostfriesische hochtragende und frischmelke
Kühe.
Max Sternberg
Hohenzollernstr. 11, Telefon 2550
2 Min. v. d. Haltestelle Kortländer.

Heiratsgesuche

Ehevermittlung „Fortuna"
Frau B. Wysocki
Bochum,
Märkischestr. 10 pt.
Gegründet 1913, älteste von Rheinland und Westfalen, vermittelt vorn., sowie Eben jed. Stand, reell und diskret. Damen m. Aussteuer und Wohnung stets vorgemerkt. Auch Sonntags geöffnet.
Rückporto erbeten.

Heirat.
Damen u. Herren
jeden Standes finden sehr gute Partien sowie Einheiratungen nur durch
Frau E. Karpa, Gelsenkirchen,
Bismarckstr. 98 I.
Filiale Bochum
Düppelstr. 16 I.
Tägl. auch Sonntags, den ganzen Tag zu sprechen.

GELBE
SORTE
REEMTSMA

Die Gelbe Sorte ist eine Gebrauchscigarette für besonders hohe Qualitätsansprüche. Bei ihrer Zusammenstellung wurden — neben harmonisch sich ausgleichenden oberen Sortierungen welcher mazedonischer und türkischer Provenienzen — die gehaltvollen Tabake des Xanthi-Distriktes bevorzugt.



Kohlen und Koks
Anthrazitkohlen
nur erste Marken liefern prompt
Gustav Gräfe G.m.b.H.
Bochum, Buddenbergstr. 9. Telefon 122.

Beamten u. Herren
in sicherer Lebensstellung liefere
Qualitätsmöbel
ganze Ausstattungen wie **Herren-, Speise-, Schlafzimmer u. Küchen** zu sehr günstigen Zahlungsbedingungen.
Kostenlose Besichtigung ohne Kaufzwang. Strengste Diskretion.
Gefl. Anfragen unter **P. N. 590** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

(Staatsmedaille, goldene Ausstellungspreise)
Pianos
Flügel-Harmoniums
direkt an Private frei Haus.
— Zahlungserleichterung —
Roth & Junius
Hof-Piano- u. Flügelfabrik
Hagen i. W. Bahnhofstr. 29
Filiale: Berlin Hardenbergstr. 14

Eßkartoffeln
Industrie, weiße und rote, in guter Beschaffenheit, habe in größeren Mengen sowie einzelnen Waggonladungen preiswert abzugeben.
R. Nimmergut
Elbing (Westpr.). Telefon 845.



Pfaff-Nähmaschinen
unübertroffen in Qualität
Billige Preise bei kulanten Zahlungsbedingungen.
Alleinverkauf A. Wolters
Friedrichstr. 9 Telefon 1161.

Pfarrer Engels Institut,
Gahlenschestraße 196.
Seit 1905 größte Erfolge. **Schlußprüfung** für Einjährige. Seit 1920 bestanden fast sämtliche Schüler. Bill. Preise. Morgen- u. Abendschule e/